



Beispielszenarien für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache

konform mit dem einheitlichen Rahmen-
curriculum für Fremdsprachen – basiert auf
Materialien des Goethe Instituts

Διδακτικά σενάρια για το μάθημα της Γερμανικής ως Ξένη Γλώσσα

συμβατά με το Ενιαίο Πρόγραμμα Σπουδών
των Ξένων Γλωσσών – βασισμένα σε υλικό
του Ινστιτούτου Γκαίτε

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland



Projektarbeit der Arbeitsgruppe

Kikidou Iliana
Kouki Eleni
Orfanou Chrysovalanto
Theodoridou Chrysoula
Tsiarea Johanna
Wiedenmayer Dafni

Impressum - Copyright: *Goethe Institut Athen / Ινστιτούτο Εκπαιδευτικής Πολιτικής*
Gestaltung - Design: *pnk-solutions.gr*

Πρόλογος

Στο πλαίσιο του Συμφώνου Συνεργασίας μεταξύ του Goethe-Institut στην Ελλάδα και του Ινστιτούτου Εκπαιδευτικής Πολιτικής εκπονήθηκε υπό την επιστημονική καθοδήγηση της Αναπληρώτριας Καθηγήτριας του Τμήματος Γερμανικής Γλώσσας και Φιλολογίας του ΕΚΠΑ κυρίας Dafni Wiedenmeyer το συγκεκριμένο διδακτικό εκπαιδευτικό υλικό με σκοπό τον εμπλουτισμό της διδασκαλίας της Γερμανικής Γλώσσας στην Πρωτοβάθμια και Δευτεροβάθμια Εκπαίδευση.

Το εν λόγω υλικό αποτελείται από 14 υποδειγματικά διδακτικά σενάρια, τα οποία είναι συμβατά με το Ενιαίο Πρόγραμμα Σπουδών Ξένων Γλωσσών και μπορούν να προσαρμοστούν σύμφωνα με τις μαθησιακές ανάγκες κάθε τάξης. Τα σενάρια αυτά καλύπτουν τις ανάγκες ενίσχυσης των βασικών δεξιοτήτων και ικανοτήτων του επιπέδου Γλωσσομάθειας Α.

Το κάθε σενάριο αποτελείται από:

- Ταυτότητα του σεναρίου:
 - θέμα
 - επίπεδο
 - δυνατότητα σύνδεσης με άλλα μαθήματα
- Στόχοι του σεναρίου
- Διδακτική μεθοδολογία
- Αναλυτική περιγραφή των επιμέρους διδακτικών ενοτήτων
- Φύλλα εργασίας

Στο τέλος του εκπαιδευτικού υλικού προτείνονται δύο φύλλα αυτοαξιολόγησης μαθητριών και μαθητών, τα οποία οι εκπαιδευτικοί μπορούν να προσαρμόσουν σύμφωνα με τις μαθησιακές ανάγκες της τάξης τους.

Inhalt

BERUFE	8
ARBEITSBLATT 1	14
ARBEITSBLATT 2	15
ARBEITSBLATT 3	16
ARBEITSBLATT 4	17
ARBEITSBLATT 5	18
KUNST	20
ARBEITSBLATT 1	28
ARBEITSBLATT 2	29
ARBEITSBLATT 3	30
ARBEITSBLATT 4	31
ARBEITSBLATT 5A	32
ARBEITSBLATT 5B	33
FREIZEIT UND WETTER	34
ARBEITSBLATT 1A	40
ARBEITSBLATT 1B	41
ARBEITSBLATT 2A	42
ARBEITSBLATT 2B	43
ARBEITSBLATT 3A	44
ARBEITSBLATT 3B	45
ARBEITSBLATT 3C	46
ARBEITSBLATT 3D	47
ARBEITSBLATT 4	48



ARBEITSBLATT 5	49
ARBEITSBLATT 6A	50
ARBEITSBLATT 6B	51
ARBEITSBLATT 6C	52
ARBEITSBLATT 6D	53

FREIZEIT 54

ARBEITSBLATT 1A	60
ARBEITSBLATT 1B	61
ARBEITSBLATT 2A	62
ARBEITSBLATT 2B	63
ARBEITSBLATT 3	64
ARBEITSBLATT 4A	66
ARBEITSBLATT 4B	67
ARBEITSBLATT 5	68

ZU HAUSE 70

ARBEITSBLATT 1	76
ARBEITSBLATT 2A	77
ARBEITSBLATT 2B	78
ARBEITSBLATT 3	79
ARBEITSBLATT 4	80

REISEN UND VERKEHRSMITTEL 82

ARBEITSBLATT 1	90
--------------------------	----



ARBEITSBLATT 2	93
ARBEITSBLATT 3	94
ARBEITSBLATT 4	95
ARBEITSBLATT 5	96
ARBEITSBLATT 6	97

SPRACHE 98

ARBEITSBLATT 1	106
ARBEITSBLATT 2	107
ARBEITSBLATT 3	108
ARBEITSBLATT 4	110
ARBEITSMATERIAL „MEHRSPRACHIGKEIT“	112
ARBEITSBLATT 5	134
ARBEITSBLATT 6	135
ARBEITSBLATT 7	136
ARBEITSBLATT 8	137
ARBEITSBLATT 9	138
ARBEITSBLATT 10	139

MEINE PERSON 140

ARBEITSBLATT 1	144
ARBEITSBLATT 2	145

FREIZEIT UND FUSSBALL 146

ARBEITSBLATT 1	154
----------------	-----





ARBEITSBLATT 2 155

ARBEITSBLATT 3 156

ARBEITSBLATT 4 157

TIERE 158

ICH UND DIE ANDEREN 164

ARBEITSBLATT 1 171

ARBEITSBLATT 2 172

ARBEITSBLATT 3 177

ARBEITSBLATT 4 178

ARBEITSBLATT 5 179

ARBEITSBLATT 6 180

ARBEITSBLATT 7 181

ARBEITSBLATT 8 182

SCHULE 186

ARBEITSBLATT 1 193

ARBEITSBLATT 2A 198



ARBEITSBLATT 2B 199

ARBEITSBLATT 3 203

ARBEITSBLATT 4 204

ARBEITSBLATT 5 206

ARBEITSBLATT 6 207



ARBEITSBLATT 7	208
ARBEITSBLATT 8	209
ARBEITSBLATT 9	210
ARBEITSBLATT 10	211
ARBEITSBLATT 11	213
ARBEITSBLATT 12	214
ARBEITSBLATT 13	215
FESTE	216
ARBEITSBLATT 1A	222
ARBEITSBLATT 1B	223
ARBEITSBLATT 2	224
ARBEITSBLATT 3	225
MUSIK	226
ARBEITSBLATT 1	232
ARBEITSBLATT 2	233
ARBEITSBLATT 3	234
ARBEITSBLATT 4	235
EVALUATION: GYMNASIUM - LYZEUM	236
EVALUATION: GRUPPENARBEIT/GRUNDSCHULE	237

BERUFE

1. SZENARIO - THEMA:

Niveau A1+

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Εργασία, Επαγγέλματα

Δυνατή σύνδεση
με άλλα μαθήματα
(διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Πληροφορική

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen in Bezug auf das Themenfeld Berufe und Arbeitszeiten rezipieren und produzieren.

Nebenziele

Die Lernenden können

- den eigenen Traumberuf und Gründe dafür nennen
- die Ausdrücke „in Vollzeit / in Teilzeit arbeiten“ erklären
- Äußerungen zum Thema „in Vollzeit / in Teilzeit arbeiten“ verstehen
- beschreiben, wie sie (später) Arbeit und Familie verbinden möchten
- eine Statistik herstellen und auswerten
- relevanten Wortschatz verstehen und gebrauchen
- Wünsche mit Modalverben „möchte“, „wollen“ ausdrücken

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN SOZIALFORMEN

- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Einzelarbeit

Dauer: 4 – 5 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE

Erste Unterrichtseinheit

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden in dem sie sich auf ihren Beruf bezieht ggf. in der Muttersprache.

Dauer: 3'

1. Schritt: Freies Sprechen

Die Lernenden geben an, welchen Beruf sie machen wollen, können dabei auch die Ausgangssprache gebrauchen.

Dauer: Ca. 5'

2. Schritt: Partnerarbeit – Wortschatz ausarbeiten

Die Lernenden bilden Paare und der/die Lehrende achtet darauf, dass jeweils ein fortgeschrittener mit einem weniger fortgeschrittenen Schüler ein Paar bildet. Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 1 und beauftragt die Paare die Berufe zu finden und die fem. Form dazu zu bilden. Fortgeschrittene Lehrende helfen dabei weniger fortgeschrittenen.

Dauer: Ca. 15'

3. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Antworten der Lernenden werden im Plenum präsentiert und ggf. korrigiert.

Dauer: Ca. 5'

4. Schritt: Partnerarbeit - Wortschatz ausarbeiten

Die Lernenden bekommen die Aufgabe noch weitere Berufe anzugeben und diese zu erklären. Dabei können sie auf Lexika zurückgreifen z.B. auf das Online Lexikon <http://el.pons.com>

Dauer: Ca. 15'

5. Schritt: Plenum - Evaluation

Die ausgewählten Berufe werden von den Lernenden präsentiert und auf dem Arbeitsblatt hinzugefügt.

Dauer: Ca. 5'

Zweite Unterrichtseinheit

6. Schritt: Einzelarbeit - Lesen

Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 2 an die Lernenden mit der Aufforderung den Text zu lesen und die passenden Wörter zu ergänzen.

VORSICHT: Diese Arbeitsblätter werden auch zu einem späteren Zeitpunkt nützlich sein. Der/die Lehrende sollte darauf achten, dass die Lernenden ihre Namen ergänzen und diese für die Dauer dieses Szenarios mitbringen.

Dauer: Ca. 10'

7. Schritt: Plenum - Evaluation

Nach Ablauf der vorgegebenen Zeit werden die Antworten im Plenum besprochen und Unklarheiten (z.B. Wortschatz) geklärt.

Dauer: Ca. 10'

8. Schritt: Einzelarbeit - Schreiben

Die Lernenden schreiben über ihren Traumberuf. Der/die Lehrende unterstützt die Lernenden dabei.

Dauer: Ca. 7'

9. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Lernenden präsentieren ihre schriftlichen Produktionen.

Dauer: Ca. 5'

Dritte Unterrichtseinheit

10. Schritt: Plenum – freies Sprechen

Der/die Lehrende bittet die Lernenden über ihre aktuelle Situation bzw. ihre Kindheit zu erzählen und folgende Fragen ggf. in der Ausgangssprache zu beantworten:

Wer passt auf dich auf, wenn deine Eltern arbeiten?

Warst du im Kindergarten? Wie lange?

Arbeiten deine Eltern in Vollzeit?

Dauer: Ca. 3'

11. Schritt: Partnerarbeit – Lesen

Die Paare bekommen Arbeitsblatt 3 mit dem Auftrag den Text zu lesen und auf die Fragen zu antworten.

Dauer: Ca. 15'

12. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Lösungen werden im Plenum besprochen und relevanter Wortschatz geklärt. „In Vollzeit arbeiten“ heißt in Deutschland zwischen 35 und 40 Stunden in der Woche zu arbeiten. „In Teilzeit arbeiten“ heißt, weniger zu arbeiten.

Dauer: 10'

13. Schritt: Einzelarbeit – Schreiben

Die Lernenden bekommen Arbeitsblatt 4 mit dem Auftrag über ihre eigene Wunschvorstellung zu schreiben.

VORSICHT: Diese Arbeitsblätter werden auch zu einem späteren Zeitpunkt nützlich sein. Der/die Lehrende sollte darauf achten, dass die Lernenden ihre Namen ergänzen und diese für die Dauer dieses Szenarios mitbringen.

Dauer: 10'

14. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Lernenden lesen die Texte, die von dem/der Lehrenden eingesammelt und per Zufall verteilt werden. Jeder liest einen Text vor, ohne den Namen zu verraten. Die anderen raten von wem der Text sein könnte.

Dauer: 10'

Vierte Unterrichtseinheit

15. Schritt: Gruppenarbeit – Vorbereitung zur Erstellung einer Statistik

Aus den Antworten von Arbeitsblatt 2 und Arbeitsblatt 4 sollen die Lernenden eine Statistik erstellen. Die Klasse wird in entsprechende Gruppen aufgeteilt um die Antworten aus den Arbeitsblättern 2 und 4 zu einer Statistik zu bearbeiten.

Gruppe 1: Welche Berufe sind in eurer Klasse beliebt?

Gruppe 2: Wie viele Mitschüler wollen in Teilzeit / Vollzeit arbeiten?

Gruppe 3: Wie viele Stunden sind eure Kinder später im Kindergarten?

Gruppe 4: Was möchten die Mitschüler nach der Arbeit machen?

Gruppe 5: Wer macht den Haushalt später bei euch?

Dauer: 15'

16. Schritt: Gruppenarbeit – Vorbereitung zur Erstellung der Statistik

Die Lernenden sollen eine Statistik zu ihrem Thema erstellen. Dabei können sie mit dem Programm Excel arbeiten. Alternativ kann auch auf Word zurückgegriffen werden unter: Einfügen > Diagramm. Dieser Schritt kann auch dazu gewidmet werden, dass die Lernenden mit dem ausgewählten Programm experimentieren.

Dauer: 20' +

Fünfte Unterrichtseinheit

17. Schritt: Gruppenarbeit – Erstellung der Statistik

Die Lernenden erstellen die Statistik oder arbeiten an ihrer angefangenen Statistik weiter. Der/die Lehrende sollte ihnen dabei behilflich sein.

Dauer: 25'

18. Schritt: Plenum – Evaluation

Die angefertigten Statistiken werden im Plenum präsentiert und es wird darüber reflektiert. Entsprechende Fragen und sprachliche Mittel werden je nach Klassensituation von dem/der Lehrenden zur Verfügung gestellt (Arbeitsblatt 5).

















MEDIEN

Arbeitsblätter, PC mit Excel oder Word, Lexika oder Online-Lexika











A. Findet acht Berufe. Lest dann die Definitionen und ergänzt wie im Beispiel.

LEHRERÄSDKAUFMANNNOEKRANKENPFLEGERQSKFZMECHANIKERPWCTIERARZ
TUZIBANKKAUFMANNMWTIERPFLEGERKDLPOLIZISTGUJAKPLWBZUWRATAMDLOEGQ

1. Er/Sie repariert Autos.
2. Er/Sie passt auf, dass die Menschen sich an Regeln halten.
3. Er/Sie arbeitet in einer Bank.
4. Er/Sie gibt den Tieren im Zoo etwas zu essen.
5. Er/Sie arbeitet im Krankenhaus und hilft kranken Menschen.
6. Er/Sie macht Tiere wieder gesund.
7. Er/Sie arbeitet in einer Schule und gibt Unterricht.
8. Er/Sie kauft und verkauft etwas.

1.	 der Kfz-Mechaniker _____	 die Kfz-Mechanikerin _____
2.	 _____	 _____
3.	 _____	 _____
4.	 _____	 _____
5.	 _____	 _____
6.	 _____	 _____
7.	 _____	 _____
8.	 _____	 _____

B. Kennt ihr noch weitere Berufe? Findet weitere Berufe und beschreib sie wie in A. Ihr könnt dafür auch ein Lexikon benutzen. (z.B. <http://el.pons.com>)

1.	 _____	 _____
2.	 _____	 _____
3.	 _____	 _____
4.	 _____	 _____
5.	 _____	 _____

1. Ein / eine _____
2. Ein / eine _____
3. Ein / eine _____
4. Ein / eine _____
5. Ein / eine _____

Quellenangabe: goethe.de (Arbeitswelten in Deutschland – Arbeit und Familie)

Was ist dein Traumberuf?**A. Lies die Texte und ergänze das passende Wort.****Bankkaufmann – Babys – Lehrerin – Ärztin – Autos – Traumberuf**

1. Polizist ist mein _____. Ich möchte anderen helfen.

Lukas, 9 Jahre

2. Ich möchte mit kleinen _____ arbeiten. Mein Traumberuf ist Kinderkrankenschwester.

Ella, 8 Jahre

3. Ich will _____ werden und Menschen gesund machen.

Paula, 10 Jahre

4. Mein Traumberuf ist _____. Da kann ich viel Geld verdienen.

Paul, 17 Jahre

5. Ich will _____ werden. Dann können Kinder bei mir lernen.

Luisa, 16 Jahre

6. Ich mag _____ und repariere sie gern. Deshalb ist Automechaniker mein Traumberuf.

Ben, 18 Jahre

B. Was ist dein Traumberuf? Warum? Schreib zwei Sätze wie in A.

Quellenangabe: goethe.de ([Arbeitswelten in Deutschland – Arbeit und Familie](#))

A. Lest den Anfang des Textes „Arbeiten in Teilzeit“ und antwortet auf die folgende Frage.**Arbeiten in Teilzeit**

In Deutschland arbeiten heute mehr Frauen als früher – aber die meisten nicht in Vollzeit. Sie arbeiten in Teilzeit. Das heißt: Sie arbeiten nicht ca. 40 Stunden in der Woche. Sie arbeiten weniger, zum Beispiel 20 oder 30 Stunden. Warum? Lesen Sie hier:

Was heißt „in Vollzeit / in Teilzeit arbeiten? Besprecht das mit euren Partnern und antwortet.

In Vollzeit arbeiten heißt _____.

In Teilzeit arbeiten heißt _____.

B. Lest nun Aussagen von Müttern, die in Teilzeit arbeiten. Zu welcher Person passt welche Aussage? Ergänzt die Namen.**Claudia, 32 Jahre, Verkäuferin**

Ich arbeite nur am Vormittag, von 8 bis 12 Uhr. Um 13 Uhr kommen meine beiden Töchter aus der Schule. Dann koche ich, mache sauber und habe Zeit für sie.

Anne, 34 Jahre, Architektin

Ich habe seit vier Jahren mittwochs und freitags frei. An den Tagen habe ich viel Zeit für meine Tochter und meinen Sohn. Sie sind beide sieben Jahre alt. Wir machen zusammen Hausaufgaben, ich bringe Luisa zum Tanzen und Paul zum Sport. Manchmal gehen wir auch Eis essen.

Katharina, 27 Jahre, Sekretärin

Wir wohnen auf dem Land. Der Kindergarten hier hat nur fünf Stunden am Tag geöffnet. Deshalb kann ich nicht mehr als vier Stunden am Tag arbeiten. Das geht erst wieder, wenn mein Sohn in der Schule ist.

1. _____ arbeitet nur vormittags.
2. _____ hat zwei Tage in der Woche frei.
3. _____ kann maximal vier Stunden am Tag arbeiten.
4. _____ bringt ihre Kinder nach der Arbeit zum Beispiel zum Sport.
5. _____ kümmert sich nach der Arbeit um ihre Kinder und um den Haushalt.
6. _____ wohnt nicht in einer Stadt.

Quellenangabe: goethe.de (Arbeitswelten in Deutschland – Arbeit und Familie)

Stell dir vor, du hast Kinder. Wie möchtest du arbeiten und mit ihnen leben? Ergänze.

Später möchte ich _____ arbeiten. Meine Kinder sind von ____ bis ____ Uhr im Kindergarten/in der Schule. Wenn sie aus dem Kindergarten/der Schule kommen, möchte ich _

Wir machen dann _____

Und wer macht den Haushalt? Ganz klar, _____

Quellenangabe: goethe.de (Arbeitswelten in Deutschland – Arbeit und Familie)

**Präsentiert nun die Ergebnisse eurer Statistik in der Klasse.
Folgende sprachliche Mittel helfen euch dabei:**

Gruppe 1

Welche Berufe sind in eurer Klasse beliebt?

Die meisten Schüler und Schülerinnen wollen _____ werden.

Sehr viel Mädchen/Jungen wollen als _____ arbeiten.

Nur eine Mitschülerin/ein Mitschüler will _____

Gruppe 2

Wie viele Schüler wollen in Teilzeit/Vollzeit arbeiten?

Nur _____% der Schüler wollen in Teilzeit/Vollzeit arbeiten.

_____% von den Mädchen/Jungen möchten in Teilzeit/Vollzeit arbeiten.

Gruppe 3

Wie viele Stunden sind eure Kinder später im Kindergarten?

Die Kinder von nur _____% der Schüler sind später _____ im Kindergarten.

Die meisten/wenigsten Kinder von unseren Mitschülern sind (nur) _____ im Kindergarten.

Gruppe 4

Was möchten die Schüler nach der Arbeit machen?

Nach der Arbeit möchten die meisten _____.

Sehr viele wollen nach der Arbeit _____.

Gruppe 5

Wer macht den Haushalt später bei euch?

Den Haushalt macht bei den meisten Jungen /Mädchen _____.

Nur sehr wenige machen den Haushalt _____.

KUNST

2. SZENARIO - THEMA:

Niveau A1+

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Τέχνες

Δυνατή σύνδεση
με άλλα μαθήματα
(διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Πληροφορική,
Καλλιτεχνικά

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen in Bezug auf das Themenfeld Kunst rezipieren und produzieren. Sie können via [Google Art Project](#) eine Bildgalerie herstellen.

Nebenziele

Die Lernenden können

- im Internet nach bestimmten Informationen suchen, Informationen aus verschiedenen Quellen zusammenführen und sie umformulieren
- ie eigene Meinung darstellen und begründen, sie schriftlich bzw. mündlich weitergeben
- kooperativ online eine Bildergalerie erstellen
- Bilder mit Angaben von Farben und Farbqualitäten beschreiben
- relevanten Wortschatz verstehen und gebrauchen
- Vergleiche durch die Steigerungsformen bilden

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN- SOZIALFORMEN

- Methodenmix
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit

Dauer: 5 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE

Erste Unterrichtseinheit

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden in dem sie sich auf das Thema bezieht ggf. in der Muttersprache. Z.B. „Ich war gestern in der Nationalgalerie. Dort gibt es die Ausstellung von ...“

Dauer: 3'

1. Schritt: Freies Sprechen

Die Lernenden geben an, ob sie den konkreten oder andere Maler kennen, können dabei auch die Ausgangssprache gebrauchen.

Dauer: Ca. 5'

2. Schritt: Partnerarbeit – Vermutungen anstellen

Die Lernenden bilden Paare und der/die Lehrende achtet darauf, dass jeweils ein fortgeschrittener mit einem weniger fortgeschrittenen Schüler ein Paar bildet. Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 1 und beauftragt die Paare über das Bild zu sprechen und ihre Vermutungen zu äußern.

Dauer: Ca. 10'

3. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Antworten der Lernenden werden im Plenum präsentiert. Der/die Lehrende löst auf, in dem er/sie Arbeitsblatt 2 verteilt oder das Bild auf der Interaktiven Tafel projiziert.

Dauer: Ca. 5'

4. Schritt: Partnerarbeit - Wortschatz ausarbeiten

Die Lernenden bekommen Arbeitsblatt 3 und den Auftrag die Raster mit den richtigen Farben auszumalen, in dem sie auf Lexika zurückgreifen z.B. auf das Online Lexikon <http://el.pons.com>. Alternativ können sie am Computer die Raster via „Ausfüllen“ mit der korrekten Farbe auszufüllen.

Dauer: Ca. 15'

5. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Lernenden präsentieren ihre Bildbeschreibung.

Dauer: Ca. 5'

■ Zweite Unterrichtseinheit

6. Schritt: Partnerarbeit - Wortschatz ausarbeiten

Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 4 an die Lernenden mit der Aufforderung Adjektive in Bezug auf die Farbqualitäten auf den Bildern zu bestimmen, in dem sie auf Lexika zurückgreifen z.B. auf das Online-Lexikon <http://el.pons.com>

Dauer: Ca. 10'

7. Schritt: Plenum - Evaluation

Nach Ablauf der vorgegebenen Zeit werden die Antworten im Plenum besprochen und Unklarheiten (z.B. Wortschatz) geklärt.

Dauer: Ca. 5'

8. Schritt: Plenum - Grammatik

Die Lernenden lernen wie die Komparativ- und Superlativformen gebildet werden.

Dauer: Ca. 15'

9. Schritt: Partnerarbeit - Vergleich von Bildern - Schreiben

Die Lernenden vergleichen die Bilder und notieren ihre Vergleiche.

Dauer: Ca. 10'

10. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Produktionen der Lernenden werden vorgetragen, verglichen und korrigiert.

Dauer: Ca. 5'

Dritte Unterrichtseinheit

11. Schritt: Gruppenarbeit – Internetrecherche

Der/die Lehrende projiziert wieder das Bild auf Arbeitsblatt 2 und deckt den Namen auf. Das Bild heißt „Das blaue Pferd“. Die Lernenden sollen in Vierergruppen im Internet recherchieren von welchem Maler das Bild ist.

Dauer: Ca. 3'

12. Schritt: Plenum – Evaluation

Die schnellste Gruppe darf den Namen des Künstlers verraten und ist ab nun die Gruppe „Franz Marc“.

Dauer: Ca. 3'

13. Schritt: Plenum/Gruppenarbeit – Auswahl eines Künstlers

Der/die Lehrende erklärt den Lernenden ihre Aufgabe. Ihre Aufgabe ist es, einen Maler auszuwählen und eine kleine Galerie seiner Bilder bei Google Art Project zu erstellen. Später sollen sie die Bildergalerie präsentieren.

Quellenangabe: Goethe.de ([SPRACHENQUEST MALER AUS DEM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM](#))

Hier sind einige bekannte Maler aus dem deutschsprachigen Raum

(chronologisch geordnet, D=aus Deutschland, A=aus Österreich, CH=aus der Schweiz):

- Albrecht Dürer (1471-1528) D
- Lucas Cranach der Ältere (um 1472-1553) D
- Hans Holbein der Jüngere (1497 oder 1498-1543) D
- Angelika Kauffmann (1741-1807) CH
- Caspar David Friedrich (1774-1840) D
- Max Liebermann (1847-1935) D
- Gustav Klimt (1862-1918) A
- Max Slevogt (1868-1932) D
- Paul Klee (1879-1940) CH/D
- Ernst Ludwig Kirchner (1880-1938) D
- Franz Marc (1880-1916) D
- August Macke (1887-1914) D

Dauer: 10'

14. Schritt: Gruppenarbeit – Internetrecherche

Die Lernenden sollen sich beim [Google Art Project](#) die Bilder der oben genannten Maler an. Wenn sie kein Google-Konto haben, müssen sie sich registrieren. Es reicht ein Konto für die Gruppe.

Dauer: 20'

Vierte Unterrichtseinheit

15. Schritt: Gruppenarbeit – Auswahl der Bilder - Gruppendiskussion

Die Lernenden sollen sich in ihr Konto einloggen und entscheiden, welche Werke des ausgewählten Malers sie am schönsten finden und sie vorstellen möchten. Sie sollen sich für drei Bilder entscheiden und sie speichern

(beim Google Art Projekt: Pluszeichen auf dem Bild).

Dauer: 15'

16. Schritt: Gruppenarbeit

Die Lernenden sollen beim [Google Art Project](#) ihre eigene Galerie (oben rechts „Meine Galerien“) erstellen und die drei ausgewählten Bilder in ihre neue Galerie ziehen. Sie sollen einen Namen für die Galerie aussuchen und speichern.

Dauer: 10'

17. Schritt: Partnerarbeit in der Gruppe – Internetrecherche

Zwei Gruppenmitglieder suchen Informationen über den Lebenslauf des Künstlers, wichtige Daten und Fakten aus seinem Leben. Dazu benötigen sie Arbeitsblatt 5A.

Albrecht Dürer (1471-1528) D

de.wikipedia.org | www.deutsche-biographie.de | www.printmaking-art.com

Zusätzliche englischsprachige Quelle:

www.albrecht-durer.org

Lucas Cranach der Ältere (um 1472-1553) D

de.wikipedia.org | www.deutsche-biographie.de | www.printmaking-art.com

Hans Holbein der Jüngere (1497 oder 1498-1543) D

de.wikipedia.org | www.deutsche-biographie.de

Angelika Kauffmann (1741-1807) S

de.wikipedia.org | www.deutsche-biographie.de

Caspar David Friedrich (1774-1840) D

de.wikipedia.org | www.deutsche-biographie.de | www.printmaking-art.com

Max Liebermann (1847-1935) D

de.wikipedia.org | www.deutsche-biographie.de

Gustav Klimt (1862-1918) Ö

de.wikipedia.org | www.deutsche-biographie.de

Max Slevogt (1868-1932) D

de.wikipedia.org | www.deutsche-biographie.de

Paul Klee (1879-1940) S/D

de.wikipedia.org | www.deutsche-biographie.de

Ernst Ludwig Kirchner (1880-1938) D

de.wikipedia.org | www.deutsche-biographie.de

Franz Marc (1880-1916) D

de.wikipedia.org | www.deutsche-biographie.de

August Macke (1887-1914) D

de.wikipedia.org | www.deutsche-biographie.de

Die zwei anderen Gruppenmitglieder suchen nach Wortschatz und Redemittel für die Präsentation der Bilder (Arbeitsblatt 5B).

Dauer: 20' +

■ Fünfte Unterrichtseinheit

18. Schritt: Gruppenarbeit – Galeriebeschreibung

Die Lernenden arbeiten an ihrer Galerie. In ihrer Beschreibung muss es einen kurzen Lebenslauf des Künstlers und die Beschreibung der drei Werke geben.

Dauer: 20'

19. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Gruppen machen jeweils mit dem Rest der Klasse einen virtuellen Rundgang durch ihre Galerie. Sie präsentieren dabei die Details zu Lebenslauf und Bildbeschreibung.

Dauer: 20'

MEDIEN

Arbeitsblätter, PC mit Word und Internetanschluss, Lexika oder Online-Lexika, [Google Art Project](https://www.google.com/artproject/)

Betrachtet den Bildausschnitt. Er zeigt nur einen kleinen Teil des gesamten Bildes. Was kann man auf dem ganzen Bild sehen?



Sprachliche Mittel:

Wir glauben auf dem Bild ist ein/eine _____.

Man kann auf dem Bild _____ sehen.

Wir sind sicher, das ist ein/eine _____.

Da ganze Bild zeigt vielleicht _____.



A. Welche Farben sind das? Findet die passenden Farben und malt aus oder füllt die Raster am Computer aus.

- | | | |
|-----|-------|---------------|
| 1. | _____ | A. rot |
| 2. | _____ | B. grün |
| 3. | _____ | C. blau |
| 4. | _____ | D. gelb |
| 5. | _____ | E. braun |
| 6. | _____ | F. orange |
| 7. | _____ | G. schwarz |
| 8. | _____ | H. weiß |
| 9. | _____ | I. silber |
| 10. | _____ | J. gold |
| 11. | _____ | K. rosa |
| 12. | _____ | L. violett |
| 13. | _____ | M. grau |
| 14. | _____ | N. dunkelrot |
| 15. | _____ | O. hellgrün |
| 16. | _____ | P. marineblau |
| 17. | _____ | Q. beige |

B. Beschreibt nun das Bild.

Sprachliche Mittel:

1. Auf dem Bild ist ein Pferd. Es ist _____.
2. Der Himmel ist auf dem Bild _____.
3. Die Erde ist _____ und _____.
4. Die Berge sind _____, _____, _____,
5. Das Gras ist _____.

A. Wie sind die Farben auf den Bildern? Ordnet passend zu

intensiv - hell - leuchtend - matt - warm - lebendig - dunkel - satt - blass



A



B



C

B. Vergleicht nun die Farben auf den drei Bildern.

1. Auf Bild A sind die Farben dunkler als auf Bild B. Auf Bild B sind sie am dunkelsten.
2. Auf Bild C sind _____
3. _____
4. _____

A. Erstellt den Lebenslauf eures Künstlers.**Name**

Lebensdaten

Geburtsort

Sterbeort

Beruf

Ausgewählte Bilder

A. Beschreibt die drei Bilder.

✂ Wer oder was ist auf dem Bild?

✂ Wo spielt die Szene?

✂ Was machen die Personen?

✂ Welche Farben sind auf dem Bild?

✂ Wie sind die Farben?

FREIZEIT UND WETTER

3. SZENARIO - THEMA:

Niveau A1+

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Κλίμα, Εποχή, Θερμοκρασία, Καιρός,
Ελεύθερος χρόνος, Ψυχαγωγία,
Δραστηριότητες

Δυνατή σύνδεση
με άλλα μαθήματα
(Διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Γεωγραφία,
Καλλιτεχνικά, Πληροφορική

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen in Bezug auf wetterbedingte Aktivitäten rezipieren und produzieren. Sie können mit Anwendung des Tools Pixton einen Comic kreieren.

Nebenziele

Die Lernenden können

- sich zum Thema Wetter äußern
- wetterbedingte Aktivitäten angeben
- einen Comic mit vorgegebenen Thema kreieren (Kreatives Schreiben)
- relevanten Wortschatz verstehen und gebrauchen
- wetterbedingte Aktivitäten präsentieren und darüber kreativ schreiben

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN- SOZIALFORMEN

- Methodenmix
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- (Projekt)

Dauer 6 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE

Erste Unterrichtseinheit

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden in dem er sich auf das derzeitige Wetter bezieht. Z.B. „Mir ist richtig kalt/warm heute!“ Zur Hilfe kann die Wetterlage pantomimisch dargestellt werden.

Dauer: 3'

1. Schritt: Freies Sprechen

Die Lernenden geben ihre wetterbedingte Gefühlslage an, können dabei auch ihre Muttersprache gebrauchen.

Dauer: Ca. 5'

2. Schritt: Einzelarbeit - Lesen

Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 1A/B an die Lernenden mit der Aufforderung den Text zu lesen und die dazugehörigen Fragen zu beantworten. Bei diesem Schritt: achtet der/die Lehrende darauf, schon fortgeschrittenen Lernenden das Arbeitsblatt 1B vorzulegen und weniger fortgeschrittenen das Arbeitsblatt 1A.

Dauer: Ca. 15'

3. Schritt: Plenum - Evaluation

Nach Ablauf der vorgegebenen Zeit werden die Antworten im Plenum besprochen und Unklarheiten (z.B. Wortschatz, landeskundliche Informationen – Schnee und Deutschland – geklärt).

Dauer: Ca. 15'

Zweite Unterrichtseinheit

4. Schritt: Partnerarbeit - Lesen

Die Lernenden bilden Paare und bekommen Arbeitsblatt 2 A. Sie versuchen das Wetter auf den Bildern zu beschreiben, indem sie den passenden Satz zu jedem Bild zuordnen. Die Zuordnung der Paare sollte nach Niveau bestimmt werden, also ein fortgeschrittener Lernender sollte mit einem weniger fortgeschrittenen zusammenarbeiten. Die Bilder stellen eine typische dt. Landschaft und die dort herrschenden Wetterbedingungen dar.

Dauer: Ca. 10'

5. Schritt: Partnerarbeit – Lesen und Verstehen –Verstandenes bildlich darstellen

Die Paare bekommen Arbeitsblatt 2B mit dem Auftrag passende Bilder zu den Sätzen zu finden. Dabei können sie auf Bilder im Internet zurückgreifen oder selbst welche zeichnen. Wichtig ist, dass das Bild den Sinn des Satzes wiedergibt.

Alternativ: Dieser Schritt kann auch direkt am Computer durchgeführt werden, sofern diese Möglichkeit besteht. Zum Erstellen von Bildern können sie dann PAINT.Net benutzen.

Dauer: Ca. 20'

6. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Lernenden präsentieren ihre Arbeitsblätter (2A) mit den erstellten oder vom Internet kopierten Bildern und begründen warum dieses Bild zum vorgegebenen Satz passt. Sie sollen auch die Wetterbedingungen im dt. und gr. Raum vergleichen.

Dauer: 10'

Dritte Unterrichtseinheit

7. Schritt: Gruppenarbeit – Wortschatzarbeit

Je nach Klassensituation werden die Arbeitsblätter 3 A/B/C/D verteilt. Die Lernenden sollen den Jahreszeiten passende Aktivitäten zuordnen und eigene Ideen zu Aktivitäten hinzufügen oder gleich ihre eigenen Ideen zu den Aktivitäten notieren. Dabei sollen die Lernenden diskutieren, warum diese Aktivität zu der entsprechenden Jahreszeit passt oder nicht.

Dauer: 20'

8. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Lernenden präsentieren ihre Ergebnisse und argumentieren für ihre Wahl. Dafür sollte der/die Lehrende entsprechende sprachliche Mittel zur Verfügung stellen.

Dauer: 20'

Erweiterung:

Vierte Unterrichtseinheit

9. Schritt: Gruppenarbeit – Vorbereitung auf kreatives Schreiben - Gestaltung von Comics – Einarbeiten mit dem Tool Pixton

Diese Stunde wird der Vorbereitung zur Produktion des Endprodukts gewidmet. Der/die Lehrende klärt wichtige Begriffe (Arbeitsblatt 5) und begleitet die Lernenden beim Kennenlernen mit dem Tool.

Wenn die Arbeit mit Pinxton nicht möglich ist, dann kann eigenhändig gezeichnet werden.

Dauer: 20'

10. Schritt: Gruppenarbeit – Vorbereitung auf kreatives Schreiben - Gestaltung von Comics

Es werden Gruppen gebildet und die Lernenden bekommen ihre Arbeitsanweisung (Arbeitsblätter 7 A/B/C/D). In ihren Gruppen sollen sich die Lernenden auf die Gestaltung des Comics vorbereiten, in dem sie auf die Fragen des Arbeitsblattes 7 antworten und eine Gliederung anfertigen.

Dauer: 20'

Fünfte Unterrichtseinheit

11. Schritt: Gruppenarbeit – kreatives Schreiben - Gestaltung von Comics

In dieser Stunde soll der Comic mit dem Tool Pinxton oder durch eigenhändiges Zeichnen kreiert werden.

Dauer: 40'

Sechste Unterrichtseinheit

12. Schritt: Plenum - Evaluation

Das Endprodukt wird präsentiert und evaluiert.

Dauer: 40'

MEDIEN

Arbeitsblätter, PC mit Internetverbindung, PAINT.Net, Pinxton.

A. Lies den Text und beantworte die Fragen!**Montag, 14. November 2016**Warten auf den Schnee

Hallo Freunde!

Mittlerweile ist es sehr kalt in Deutschland.
Der Wind ist eisig und es wird früh dunkel.

Nur eine Sache fehlt: Schnee!
Jeden Tag warte ich auf den Schnee.

Ein paar Mal war im Wetterbericht schon
Schnee angekündigt. Aber bis jetzt hat es hier
bei mir noch nicht geschneit. Manche freuen
sich aber - sie finden Schnee schrecklich.

Was machst du, wenn es schneit?
Gehst du raus oder bleibst du lieber drinnen?



Hallo Freunde!

Ich heiße Kimo und bin seit einem Jahr
in Deutschland. Jeden Tag passieren
neue Dinge. Manche finde ich komisch.
Vielleicht ist das bei euch auch so?
Sprechen wir darüber! Ihr möchtet zu
einem Thema etwas schreiben? Dann
klickt bei dem Thema auf „Kommentare“.

ÜBER MICH

Fragen zum Text:

1. Welche Jahreszeit beschreibt Kimo wahrscheinlich?

2. Wie beschreibt Kimo das Wetter in Deutschland?

3. Wie findet Kimo den Schnee?

Quellenangabe: goethe.de (Der gute Freund)

A. Lies den Text und beantworte die Fragen!**Montag, 14. November 2016**Warten auf den Schnee

Hallo Freunde!

Mittlerweile ist es sehr kalt in Deutschland.
Der Wind ist eisig und es wird früh dunkel.

Nur eine Sache fehlt: Schnee!
Jeden Tag warte ich auf den Schnee.

Ein paar Mal war im Wetterbericht schon
Schnee angekündigt. Aber bis jetzt hat es hier
bei mir noch nicht geschneit. Manche freuen
sich aber - sie finden Schnee schrecklich.

Was machst du, wenn es schneit?
Gehst du raus oder bleibst du lieber drinnen?



Hallo Freunde!

Ich heiße Kimo und bin seit einem Jahr
in Deutschland. Jeden Tag passieren
neue Dinge. Manche finde ich komisch.
Vielleicht ist das bei euch auch so?
Sprechen wir darüber! Ihr möchtet zu
einem Thema etwas schreiben? Dann
klickt bei dem Thema auf „Kommentare“.

ÜBER MICH**Fragen zum Text:**

1. Wie ist das Wetter zurzeit in Deutschland?

2. Wie oft hat es in Deutschland schon geschneit?

3. Wie ist das Wetter zurzeit in Griechenland?

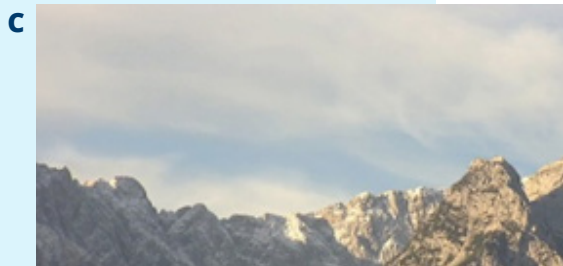
Quellenangabe: goethe.de (Der gute Freund)

A. Das Wetter in den Bergen. Wie ist das Wetter? Welcher Satz passt zu dem Bild?

1. Ohne Handschuhe ist es sehr kalt.
2. Es ist bewölkt.
3. Auf der Zugspitze scheint die Sonne.
4. Auf dem Berg liegt Schnee.
5. Es ist windig. Die Haare fliegen ins Gesicht.



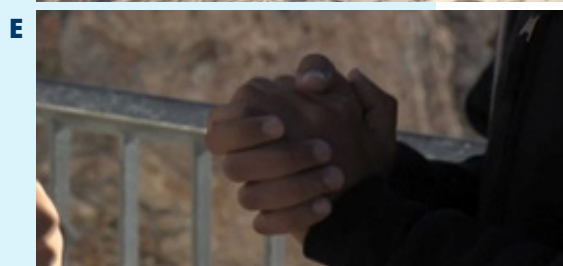
1. Ohne Handschuhe ist es sehr kalt.
2. Es ist bewölkt.
3. Auf der Zugspitze scheint die Sonne.
4. Auf dem Berg liegt Schnee.
5. Es ist windig. Die Haare fliegen ins Gesicht.



1. Ohne Handschuhe ist es sehr kalt.
2. Es ist bewölkt.
3. Auf der Zugspitze scheint die Sonne.
4. Auf dem Berg liegt Schnee.
5. Es ist windig. Die Haare fliegen ins Gesicht.



1. Ohne Handschuhe ist es sehr kalt.
2. Es ist bewölkt.
3. Auf der Zugspitze scheint die Sonne.
4. Auf dem Berg liegt Schnee.
5. Es ist windig. Die Haare fliegen ins Gesicht.



1. Ohne Handschuhe ist es sehr kalt.
2. Es ist bewölkt.
3. Auf der Zugspitze scheint die Sonne.
4. Auf dem Berg liegt Schnee.
5. Es ist windig. Die Haare fliegen ins Gesicht.

B. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!**Sprachliche Mittel:**

Foto ___ zeigt _____, denn _____

In Deutschland ist es in den Bergen kalt/windig/bewölkt.

Quellenangabe: goethe.de (Ticket nach Berlin: Wetter in den Bergen)

B. Das Wetter am Meer. Wie ist das Wetter am Meer in Griechenland? Findet zu jedem Satz ein passendes Foto oder malt ein Bild.

A

1. Heute ist es windig am Meer.

B

2. Die Sonne scheint und der Himmel ist blau.

C

3. Leider regnet es heute am Meer.

D

4. Manchmal ist es auch am Meer bewölkt.

E

5. Es ist heute heiß am Strand und ich schwitze.

B. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!

Sprachliche Mittel:

Unser Bild zeigt _____, denn _____

Auf unserem Bild ist/sind _____

In Griechenland ist es (auch) am Meer kalt/windig/bewölkt....

A. Was kann man im Winter machen oder nicht? Diskutiert in der Gruppe und ordnet den zwei Kategorien Aktivitäten zu.

- Schi fahren Rad fahren im Wald spazieren gehen ins Schwimmbad gehen Eis essen
- auf der Wiese liegen Ostern feiern schwitzen frieren Schlittschuh fahren
- Schneeballschlacht spielen mit dem Gummiboot fahren Weihnachten feiern
- Wassermelonen essen

Das macht man im Winter.	Das macht man im Winter nicht.

Quellenangabe: Goethe.de

B. Was kann man noch im Winter machen oder nicht? Diskutiert in der Gruppe und fügt noch weitere Antworten hinzu!

C. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!

Sprachliche Mittel:

Im _____ kann man (nicht) _____, denn es gibt _____.

Im _____ kann man (nicht) _____, denn es ist zu warm.

B. Das Wetter am Meer. Wie ist das Wetter am Meer in Griechenland? Findet zu jedem Satz ein passendes Foto oder malt ein Bild.

- Schi fahren Rad fahren im Wald spazieren gehen ins Schwimmbad gehen Eis essen
- auf der Wiese liegen Ostern feiern schwitzen frieren Schlittschuh fahren
- Schneeballschlacht spielen mit dem Gummiboot fahren Weihnachten feiern
- Wassermelonen essen

Das macht man im Sommer.	Das macht man im Sommer nicht.

B. Was kann man noch im Sommer machen oder nicht? Diskutiert in der Gruppe und fügt noch weitere Antworten hinzu!

C. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!

Sprachliche Mittel:

Im _____ kann man (nicht) _____, denn es gibt _____.

Im _____ kann man (nicht) _____, denn es schneit/regnet.

A. Was kann man noch im Herbst machen oder nicht? Diskutiert in der Gruppe und fügt eure Antworten den Kategorien zu!

Das macht man im Herbst.	Das macht man im Herbst nicht.

B. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!

Sprachliche Mittel:

Im _____ kann man (nicht) _____, denn es gibt _____.

Im _____ kann man (nicht) _____, denn es schneit/regnet.

A. Was kann man noch im Frühling machen oder nicht? Überlegt in der Gruppe und fügt eure Antworten den Kategorien zu!

Das macht man im Frühling.	Das macht man im Frühling nicht.

B. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!

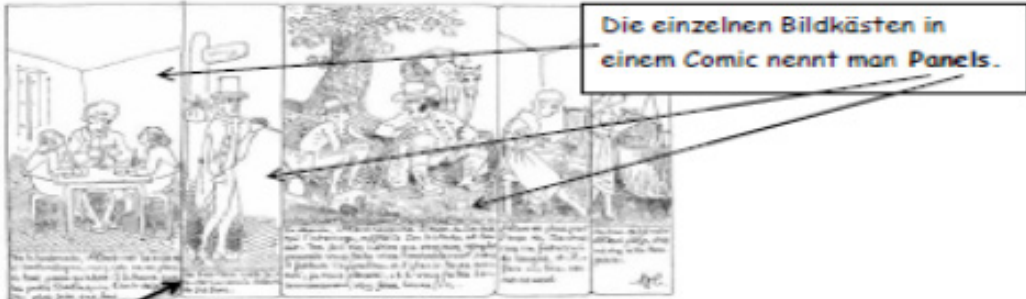
Sprachliche Mittel:

Im _____ kann man (nicht) _____, denn es gibt _____.

Im _____ kann man (nicht) _____, denn es schneit/regnet

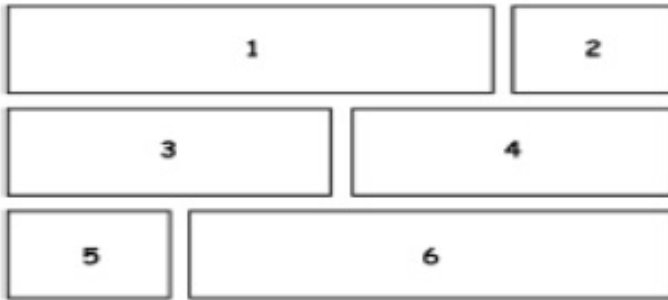
Auf diesem Arbeitsblatt findet ihr wichtige Begriffe für eure Comics. Ihr werdet sie mit eurer Lehrerin/eurem Lehrer klären.

Bildkästen (Panels) und Zwischenräume (Gutter):



Den Raum zwischen den „Bildkästen“ eines Comics bezeichnet man als: **Gutter**

Leserichtungen - Hier ein Beispiel:



Die wichtigsten Sprechblasentypen sind:



Mit diesen Formen drückt man die Gefühle des Sprechenden aus und woher die Stimme kommt:



Besucht die Seite: <http://www.pixton.com/> und erstell eine Figur mit Hilfe der Anweisungen.

Schritt: 1

PIXTON
ΓΙΑ ΔΙΑΣΚΕΔΑΣΗ

ΑΠΟΣΥΝΔΕΣΗ ΚΑΛΩΣΗΡΟΕΣ, ΤΗΘΡΑ

Εγώ Κόμικς Δημιουργία Κοινότητα Pixton+ Βοήθεια

Ξεκίνησε με 4 εύκολα βήματα

- 1 ΔΗΜΙΟΥΡΓΗΣΕ ΕΝΑ ΧΑΡΑΚΤΗΡΑ
- 2 ΔΗΜΙΟΥΡΓΙΑ ΚΟΜΙΚ
- 3 ΔΗΜΟΣΙΕΥΣΕ ΤΟ ΚΟΜΙΚ ΣΟΥ!
- 4 ΔΗΜΙΟΥΡΓΙΑ PICTURE

ΑΠΟΚΡΥΨΗ

ΔΙΑΛΕΞΕ ΠΡΟΤΥΠΟ

A. Ihr seid in der Gruppe „Winter“. Kriert gemeinsam einen Comic mit mindestens drei Panels zum Thema: „Es ist heute so kalt“. Antwortet zuerst auf die folgenden Fragen:

1. Wo erscheint euer Comic?

2. Welche Funktion hat er?

3. Wie lang soll er sein?

4. Wer liest euer Comic?

5. Wer spielt in eurer Geschichte (mindestens drei Personen)?

6. Was passiert?

7. Wo passiert das?

8. Wann passiert das?

9. Warum passiert das?

B. Stellt nun eine Gliederung her. Was passiert am Anfang? Was passiert in der Mitte? Wie endet der Comic?

■ Gliederung

ANFANG **PANEL 1**

MITTE **PANEL 1**

PANEL 2

PANEL 3

SCHLUSS **PANEL X**

A. Ihr seid in der Gruppe „Sommer“. Kreiert gemeinsam einen Comic mit mindestens drei Panels zu diesem Thema: „Es ist heute so heiß“. Antwortet zuerst auf die folgenden Fragen:

1. Wo erscheint euer Comic?

2. Welche Funktion hat er?

3. Wie lang soll er sein?

4. Wer liest euer Comic?

5. Wer spielt in eurer Geschichte (mindestens drei Personen)?

6. Was passiert?

7. Wo passiert das?

8. Wann passiert das?

9. Warum passiert das?

B. Stellt nun eine Gliederung her. Was passiert am Anfang? Was passiert in der Mitte? Wie endet der Comic?

■ Gliederung

ANFANG PANEL 1

MITTE PANEL 1

PANEL 2

PANEL 3

SCHLUSS PANEL X

A. Ihr seid in der Gruppe „Herbst“. Kreiert gemeinsam einen Comic mit mindestens drei Panels zu diesem Thema: „Es regnet schon wieder.“ Antwortet zuerst auf die folgenden Fragen:

1. Wo erscheint euer Comic?

2. Welche Funktion hat er?

3. Wie lang soll er sein?

4. Wer liest euer Comic?

5. Wer spielt in eurer Geschichte (mindestens drei Personen)?

6. Was passiert?

7. Wo passiert das?

8. Wann passiert das?

9. Warum passiert das?

B. Stellt nun eine Gliederung her. Was passiert am Anfang? Was passiert in der Mitte? Wie endet der Comic?

■ Gliederung

ANFANG **PANEL 1**

MITTE **PANEL 1**

PANEL 2

PANEL 3

SCHLUSS **PANEL X**

A. Ihr seid in der Gruppe „Frühling“. Kreiert gemeinsam einen Comic mit mindestens drei Panels zu diesem Thema: „Endlich ist es wieder warm.“ Antwortet zuerst auf die folgenden Fragen:

1. Wo erscheint euer Comic?

2. Welche Funktion hat er?

3. Wie lang soll er sein?

4. Wer liest euer Comic?

5. Wer spielt in eurer Geschichte (mindestens drei Personen)?

6. Was passiert?

7. Wo passiert das?

8. Wann passiert das?

9. Warum passiert das?

B. Stellt nun eine Gliederung her. Was passiert am Anfang? Was passiert in der Mitte? Wie endet der Comic?

■ Gliederung

ANFANG **PANEL 1**

MITTE **PANEL 1**

PANEL 2

PANEL 3

SCHLUSS **PANEL X**

FREIZEIT

4. SZENARIO - THEMA:

Niveau A1/A2

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Ελεύθερος χρόνος, ψυχαγωγία,
δραστηριότητες

Δυνατή σύνδεση
με άλλα μαθήματα
(Διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Πληροφορική

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen in Bezug auf Freizeitaktivitäten rezipieren und produzieren. Sie können auf der Internetseite ihrer Schule mögliche Freizeitaktivitäten in ihrer Stadt darstellen.

Nebenziele

Die Lernenden können

- sich zum Thema Freizeitaktivitäten schriftlich und mündlich äußern
- relevante Freizeitaktivitäten im Internet auffinden und diese weiterempfehlen indem sie sprachmitteln (GR > DE)
- ihre Beiträge zu den Freizeitaktivitäten in der Internetseite präsentieren
- für ausgewählte Freizeitaktivitäten argumentieren
- relevanten Wortschatz verstehen und gebrauchen

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN- SOZIALFORMEN

- Einzelarbeit
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit

Dauer 5 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE

Erste Unterrichtseinheit

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden in dem er sich auf ihre Freizeitaktivitäten bezieht. Z.B. „In meiner Freizeit gehe ich gern ins Museum!“.

Dauer: 3'

1. Schritt: Freies Sprechen

Die Lernenden geben ihre Freizeitaktivitäten an, können dabei auch ihre Muttersprache gebrauchen.

Dauer: Ca. 5'

2. Schritt: Partnerarbeit - Bild beschreiben bzw. Wortschatz bearbeiten

Die Lernenden bilden Paare und der/die Lehrende achtet darauf, dass jeweils ein fortgeschrittener mit einem weniger fortgeschrittenen Lernenden ein Paar bildet. Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 1A mit der Aufforderung sich die Bilder anzusehen und die Fragen zu beantworten (1A). Falls sich keine Paare nach der angegebenen Konstellation bilden kann der/die Lehrende auf Arbeitsblatt 1B zurückgreifen und diese Paare bitten die richtige Aktivität den Bildern zuzuordnen.

Dauer: Ca. 5'

3. Schritt: Plenum - Evaluation

Nach Ablauf der vorgegebenen Zeit werden die Antworten im Plenum besprochen und Unklarheiten (z.B. Wortschatz, landeskundliche Informationen – Freizeitaktivitäten und Deutschland – geklärt).

Dauer: Ca. 5'

4. Schritt: Partnerarbeit - Lesen und Verstehen

Die Paare bekommen Arbeitsblatt 2 A/B. Die Lernenden bekommen je nach Klassenkonstellation Arbeitsblatt 2 A oder 2B und beantworten die Fragen zu den Statistiken.

Dauer: Ca. 15'

5. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Lernenden präsentieren ihre Ergebnisse. Unklarheiten (z.B. Wortschatz, landeskundliche Informationen – Freizeitaktivitäten und Deutschland) werden geklärt.

Dauer: Ca. 5'

Zweite Unterrichtseinheit

6. Schritt: Einzelarbeit - Lesen

Alle Lernenden bekommen Arbeitsblatt 3 mit dem Text: „Surfen, klettern, chillen, tanzen – Freizeitmöglichkeiten in München“. Je nach Klassensituation verteilt der/die Lehrende dazu Arbeitsblatt 4A oder 4B. Die Lernenden lesen den Text und beantworten die Fragen.

Dauer: Ca. 20'

7. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Lernenden präsentieren ihre Ergebnisse. Unklarheiten (z.B. Wortschatz, landeskundliche Informationen – Freizeitaktivitäten und Deutschland) werden geklärt.

Dauer: Ca. 5'

Erweiterung:**■ Dritte Unterrichtseinheit****8. Schritt: Gruppenarbeit – Sprachmittlung – Vorbereitung für die Erstellung von Veranstaltungstipps der Stadt auf der Webseite der Schule**

Die Klasse wird nach Interessen der Schüler (Sport, Kino, Theater....) in Gruppen aufgeteilt. Diese Stunde wird der Vorbereitung zur Produktion des Endprodukts gewidmet. Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 7 und beauftragt die eingeteilten Gruppen Veranstaltungen zum jeweiligen Thema aufzufinden. Dazu können die Internetseiten der jeweiligen Städte genutzt werden, z.B. für Athen: http://www.artandlife.gr/event_list.php?lang=EL&hc=51&ht=2&viewby=subcat_153

Die Gruppen diskutieren und entscheiden in der Gruppe, welche Aktivitäten sie für die Internetseite einbeziehen wollen.

Dauer: 20'

9. Schritt: Plenum – Evaluation

Die ausgewählten Aktivitäten werden im Plenum präsentiert. Die Gruppen sollen jeweils für die Auswahl ihrer Veranstaltung argumentieren. Dazu sollten relevante sprachliche Mittel zur Verfügung gestellt werden (Arbeitsblatt 7).

Dauer: 20'

■ Vierte Unterrichtseinheit**10. Schritt: Gruppenarbeit – Veranstaltungstipps auf der Webseite der Schule zur Verfügung stellen**

In Zusammenarbeit mit dem/der Zuständigen für die Webseite der Schule werden die Veranstaltungstipps auf der Webseite der Schule zur Verfügung gestellt.

Dauer: 40'

■ Fünfte Unterrichtseinheit**11. Schritt: Plenum – Evaluation**

Das Endprodukt wird präsentiert und evaluiert.

Die Lernenden besuchen die Internetseite der Schule und überarbeiten diese ggf. Es sollte dafür gesorgt werden, dass die Seite regelmäßig erneuert wird.

Dauer: 40'

MEDIEN

Arbeitsblätter, PC mit Internetverbindung, Audiodateien, Webseite der Schule.

A. Seht euch das Bild an und beantwortet die Fragen.

1. Was machen die Menschen auf dem Bild?

- A. schwimmen
- B. surfen
- C. wakeboarden
- D. auf dem Oktoberfest feiern

2. Wo befinden sie sich wahrscheinlich?

- A. auf einem Fluss
- B. auf einem See
- C. am Meer

3. Was für Kleidung tragen sie?

- A. Jeans und T-Shirt
- B. Bikini und Badehose
- C. Dirndl und Lederhosen

B. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!**Sprachliche Mittel:**

Foto ____ zeigt _____

Die Menschen sind _____

Quellenangabe: goethe.de (JUGEND IN DEUTSCHLAND VORSCHLÄGE FÜR DEN DEUTSCH-UNTERRICHT)

A. Ordnet die Freizeitaktivitäten den Bildern zu.

im Nachtclub tanzen - Judo machen - klettern - surfen - faulenz

1



2



3



4



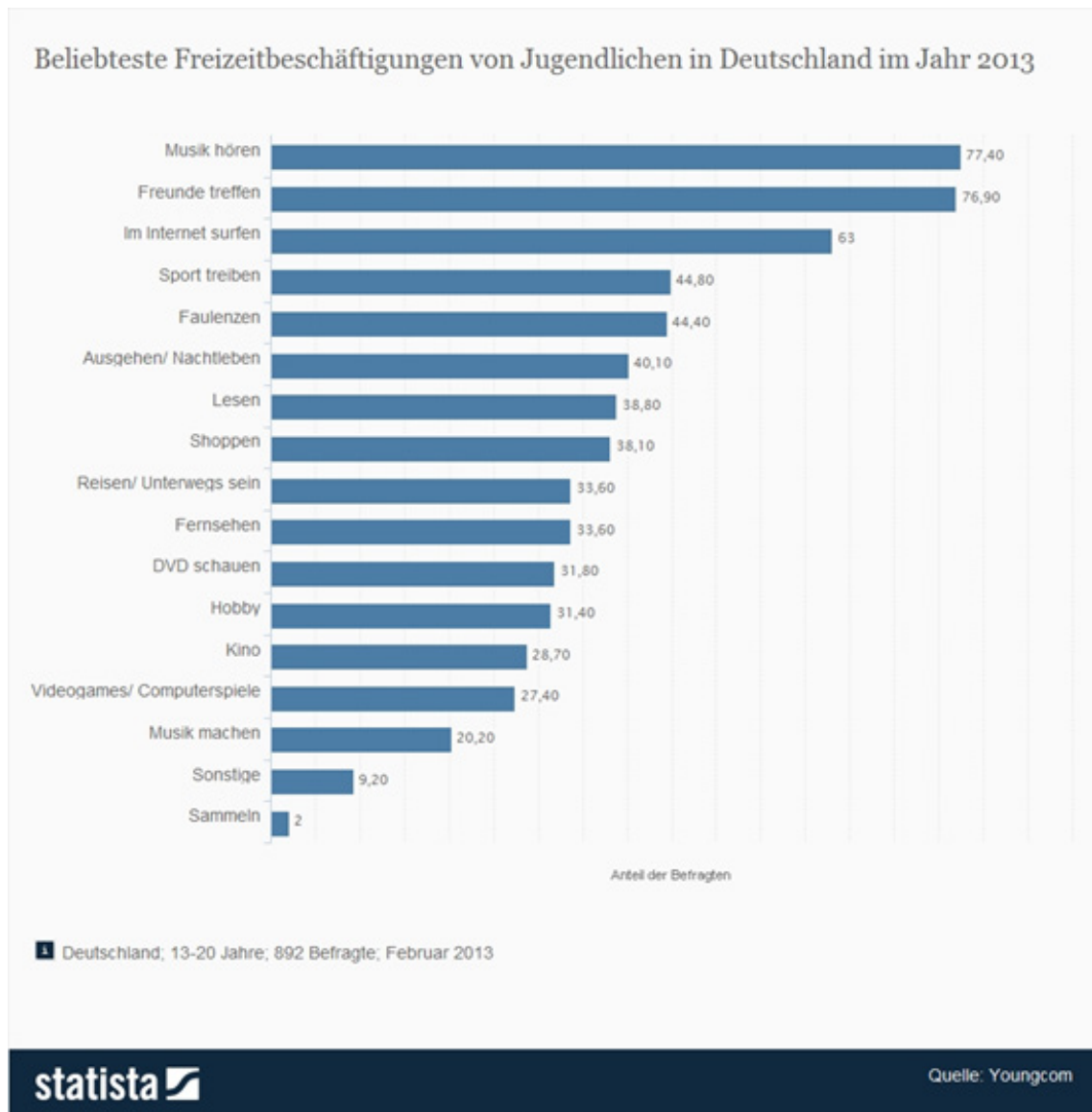
B. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!

Sprachliche Mittel:

Auf Foto ___ sind die Menschen _____
Sie _____

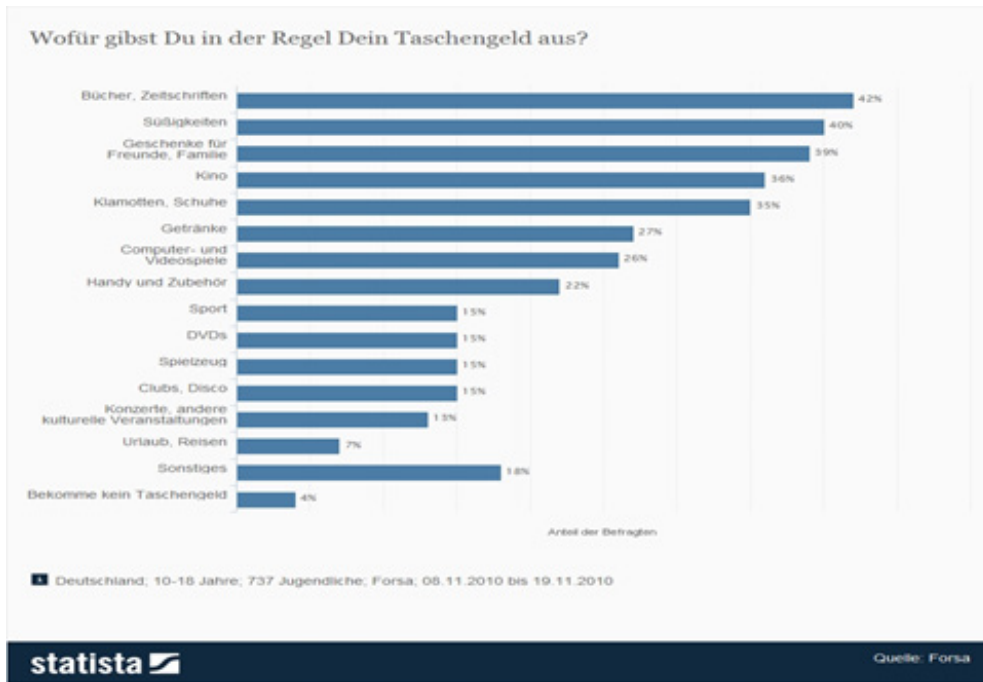
Quellenangabe: goethe.de (JUGEND IN DEUTSCHLAND VORSCHLÄGE FÜR DEN DEUTSCH-UNTERRICHT)

A. Schaut euch die Statistik an und ergänzt die passenden Freizeitbeschäftigungen der deutschen Jugendlichen.



Die beliebteste Aktivität ist _____. Auf dem zweiten Platz folgt _____. 38,10% aller Befragten gaben _____ an. 44,40% der befragten Jugendlichen verbringen ihre Freizeit mit _____. 63% surfen in ihre Freizeit im _____. Nur 2% haben _____ als Freizeitbeschäftigung angegeben. Bei den Befragten, die _____ in ihrer Freizeit bevorzugen, lag der Anteil bei jeweils 33,60%.

A. Schaut euch die Statistik an und beantwortet die Fragen dazu.



1. Für Süßigkeiten und Kino geben Jugendliche mehr Geld als für Klamotten und Schuhe aus.

 Richtig

 Falsch

2. Die Handykosten sind höher als Ausgaben für Clubs und Disko.

 Richtig

 Falsch

3. Am meisten geben Jugendliche für Geschenke für Familie und Freunde aus.

 Richtig

 Falsch

4. Die Ausgaben für Computer- und Videospiele sind genauso hoch wie für Sport.

 Richtig

 Falsch

5. Rund um 20% der Jugendlichen in Deutschland bekommen kein Taschengeld.

 Richtig

 Falsch

6. Fast die Hälfte ihres Taschengeldes geben die Jugendlichen für Bücher und Zeitschriften aus.

 Richtig

 Falsch

Quellenangabe: goethe.de (JUGEND IN DEUTSCHLAND VORSCHLÄGE FÜR DEN DEUTSCH-UNTERRICHT)

Lies den Text.

„Surfen, klettern, chillen, tanzen – Freizeitmöglichkeiten in München“

Ein Uhr mittags. Alle Jugendlichen strömen aus den Klassenzimmern nach draußen. Endlich Schule aus! Es ist 28 Grad im Schatten und keiner denkt mehr an das Lernen.

Alle wollen nur noch in die Sonne und sich im Eisbach abkühlen. Jeden Tag treffen sich Jugendliche im Englischen Garten auf der Monopteroswiese. Dort trifft man immer jemanden, den man kennt. Die einen sitzen auf Decken, andere kaufen sich schon mal ein kühles Getränk oder spielen begeistert Fußball, während die kreischenden Mädchen von netten Jungs in das eiskalte Wasser geworfen werden. Viele lassen sich auch von den Surfern begeistern, die jeden Tag auf der berühmten Eisbachwelle surfen, obwohl jedes Jahr mindestens einer von ihnen vom strömenden Wasser unter die am Boden befestigten Steinplatten gezogen wird und umkommt.

Treffpunkt der Jugendszene

Wenn man aber gerade keine Lust auf die Menschenmenge im Englischen Garten hat, kann man sich auch mit einer Freundin zum Kaffeetrinken am Odeonsplatz treffen und sich in Ruhe auf die Stufen der Feldherrnhalle setzen, den Blick auf die Leopoldstraße genießen und ein wenig plaudern. Dort ist auch ein bekannter Treffpunkt für die Jugendszene, was auch daran liegt, dass der Marienplatz, der Mittelpunkt der Stadt, sich direkt daneben befindet. Praktisch ist auch, dass die Einkaufsmeile, wie die Kaufingerstraße oder Sendlingerstraße, direkt von dort aus verlaufen.

Sportliche Aktivitäten

Außerdem bieten sich viele sportliche Aktivitäten an, zum Beispiel organisiert vom Deutschen Alpenverein. Dort gibt es ein vielfältiges Kursangebot und da die Kletterwand in Thalkirchen sogar seit Kurzem die größte der Welt ist, mit fast 8.000 Quadratmetern Fläche, gibt es viele Außen- und Innenklettermöglichkeiten. Viel Spaß kann man auch im Tanzstudio Ben oder in der Tanzschule Riddim haben, wo man viermal pro Woche trainiert und dabei alle möglichen Tanzarten kennenlernt. Viermal pro Woche muss auch ein Mitschüler trainieren. Das macht er im Judozentrum Großhadern. Doch das Judotraining hat sich gelohnt: Er ist vor Kurzem Jugendvizemeister geworden.

Wochenende und Nachtleben

Am Wochenende gibt es besonders viele Möglichkeiten, etwas zu unternehmen. Zum Beispiel gehen viele Jugendliche zu Fußballspielen des TSV 1860 oder des FC Bayern, eine kleine bestehende Tradition. Jedes Spiel ist auf ein Neues ein Spektakel, nicht nur, wenn sich Rauchbomben und Fangesang vermischen. Die anderen chillen einfach an der Isar. Vor allem ist München auch am Abend sehenswert. Obwohl es viele Clubs und Bars gibt, gefällt es den meisten an der Isar besser. Bei schönem Wetter wird unter den Brücken mit vielen Leuten, Lichtern und lauter guter Musik gefeiert. Das Glockenbachviertel ist auch bekannt als gute Nightlife-Szene. Es gibt viele kleine Konzert- und Musikhallen.

Die Wiesn

Jedes Jahr herrscht zwei ganze Wochen lang der Ausnahmezustand in München. Es ist die Zeit des Oktoberfestes. Aus der ganzen Welt reisen Leute an, um dieses Spektakel zu sehen, aber auch den Münchnern wird es dort nie langweilig. Man kann sich mit Dirndl und Lederhosen in ein Bierzelt setzen und neue Freundschaften schließen oder draußen die verschiedensten Fahrgeschäfte ausprobieren. Sicher ist, dass es auf der Wiesn immer etwas Neues zu sehen gibt und trotzdem alte Traditionen bestehen bleiben. Eins ist klar, egal wer man ist, wie alt man ist, woher man kommt, welche Interessen und Freunde man hat, in München wird es einem nie langweilig.

Klasse 10 b, Theresien-Gymnasium München

©PASCH-net

Quellenangabe: [goethe.de \(JUGEND IN DEUTSCHLAND VORSCHLÄGE FÜR DEN DEUTSCH-UNTERRICHT\)](https://www.goethe.de/jugend/deutschland/vorschlaege-fuer-den-deutsch-unterricht)

Antworte auf die Fragen zum Text „Surfen, klettern, chillen, tanzen – Freizeitmöglichkeiten in München“.



Jugendliche gehen gerne zum Eisbach im Englischen Garten. Sie wollen...

- sich im Eisbach abkühlen.
- Mädchen ins eiskalte Wasser werfen.
- die Surfer auf der Eisbachwelle bewundern.



Die Kletterwand in Thalkirchen...

- kann man viermal pro Woche benutzen.
- ist die größte der Welt.
- nutzt man nur zum Klettern draußen



Am Odeonsplatz trifft man Freunde, um...

- Fußball zu spielen.
- Kaffee zu trinken.
- einzukaufen.



Das Glockenbachviertel...

- bietet mit seinen Konzert- und Musikhallen eine gute Nightlife-Szene an.
- hat viele Clubs und Bars, aber ist sehr gefährlich nachts.
- lockt im Winter viele Touristen an.



Das Oktoberfest...

- darf man nur mit Dirndl oder Lederhose besuchen.
- ist für Münchner sehr langweilig, weil es jedes Jahr stattfindet.
- wird auf der Wiesn gefeiert.

Bearbeite die Aufgabe zum Text „Surfen, klettern, chillen, tanzen – Freizeitmöglichkeiten in München“. Was passt zusammen? Ordne die Satzteile zu.

1. Im Sommer treffen sich Jugendliche zum Entspannen

2. Ein weiterer wichtiger Treffpunkt der Jugendszene, nahe der Einkaufsmeile,

3. Sport ist auch eine beliebte Freizeitaktivität
Man kann zum Beispiel

4. Das Nachtleben in München findet nicht nur in Clubs und Bars statt, sondern auch

5. Die größte Attraktion in München ist

A. an der Isar

B. ist der Odeonplatz

C. im Englischen Garten

D. das Oktoberfest

F. klettern, tanzen oder Judo trainieren

1

2

3

4

5

A. Ihr seid in der Gruppe „Sport/Theater/Kino“. Findet dazu die passenden Veranstaltungen in eurer Stadt und kreiert einen Veranstaltungskalender für die Internetseite in eurer Schule. Achtet vor allem auf folgende Informationen:

1. Wie heißt die Veranstaltung?

2. Wer kann teilnehmen?

3. Wann findet die Veranstaltung statt?

4. Wo findet die Veranstaltung statt?

5. Was kostet die Teilnahme?

6. Wo kann man weitere Informationen finden?

B. Präsentiert in der Klasse die Veranstaltungen, für die ihr euch entschieden habt und argumentiert dafür.

Sprachliche Mittel:

Zum Thema „_____“ haben wir uns für die Veranstaltung _____entschieden.

Diese Veranstaltung findet am _____ in _____statt.

Sie kostet (aber /nur) _____.

Informationen kann man unter _____ finden.

_____ ideal für die Internetseite, denn viele machen in ihrer Freizeit.

weil die Schulmannschaft mitspielt.

da

ZU HAUSE

5. SZENARIO – THEMA:

Niveau A1+

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Εργασίες για το σπίτι,
Δραστηριότητες στο σπίτι,
Αντικείμενα στο χώρο,
Περιγραφή δωματίου

Δυνατή σύνδεση
με άλλα μαθήματα
(Διαθεματικότητα):

Kunst, Informatik

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können auf Fragen zum Thema antworten und kleine Dialoge führen.

Nebenziele

Die Lernenden können

- Wortschatz verstehen, schriftlich und mündlich anwenden
- kreativ schreiben

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN - SOZIALFORMEN

- Methodenmix
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Rollenspiel

Dauer 4 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE

Erste Unterrichtseinheit

Die/der Lehrende stellt Fragen in der Klasse oder gibt den Lernenden ein Arbeitsblatt als Hilfe für ein Partnerinterview, wie z.B. „Was machst du gern am Nachmittag? Spielst du nachmittags gern Computer?“ (Arbeitsblatt 1)

Dauer: 8'

1. Schritt: (Brainstorming)

Welche Aktivitäten können wir zu Hause machen? (Mögliche Antworten: Basteln, Schach spielen, Karten spielen, malen, ein Musikinstrument spielen, am Computer spielen, ein Buch lesen....)

Vokabeln aufschreiben

Dauer: 5'

2. Schritt „Unsere Straße --- Hausaufgaben oder Spielen“

http://www.goethe.de/lrn/pro/str/index.html?wt_sc=strasse

Der/die Lehrende stellt Fragen in Bezug auf den Film (Hausaufgaben oder Spielen, durch navigieren kommt man auf das korrekte Video) wie z.B.

„Worum geht es? Was ist das Thema des Videos? Was möchten die Lernenden machen? Was sagen die Eltern dazu? Wie ist es bei euch zu Hause?“

Kurze Assoziationen im Plenum zusammentragen.

Dauer : 10'

3. Schritt: Gruppenarbeit

Die Lernenden überlegen sich und formulieren Sätze.

Sie finden Argumente (Pro/Contra) : Austausch mit den anderen Gruppen zu folgender Frage:

Soll man zuerst Hausaufgaben machen und dann spielen? Warum ja? Warum nein ?

Der/die Lehrende. unterstützt und motiviert die Gruppen und gibt den Lernenden relevante Redemittel, wie z.B: sich langweilen, müde sein, faul, fleißig, spannend, uninteressant, u.a.

Die Argumente im Plenum präsentieren

Dauer: 12'

Zweite Unterrichtseinheit

1. Schritt: „Unsere Straße -- Hausaufgaben oder Spielen“

http://www.goethe.de/lrn/pro/str/index.html?wt_sc=strasse

Die Lernenden sehen noch einmal das Video und machen Notizen zu folgenden Fragen:

„Wie sieht das Zimmer aus?“? Welche Objekte/Möbel sehen wir im Zimmer? (Arbeitsblatt 2)

Partnerarbeit – Im Plenum Ergebnisse vergleichen

Dauer: 10'

2. Schritt: Partnerarbeit – Rolle spielen- Präsentation

Dialoge schreiben (Hausaufgaben oder spielen?)

Rolle spielen (Eltern/Kinder)

Wichtig ist, wenn die Lernenden an ihre eigenen Erlebnisse anknüpfen können

Präsentation

Dauer: 20'

Dritte Unterrichtseinheit

1. Schritt: Wortschatz festigen – Vorbereitung auf Kreatives Schreiben

Die Lernenden sollen in Partnerarbeit mit Hilfe des Arbeitsblattes 2A ein Zimmer beschreiben (40 W.-Arbeitsblatt 3). Zeichnen oder basteln ist auch möglich

Dauer: 20'

2. Schritt: Kreuzworträtsel – Partnerarbeit

Die Lernenden erstellen ein Kreuzworträtsel oder ein Buchstabengitter. Sie sammeln selbst Wörter zum Thema „Hausaufgaben und Spiele“ oder „ein Kinderzimmer“ (Arbeitsblatt 4)

Dauer: 15'

Erweiterung:**| Vierte Unterrichtseinheit**

Gruppenarbeit - Gestaltung von Comics (www.makebeliefscomix.com)

THEMA : „Hausaufgaben machen?“ oder „Nachmittags zu Hause“

Erstellung des Comics/Erstellung einer Geschichte

Der/die Lehrende gibt die Vorgaben z.B. Wortschatz, Redemittel, Länge

Wenn die Arbeit mit Internet nicht möglich ist, dann können die Lernenden zeichnen/malen

Dauer: 20'

MEDIEN

Arbeitsblätter, Smart board/ OHP

REPORTAGE IN DER KLASSE
Ein Partnerinterview

1. Wie lange musst du nachmittags Hausaufgaben machen?

2. Wie findest du Hausaufgaben machen?

3. Was für Aktivitäten machst du sonst noch am Nachmittag?

4. Wie findest du diese Aktivitäten?

5. Was würdest du am allerliebsten immer nachmittags machen?

Du hast den Film gesehen. Kannst du dich an das Kinderzimmer erinnern? Welche Objekte /Möbel waren da?

OBJEKTE

MÖBEL

Welche Objekte /Möbel waren im Kinderzimmer? Kannst du die richtigen Einträge der Liste umkreisen?

OBJEKTE	MÖBEL
der Spiegel	das Sofa
die Wanduhr	der Schreibtisch
die Bücher	der Sessel
der Teddy	die Kommode
der Koffer	der Stuhl
das Schachbrett	das Regal
das Spielzeug	die Stehlampe
die Gitarre	der Nachttisch
WAS NOCH?	

Mein Zimmer

- ✂ Wohnst du in einem Haus oder in einer Wohnung?
- ✂ Hast du ein eigenes Zimmer?
- ✂ Wie sieht das Zimmer aus? (groß/klein, hell/dunkel/ sonnig /ordentlich / unordentlich)
- ✂ Wie findest du dein Zimmer?
- ✂ Was machst du gern dort?

BUCHSTABENGITTER

THEMA: Kinderzimmer

REISEN UND VERKEHRSMITTEL

6. SZENARIO - THEMA:

Niveau A1+

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Ταξίδια, Μέσα κυκλοφορίας,
Ταξιδιωτικά γραφεία, Αποσκευές,
Ταξιδεύω, Προετοιμάζω ταξίδι

Δυνατή σύνδεση
με άλλα μαθήματα
(Διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Πληροφορική

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können sich zum Thema: „Reisen“ sowohl schriftlich als auch mündlich äußern.

Nebenziele

Die Lernenden können

- Verkehrsmittel benennen (den Wortschatz zum Thema Reisen erweitern)
- Lese- und Hörtexten wichtige (globale, selektive, detaillierte) Informationen entnehmen
- Hör- und Lesestrategien anwenden
- Hypothesen bilden
- Statistiken beschreiben
- Vorlieben äußern
- argumentieren
- ein Informationsgespräch führen

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN - SOZIALFORMEN

- Methodenmix
- Plenum / Gruppenarbeit/ Partnerarbeit/ Einzelarbeit
- Rollenspiele
- Stationenlernen

Dauer ca. 6 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE

1. Schritt: Einführung (Plenum)

Zum Einstieg in die neue Einheit begrüßt der/die Lehrende die Lernenden und sagt ihnen, wie er zur Schule gekommen ist (z.B. mit den öffentlichen Verkehrsmitteln/mit dem Auto/zu Fuß...usw.) Anschließend stellt er/sie ihnen folgende Frage: „Und wie seid ihr zur Schule gekommen?“ (Beliebig auch gegenseitig Ball zuwerfen)

2. Schritt: Memory-Spiel (Verkehrsmittel –Reisen) - Gruppenarbeit

Der/die Lehrende lässt Kleingruppen bilden und verteilt das Spiel (Arbeitsblatt 1). Die Lernenden sollen Memory spielen (Wort-Bild-Zuordnung), um den neuen Wortschatz kennenzulernen

3. Schritt: Hörverstehen (global-selektiv-detailliert)- Einzelarbeit-Partnerarbeit

Hörtexte unter der Internetadresse des Goethe-Angebots: „Mein Weg nach Deutschland“:

<https://www.goethe.de/prj/mwd/de/indeutschlandleben/all/unterwegsinderstadt.html>

Der/die Lehrende lässt die Hörtexte abspielen (Texte sind verdeckt) oder liest sie selbst vor. Der/die Lehrende setzt eine binnendifferenzierende Aufgabe ein. Er teilt das Arbeitsblatt 2 mit drei unterschiedlichen Aufgabenstellungen aus, erklärt die Aufgaben und lässt die Hörtexte so oft wie nötig abspielen.

Assoziogramm: Die Lernenden notieren nur, welche Verkehrsmittel sie gehört haben (festhalten am IWB) eine R/F-Aufgabe und

eine offene Aufgabe: „Was habt ihr gehört/bzw. verstanden?“ und berichten anschließend darüber

Die Lernenden hören den Text erneut, um ihre Liste zu erweitern/ihre Lösungen/anzukreuzen/ mehr Informationen zu sammeln. Sie vergleichen die Lösungen mit dem Nachbarn und kontrollieren mithilfe der Transkription (Arbeitsblatt 3), die sie zur Verständnissicherung erhalten, sie diskutieren und einigen sich auf eine gemeinsame Lösung, die sie auch begründen. Anschließend präsentieren sie ihre Ergebnisse.

4. Schritt: Spiel, Fahrzeugmarkt (zur Festigung des neuen Wortschatzes)/ Material: bunte Kärtchen mit (oder/und mit Fotos) den Bezeichnungen der Verkehrsmittel/Gruppenarbeit (Arbeitsblatt 4)

Spielverlauf: Die Lernenden sitzen im Kreis, jeder hat ein Kärtchen mit einem Verkehrsmittel in der Hand. Die Kärtchen haben verschiedene Farben. Die Person, die in der Mitte steht, bildet einen Satz im Präsens (bzw. Perfekt), z.B.: „Ich kaufe ein grünes Fahrrad“ oder „Ich kaufe ein Fahrrad“ „Das Fahrrad ist grün“ Plätze tauschen dann alle, die ein Fahrrad oder ein grünes Kärtchen in der Hand haben usw. Beim Wort „Fahrzeugmarkt“ tauschen alle ihre Plätze.

Alternative: „Autogrammjagd“ (Arbeitsblatt 5)

Der/die Lehrende verteilt das Arbeitsblatt und erklärt die Aufgabe, bzw. macht es einmal vor. Die Lernenden gehen in der Klasse umher, befragen sich gegenseitig und sammeln Autogramme. Wer alle Autogramme gesammelt hat, meldet sich.

5. Schritt: Mindmaps auf Plakate zum Foto :

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_front_ohne_08.pdf

oder zum Wortfeld: „Reisen“ (mit Fotos) in Gruppen / Partnerarbeit erstellen

(auch mithilfe von W-Wörtern) (z.B. PDF –SB-Datei: „Reisen“) / Den Wortschatz erweitern (Reisen: Reiseziele nennen, wie man sich auf eine Reise vorbereitet, mit wem man eine Reise unternimmt, Gründe für eine Reise nennen usw.)

Der/die Lehrende hängt Plakate zum Thema: „Reisen“ mit den Unterbegriffen (Verkehrsmittel, Reiseziel, Reisevorbereitung/ Reiseplanung usw.) im Kursraum auf.

Der/die Lehrende verteilt zuerst Bilder zu den jeweiligen Unterbegriffen des Oberbegriffes „Reisen“ an die Lernenden. (jeder bekommt ein Foto (z.B. die Fotos des Memory-Spiels nochmals kopieren oder drucken/ Arbeitsblatt 1) zu einem Unterbegriff). Die Lernenden ordnen sie entsprechend zu und sie kleben sie auf das passende Plakat. Automatisch werden auch somit die Gruppen eingeteilt. Jeder Gruppe wird ein Plakat (einem Begriff, der dem Oberbegriff „Reisen“ untergeordnet ist) zugewiesen.

Jede Gruppe notiert ggf. mithilfe des Wörterbuches weitere Begriffe, die den TN bekannt sind oder wichtig erscheinen. Nach einiger Zeit wechseln die Gruppen zu einem anderen Plakat und lesen, was die anderen Lernenden, bzw. Gruppen gefunden haben und ergänzen sie. Die Gruppen wechseln, bis jede Gruppe an jedem Plakat war.

Die Ergebnisse werden an die Wand gehängt, im Plenum vorgetragen und besprochen.

6. Schritt: aus dem Unterrichtsentwurf auf der Internetseite

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/Unterwegs.pdf>

können folgende Aufgaben bearbeitet werden.

(Die entsprechenden Statistiken und Texte sind unter der folgenden Internetseite abrufbar):

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_back_8.pdf

Texte verstehen (Arbeitsblatt Unterwegs 2/3- Aufgaben 3-5/ Texte 4-6)

a. Statistiken auswerten: (Arbeitsblatt Unterwegs 1/3- Aufgabe 2) hier:

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/Unterwegs.pdf>

Statistiken , Texte 1-3, hier:

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_back_8.pdf

Der/die Lehrende teilt die Lernenden in Dreiergruppen ein. Jede/r Lernende bearbeitet eine Statistik und stellt dann den beiden anderen die Ergebnisse der Aufgabe 2, a-c des Aufgabenblattes Unterwegs 1/3 mithilfe von Redemitteln vor.

b. Texte verstehen: (Arbeitsblatt Unterwegs 2/3-Aufgaben 3-5) hier:

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/Unterwegs.pdf>

Der/die Lehrende teilt den Lernenden das Arbeitsblatt aus und erklärt die Aufgaben. Die Aufgaben zum Text können in Einzelarbeit, in Kleingruppen oder im Plenum bearbeitet werden.

7. Schritt: Rollenspiel: „Im Reisebüro“ : Kopiervorlage 2 des Unterrichtsentwurfes auf der Internetseite:

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/Unterwegs.pdf>

Der/die Lehrende teilt die Lernenden in zwei Gruppen (Gruppe 1: Kunden; Gruppe 2: Reisebüro-Mitarbeiter) ein. Jede/r Lernende zieht oder bekommt eine Karte (s. Kopiervorlage 2). Die Lernenden spielen jeweils zu zweit die Situation, ohne dass sie die Karte des Gesprächspartners kennen. Am Ende des Rollenspiels zeigen sich die beiden Lernenden gegenseitig ihre Karten. Dieses Rollenspiel kann mehrmals hintereinander durchgeführt werden. Die Lernenden behalten ihre Rollenkarte und wechseln nur den Partner oder sie ziehen eine neue Karte.

8. Schritt: Hörverstehen

Michaela in Deutschland (16): [Jetzt aber schnell!](#) (Für die Durchführung dieses Schrittes ist ein Konto bei „Deutsch für dich“ erforderlich! Unter „Alle Lerninhalte“ Michaela in Deutschland (16): Jetzt aber schnell! auswählen. Die Lernenden hören den Text und bearbeiten Arbeitsblatt 6.

9. Schritt: zur Festigung/Wiederholung: weiterführendes Material (Stationenlernen einsetzen)

Im Bus (Mini-Serie):

<https://www.goethe.de/prj/mwd/de/deutscheben/miniserie/imbus.html>

Erfindungen-Mobilität:

<http://www.goethe.de/lhr/prj/ede/erf/mob/deindex.html>

Deutschlandlabor-Folge 9: Auto:

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/aut.html>

Ticket nach Berlin - Folge 12- Köln-Fortbewegungsmittel:

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/tnb/koe.html>

Wohin geht die Reise?:

http://photodentro.edu.gr/lor/simple-search?currentLevel=&parentId=&query=γεργαμινικά&submit=&newQuery=yes&locale=el&sort_by=1&order=DESC?

ÖPNV (smart)

[https://www.bing.com/videos/search?q=zum+Werbespot+%C3%96PNV+\(smart\)+Jahr%3A+2013&qvvt=zum+Werbespot+%C3%96PNV+\(smart\)+Jahr%3A+2013&view=detail&mid=FD8C879ACFBA3080D0BFDF8C879ACFBA3080D0B&&FORM=VRDGAR&ru=%2Fvideos%2Fsearch%3Fq%3Dzum%2BWerbespot%2B%25c3%2596PNV%2B\(smart\)%2BJahr%253a%2B2013%26qvvt%3Dzum%2BWerbespot%2B%25c3%2596PNV%2B\(smart\)%2BJahr%253a%2B2013%26FORM%3DVVDRE](https://www.bing.com/videos/search?q=zum+Werbespot+%C3%96PNV+(smart)+Jahr%3A+2013&qvvt=zum+Werbespot+%C3%96PNV+(smart)+Jahr%3A+2013&view=detail&mid=FD8C879ACFBA3080D0BFDF8C879ACFBA3080D0B&&FORM=VRDGAR&ru=%2Fvideos%2Fsearch%3Fq%3Dzum%2BWerbespot%2B%25c3%2596PNV%2B(smart)%2BJahr%253a%2B2013%26qvvt%3Dzum%2BWerbespot%2B%25c3%2596PNV%2B(smart)%2BJahr%253a%2B2013%26FORM%3DVVDRE)

Materialien zum Werbespot:

http://www.goethe.de/pro/filmab/werbefilme/Smart_OPNV_Arbeitsblaetter.pdf

Als Apps herunterladen/ mobiler Vokabeltrainer

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dt1.html>

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/him.html>

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/vok.html>

10. Schritt: :Das Bild der Anderen – ein E-Mail-Projekt für jugendliche DeutschanfängerInnen © Goethe-Institut

- Die Lernenden können ihrer Partnerklasse (Freunden,...) eine E-Postkarte per Mail versenden und kurz über ihre letzten Sommerferien schreiben

Dieses internationale Projekt richtet sich an Jugendliche, die Deutsch als Fremdsprache lernen. Ziel des Projektes ist es, dass die Deutsch-Lernenden bereits nach wenigen Stunden Deutschunterricht, Briefe an gleichaltrige Lernende schreiben können. Durch den Briefkontakt lernen die Jugendlichen einander und ihre unterschiedlichen kulturellen Hintergründe kennen, natürlich alles auf Deutsch. Eine ausländische Partnerklasse lässt sich leicht direkt über die Partnervermittlung der Homepage finden.

www.goethe.de/bildderanderen

MEDIEN

IWB / Internet/ Video/ Audiodatei

Das Fahrrad



Das Motorrad



Das Schiff



Der Hafen



zu Fuß



Die S-Bahn



Die U-Bahn



Die Straßenbahn (die Tram)



Das Taxi



Der Bus



Der Zug



Das Flugzeug



Der Flughafen



Der Bahnhof



Die Haltestelle



Das Bahnsteig



Das Gleis



Das Gepäck



Der Koffer



Die Tasche



Das Auto



A. Was hören Sie? Sammeln Sie Wörter zum Begriff: „Verkehrsmittel“ und ergänzen Sie das Assoziogramm.

Verkehrsmittel	

1. Viele Menschen in Deutschland fahren mit dem Fahrrad zur Arbeit.

 Richtig

 Falsch

2. Die Fahrkarten kauft man nur im Bus.

 Richtig

 Falsch

3. In vielen Städten in Deutschland sind alle Parkplätze kostenlos.

 Richtig

 Falsch

4. Man kann mit dem Zug, mit dem Bus oder mit dem Flugzeug in andere deutsche Städte oder ins Ausland reisen.

 Richtig

 Falsch



Zu Fuß und mit dem Fahrrad

In Dörfern und kleineren Städten können Sie die meisten Ziele zu Fuß erreichen. Viele Menschen in Deutschland fahren mit dem Fahrrad zum Supermarkt oder zur Arbeit. An vielen Straßen gibt es Fahrradwege. Wo es keinen Fahrradweg gibt, müssen Erwachsene mit dem Fahrrad auf der Straße fahren. Kinder bis 8 Jahre müssen auf dem Gehweg fahren. Kinder bis 10 Jahre dürfen auf dem Gehweg fahren. Für Fußgänger und Fahrradfahrer gibt es noch andere Regeln im Verkehr: Sie gehen zum Beispiel bei Rot über die Ampel? Oder das Licht an Ihrem Fahrrad ist kaputt? Wenn die Polizei das sieht, müssen Sie ein Bußgeld, also eine Strafe, zahlen.



Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

In Städten gibt es öffentliche Verkehrsmittel wie S-Bahn, U-Bahn, Straßenbahn (in Süddeutschland: Trambahn) und Bus. Die Fahrkarte kauft man meistens an einem Automaten an den Bahnhöfen und Haltestellen. An Bahnhöfen gibt es Verkaufsschalter für Fahrkarten. Manchmal kann man das Ticket auch im Bus kaufen. Sie können auch eine Wochenkarte, eine Monatskarte oder eine Jahreskarte kaufen. Wenn Sie oft mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, ist das günstiger. Kinder, Schüler, Studenten, Behinderte und Senioren bekommen oft eine Ermäßigung. Sie zahlen weniger. In Bussen und Bahnen gibt es Fahrscheinkontrollen. Wenn Sie bei der Kontrolle keinen Fahrschein/kein Ticket haben, müssen Sie ein Bußgeld zahlen.

An den Haltestellen und Bahnhöfen finden Sie auch die Fahrpläne. Auf dem Fahrplan steht, wann und wohin die Busse und Bahnen fahren. Sie können das aber auch auf den Internetseiten der Verkehrsbetriebe lesen.



Mit dem Auto

Viele Menschen fahren in der Stadt auch mit dem eigenen Auto. In vielen Städten gibt es Parkplätze und Parkhäuser: Schilder am Straßenrand zeigen Ihnen diese Möglichkeiten zum Parken. Häufig müssen Sie für diese Parkplätze etwas bezahlen. Wenn Sie mit dem Auto fahren, müssen Sie immer Ihren Führerschein und den Fahrzeugschein dabei haben. Bei einer Kontrolle fragt die Polizei Sie danach.

Verreisen

Sie möchten in andere deutsche Städte oder ins Ausland reisen? Dann gibt es Möglichkeiten mit dem Zug, dem Flugzeug und dem Bus. Die Haltepunkte für die Busse sind in den meisten Städten in der Nähe vom Hauptbahnhof. Zugreisen macht man in der Regel mit der Deutschen Bahn (DB). Oft gibt es Sparangebote: Wenn man früh bucht, kann man billige Fahrkarten bekommen. So ist das auch bei Reisen mit dem Flugzeug. Zu den Inseln in der Nordsee und der Ostsee fahren auch große Schiffe

Die U - Bahn	Die U - Bahn	Die U - Bahn
Der Bus	Der Bus	Der Bus
Das Fahrrad	Das Fahrrad	Das Fahrrad
Das Motorrad	Das Motorrad	Das Motorrad
Das Schiff	Das Schiff	Das Schiff
Der Zug	Der Zug	Der Zug
Die Fähre	Die Fähre	Die Fähre
Das Flugzeug	Das Flugzeug	Das Flugzeug
Die S- Bahn	Die S- Bahn	Die S- Bahn
Die Straßenbahn	Die Straßenbahn	Die Straßenbahn

Finden Sie eine Person, die mit.....zur Schule / in die Stadt fährt?

Unterschrift:

...mit dem Auto



...mit der U-Bahn...



...mit der S-Bahn



...mit der Straßenbahn



...mit dem Bus...



...mit dem Fahrrad...



**...zu Fuß zur Arbeit /
zur Uni geht**



...mit dem Motorrad....



1. Michaela und Sebastian wollen mit einem ICE nach Marburg fahren. Hört zu und kreuzt richtig oder falsch an!
2. Eine Fahrkarte von Gießen nach Marburg kostet 3,90€.
3. Der Zug nach Marburg fährt um 10:39 ab.
4. Michaela und Sebastian müssen keine Karte für die Rückfahrt kaufen.
5. Michaela und Sebastian sind in Wagen 6 eingestiegen.
6. Michaela und Sebastian steigen in Wetzlar aus.

Richtig

Falsch

Richtig

Falsch

Richtig

Falsch

Richtig

Falsch

Richtig

Falsch

Richtig

Falsch

SPRACHE

7. SZENARIO - THEMA:

Niveau A2

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ
Γλώσσες, Νέοι, Πολυγλωσσία

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen in Bezug auf das Themenfeld „Sprache“ rezipieren und produzieren.

Nebenziele

Allgemeine Kompetenzen und Wissen

Die Lernenden können

- ihre eigene Sprachfähigkeit und die Sprachfähigkeiten in ihrem Land reflektieren
- global und selektiv geschriebene und gesprochene Texte verstehen
- themenrelevant schreiben
- SMS-Texte rezipieren und produzieren
- Wortschatz im Themenfeld, Sprachen und Sprachenlernen festigen und erweitern

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN - SOZIALFORMEN

- Methodenmix
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Lernen an Stationen

Dauer 5 – 6 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE

Erste Unterrichtseinheit

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden in dem sie sich auf das Thema bezieht. Z.B. „Ich bin in Deutschland geboren und spreche deshalb sehr gut Deutsch. Mit meinen Eltern habe ich aber immer auf Griechisch gesprochen.“

1. Schritt: Freies Sprechen

Die Lernenden geben an, wo sie geboren sind und welche Sprachen sie zu Hause sprechen.

2. Schritt: Plenum – Vermutungen anstellen

Der/die Lehrende projiziert oder verteilt Arbeitsblatt 1 und sammelt die Ideen der Lernenden an der Tafel.

3. Schritt: Plenum - Hören und Verstehen

Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 2. Die Lernenden hören den Hörtext (Minuten 00:00 – 2:13) so oft wie nötig oder in Abschnitten und beantworten die relevanten Fragen. Der Hörtext ist unter <https://www.goethe.de/ins/lt/de/kul/mag/20807659.html> abrufbar.

4. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Aufgaben zum Hörtext werden besprochen, eventuelle Fragen oder Wortschatz bearbeitet.
Dauer: Ca. 5'

5. Schritt: Einzelarbeit – Lesen und Verstehen

Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 3. Die Lernenden lesen den Text und bearbeiten die dazugehörige Aufgabe.

6. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Aufgaben zum Text werden besprochen, eventuelle Schwierigkeiten werden geklärt.

7. Schritt: Einzelarbeit - Schreiben

Arbeitsblatt Schreiben verteilen, die Lernenden produzieren ihre Texte

■ Zweite und Dritte Unterrichtseinheit

(abhängig von der Zahl der Pflichtstationen, pro Station sind 10 bis 15 Min. zu veranschlagen)

LERNEN AN STATIONEN:**Schritt: 1: Vorbereitung**

- Plätze für die gewünschte Zahl der Stationen (max. 8)
- Ausdruck der Stationenschilder, in der Mitte gefaltet, sodass sie aufgestellt werden können
- Je 1 Ausdruck der „Arbeitsblätter“ (im Fall von „Sprachen in mir“, „Sprachen in Deutschland“ und „Sprachenvielfalt“ möglichst farbig, in einer Klarsichthülle o. Ä.;
- Für jedes Paar / jede Kleingruppe 3-4 A6-Zettel an der Station „Tag der Sprachen“
- Umschläge für die Vorschläge für das Programm am „Tag der Sprachen“
- Klebestreifen (Tesakrepp / -film) zum Aufhängen der Sprachenfiguren
- Kopien der „Aufgabenblätter“ in Klassenstärke
- Internetfähige Notebooks o. Ä. für die Stationen „Sprachenvielfalt“ und „Sprachen in Deutschland“

Schritt: 2: Plenum – Bekanntmachung mit den Stationen

Der / die Lehrende

- verteilt den Überblick über die Lernstationen („Mehrsprachigkeit_Aufgabenblatt“) und bittet Die Lernenden, sich über die verschiedenen Stationen und ihre Aktivitäten an ihnen zu orientieren.
- informiert die Lernenden, wie viel Zeit sie für die Stationenarbeit zur Verfügung haben und ggf. welche Stationen sie mindestens bearbeiten sollen.
- Die Station „Sprachenquiz“ kann als Pufferstation benutzt werden, an der die Lernenden unter <http://edl.ecml.at/LanguageFun/LanguageQuiz/tabid/1873/AreaID/1/language/de-DE/Default.aspx> ein Themenfeld auswählen und lösen können, wenn keine neue Station frei ist.
- bittet die Lernenden für jede Station auf dem Aufgabenblatt zu notieren, was ihnen dort gefallen hat bzw. was sie dort Neues gelernt haben.
- zeigt, dass die einzelnen Stationen mit einem Symbol und einem Namen gekennzeichnet sind.
- erklärt, dass die Lernenden an den Stationen - Aufgabenblätter finden, auf die sie schreiben können und die sie nach der Bearbeitung der Station bei sich behalten;
- erklärt, dass meistens auch Materialblätter zu finden sind, auf die sie nicht schreiben und die sie an den Stationen liegen lassen.
- lässt die Lernenden Paare oder Dreiergruppen bilden, in denen sie an den Stationen arbeiten

Vorsicht: Für die Station „Sprachenvielfalt“ ist eine Anmeldung bei vimeo erforderlich!

Schritt: 3: Paararbeit oder Gruppenarbeit – Selbständiges Arbeiten an den Stationen

Schritt: 4: Plenum – Evaluation

Der/die Lehrende gibt den Lernenden Gelegenheit, ihre Lösungen mit dem Lösungsblatt zu vergleichen und anhand ihrer Notizen auf dem Aufgabenblatt ihre Favoriten-Station auszuwählen.

Die Lernenden berichten über ihre Favoritenstationen.

An geeigneter Stelle

- hängt der/die Lehrende die „Sprachenfiguren“ von der Station „Sprachen in mir“ in einer Art Galerie im Unterrichtsraum auf oder legen sie aus, sodass die Lernenden sie besichtigen können,
- nimmt der/die Lehrende die Vorschläge für einen „Tag der Sprachen“ aus dem Umschlag, liest sie vor und klebt sie an die Tafel,
- lässt der/die Lehrende die Lernenden den Namen der Sprachschülerin vorlesen, deren Argumentation für Fremdsprachen an der Station „Sprachen lernen“ ihnen am besten gefallen hat, und zählen die „Siegerin“ aus,
- lässt der/die Lehrende die Lernenden Gründe für den Preis für den Videoclip vorlesen und zählt die drei am häufigsten genannten Gründe aus.

Vierte Unterrichtseinheit

1. Schritt: -Plenum Freies Sprechen - Bildbeschreibung

Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 4 oder projiziert das Bild an der Tafel und fordert die Lernenden auf, zu beschreiben, was sie auf dem Bild sehen. Der/die Lehrende lenkt die Aufmerksamkeit auf das Emoticon und fragt die Lernenden nach der Bedeutung.

2. Schritt: Gruppenarbeit - Semantisierung

Die Lernenden fügen sich zu Gruppen zusammen, bekommen das Arbeitsblatt 5 erschließen die Bedeutung der Emoticons ([dazu auch https://de.wiktionary.org/wiki/Verzeichnis:International/Smileys](https://de.wiktionary.org/wiki/Verzeichnis:International/Smileys) und ein Lexikon oder Online - Lexikon z.B. www.pons.eu benutzen) und ergänzen weitere Emoticons bzw. Ausdrücke auf Deutsch und Griechisch.

3. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Ergebnisse der Lernenden werden präsentiert eventuelle Schwierigkeiten besprochen.

4. Schritt: Gruppenarbeit - Festigung vom Wortschatz durch Memory

Durch Arbeitsblatt 6 wird der Wortschatz gefestigt.

5. Schritt: Einzelarbeit - Lesen und Verstehen

Die Lernenden bekommen Arbeitsblatt 7 mit dem Text „SMS – Abkürzungen“. Lesen den Anfang des Textes und bearbeiten die Aufgabe dazu. (Der Vollständige Artikel ist in der Druckausgabe des Magazins vitamin de zu finden: <http://www.vitaminde.de/>) Falls Hilfe für Aufgabe 2 benötigt wird, kann der/die Lehrende die entsprechenden Präpositionen zur Auswahl vorgeben.

6. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Aufgaben werden im Plenum besprochen.

Fünfte Unterrichtseinheit

7. Schritt: Partnerarbeit - Lesen und Verstehen

Der/die Lehrende verweist auf noch mal auf den Text „SMS – Abkürzungen“ und verteilt Arbeitsblatt 8. Die Lernenden bearbeiten die Aufgabe.

8. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Aufgaben werden im Plenum besprochen.

9. Schritt: Partnerarbeit - Schreiben

Die Lernenden bekommen Arbeitsblatt 9 und produzieren ihre eigenen SMSen.

10. Schritt: Partnerarbeit - Schreiben

Die Produktionen der Lernende werden vermischt verteilt. Ein jeweils anderes Paar soll entschlüsseln, was ein anderes Paar geschrieben hat und den SMS Text ohne Abkürzungen noch einmal schreiben.

11. Schritt: Plenum - Evaluation

Die vollständigen Texte werden vorgelesen und bestätigt oder revidiert.

MEDIEN

Arbeitsblätter, Materialblätter, Aufgabenblatt, PC mit Internetanschluss, Kopfhörer, Handys/Smartphones

Das sind Ismail und Farid. Betrachtet das Foto und formuliert eure Vermutungen zu den Fragen.



Fragen zum Foto:

1. Woher kommen die beiden wohl?

2. Wo leben sie jetzt?

3. Wie alt sind sie wahrscheinlich?

4. Welche Sprachen sprechen sie vielleicht?

<https://www.goethe.de/ins/lt/de/kul/mag/20807659.html>

Farida, Ismail und Chiara erzählen von ihrer Mehrsprachigkeit. Hört das Interview und bearbeitet die Aufgabe.



1. Farida und Ismail haben 2015 die deutsche Schule in Kairo besucht.

 Richtig

 Falsch

2. Die Geschwister sprechen mehrere Sprachen.

 Richtig

 Falsch

3. Mit ihren Eltern und untereinander sprechen die beiden Deutsch.

 Richtig

 Falsch

4. Ismail sieht am liebsten Filme auf Arabisch.

 Richtig

 Falsch

5. Farida und Ismail mögen sowohl die deutsche als auch die arabische Sprache.

 Richtig

 Falsch

6. Die Freundin von Farida kann Spanisch sprechen.

 Richtig

 Falsch

Johanne Peito ist in Deutschland geboren und aufgewachsen, hat aber auch portugiesische Wurzeln. Um ihre zweite Heimat Portugal besser kennen zu lernen, absolvierte sie ein Erasmus-Semester an der Universität Porto. In ihrem Text reflektiert sie über Sprache und Identität.

Lies den folgenden Text und beantworte die Fragen dazu.

Sprache und Identität – eine Reflexion

Wir verwenden sie jeden Tag, ganz automatisch, selbstverständlich und oft ohne zu reflektieren: die Sprache. Unsere Muttersprache beherrschen wir so gut wie perfekt, wir sind mit ihr aufgewachsen und können uns gar nicht daran erinnern, sie jemals gelernt zu haben. Die Muttersprache ist einfach da, sie wird einem sprichwörtlich mit in die Wiege gelegt. Ich bin mit zwei Sprachen großgeworden, einer Mutter- und einer „Vatersprache“.



Meine Mutter ist Deutsche, mein Vater kommt aus Portugal. Ich selbst bin in Deutschland geboren und aufgewachsen, besitze aber auch die portugiesische Staatsbürgerschaft. Letztes Jahr, mit 24 Jahren, habe ich zum ersten Mal für eine längere Zeit in meiner zweiten Heimat Portugal gelebt und eine ganz neue Seite an mir entdeckt: meine portugiesische Seite. Johanne wurde zu Joana.

Die Sprache ist ein elementarer Bestandteil unserer Identität. Wir definieren uns darüber, was wir sagen, wie wir es sagen und wie es beim Anderen ankommt. So funktioniert Kommunikation und durch Kommunikation entsteht letztendlich Identität, weil wir erst durch die Abgrenzung zu Anderen uns selbst definieren. Schwierig wird es allerdings, wenn das, was wir sagen, falsch oder gar nicht ankommt. Manchmal auch, wenn wir nicht wissen, was wir sagen sollen, uns die Worte fehlen und Stille entsteht. Wer eine (Fremd-)Sprache lernt, der kennt diese Situationen nur allzu gut. Es frustriert, wenn einem etwas auf der Zunge liegt, es aber nicht so richtig aus dem Mund heraus will. Wenn man die sprachlichen Ausdrücke für seine Gedanken und Gefühle nicht kennt. Ein Gespräch bleibt dann meist auf der Oberfläche, hangelt sich an Floskeln und Alltagsphrasen entlang.

Als ich in meinen ersten Tagen in Portugal das erste Mal so richtig mit Portugiesen in meinem Alter Kontakt hatte, musste ich feststellen, dass mir ein bestimmtes Sprachregister fehlte - die Jugendsprache. Ich hatte mich zuvor immer ganz natürlich in dem Portugiesisch meines Vaters und meiner Großeltern ausgedrückt. Als ich dann plötzlich versuchte, die Sprache meiner portugiesischen Freunde zu übernehmen, kam mir alles seltsam falsch vor. Aus meinem Mund klang *bué* (Begriff für cool, viel, geil) gar nicht so cool und diese typisch jugendsprachlichen, unvollendeten Sätze hörten sich aus meinem Mund ganz komisch an. Ich musste irgendwie erst meine „eigene Sprache“ finden, die portugiesischen Begriffe an mich anpassen beziehungsweise mich an sie anpassen und so in die Sprache hineinwachsen.

Ich habe das Gefühl, dass sich der Mensch eher an die Sprache anpasst, als sich die Sprache an den Menschen. Wenn ich Portugiesisch spreche, ist meine Tonlage eine andere, meine Sprachmelodie abwechslungsreicher. Als meine Eltern einige Monaten später zu Besuch kamen, sagte meine Mutter, sie müsse sich erst einmal an die „neue Johanne“ gewöhnen, die portugiesische Johanne. Meine sprachliche Weiterentwicklung hat also auch mich ein Stück weit verändert.

Eine Sprache zu lernen hat viel mit Zuhören zu tun. Zuhören und anschließend kopieren. So wie ich es bei meinen portugiesischen Freunden gemacht habe. Also habe ich mir etwas von den Portugiesen angeeignet, schlüpfte in eine andere Rolle, wenn ich ihre Sprache spreche. Die Rolle gefällt mir. Jetzt ist das Ziel, die Rolle immer perfekter zu können, sie irgendwann so perfekt zu beherrschen, dass sie keine Rolle mehr ist. Perfekt beherrschen heißt gar nicht mal, völlig akzentfrei zu sprechen und jede Vokabel zu kennen, sondern sich ganz und gar sicher zu fühlen und der neuen Sprache einen Hauch von sich selbst zu verleihen.

Quellenangabe: goethe.de

Fragen zum Text:

1. Welche Sprachen spricht Johanne?

2. Wo und wie hat sie diese Sprachen gelernt?

3. Was ist Sprache für Johanne?

4. Welche Probleme gibt es beim Fremdsprachenlernen?

5. Warum hatte Johanne Probleme mit der Sprache in Portugal?








6. Spricht Johanne anders Portugiesisch als Deutsch? Welche Unterschiede nennt sie?

7. Wie hat Johanne ihre Portugiesisch-Kenntnisse weiterentwickelt?

Mehrsprachigkeit

Stationen im Überblick, Lösungen, Schilder für den Klassenraum

STATIONEN IM ÜBERBLICK

Stationen	Was machst du an der Station?	Was ist für dich interessant, schön, neu?
 <p>„Die Sprachen in mir“</p>	<p>lesen, zeichnen, erklären (schreiben)</p>	
 <p>„Sprachenvielfalt“</p>	<p>sehen, hören, vergleichen (schreiben)</p>	
 <p>„Europäer und Fremdsprachen“</p>	<p>lesen</p>	
 <p>„Sprachen lernen“</p>	<p>lesen, eigene Meinung sagen</p>	
 <p>„Muttersprache“</p>	<p>lesen</p>	
 <p>„Tag der Sprachen“</p>	<p>Vorschläge machen (schreiben)</p>	
 <p>„Sprachenquiz“</p>	<p>Quiz lösen</p>	

Mehrsprachigkeit
Stationen im Überblick, Lösungen, Schilder für den Klassenraum

STATIONEN IM ÜBERBLICK

Stationen	Lösungen
 <p>„Die Sprachen in mir“</p>	<p>1.b Rumänisch – orange – ihren Hals / Slowakisch – rot – ihr Herz / Tschechisch – grün – ihr Herz / Englisch – lila – ihre Beine</p>
 <p>„Europäer und Fremdsprachen“</p>	<ul style="list-style-type: none">  44% keine Fremdsprache  11% drei oder mehr Fremd-sprachen  17% eine Fremdsprache  28% zwei Fremd-sprachen 
 <p>„Sprachen lernen“</p>	<p>1. „Ohne Sprache ...“: Nina; „... andere Menschen denken.“: Olga; „... zusammen leben.“: Marina</p>
 <p>„Muttersprache“</p>	<p>ja / nein / nein / ja / ja / nein / nein</p>
 <p>„Sprachenquiz“</p>	<p>die Lösungen können direkt überprüft werden</p>



„Die Sprachen in mir“





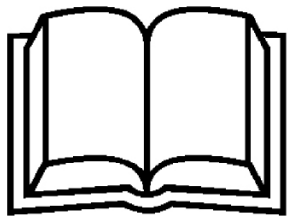
„Sprachenvielfalt“



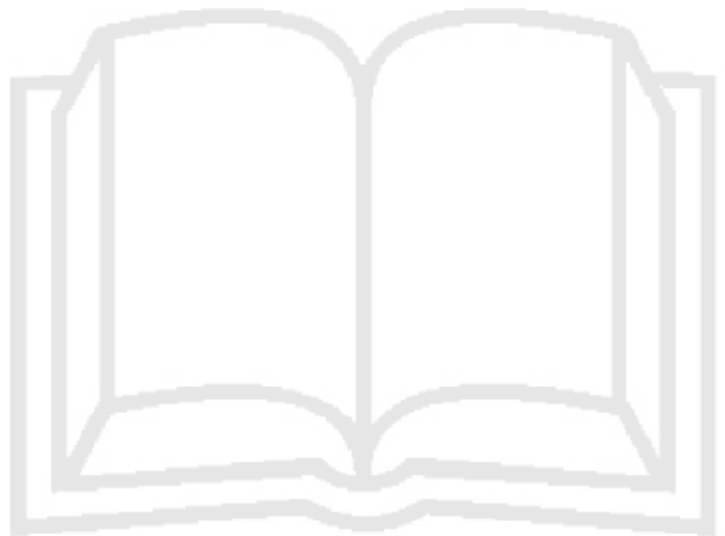


„Europäer
und
Fremdsprachen“





„Sprachen lernen“





„Muttersprache“





„Tag der
Sprachen“



?

„Sprachenquiz“

?

STATIONEN DIE SPRACHEN IN MIR



vgl. Krumm, H.-J. (2001), Kinder und ihre Sprachen - lebendige Mehrsprachigkeit, Wien: Eviva.

STATIONEN DIE SPRACHEN IN MIR

1. Schaut euch auf dem Materialblatt an, wie eine Schülerin in Deutschland ihre Sprachen gemalt hat. Ergänzt die folgenden Sätze:

- a. Deutsch malt sie gelb in ihren Kopf
- b. _____ malt sie _____ in _____
- c. _____ malt sie _____ in _____
- d. _____ malt sie _____ in _____
- e. _____ malt sie _____ in _____

2. Lest, was sie dazu geschrieben hat, und überlegt selbst: Warum hat sie ihre Sprachen in diese Körperteile gezeichnet? Schreibt eure Erklärungen oder notiert eure Zweifel.

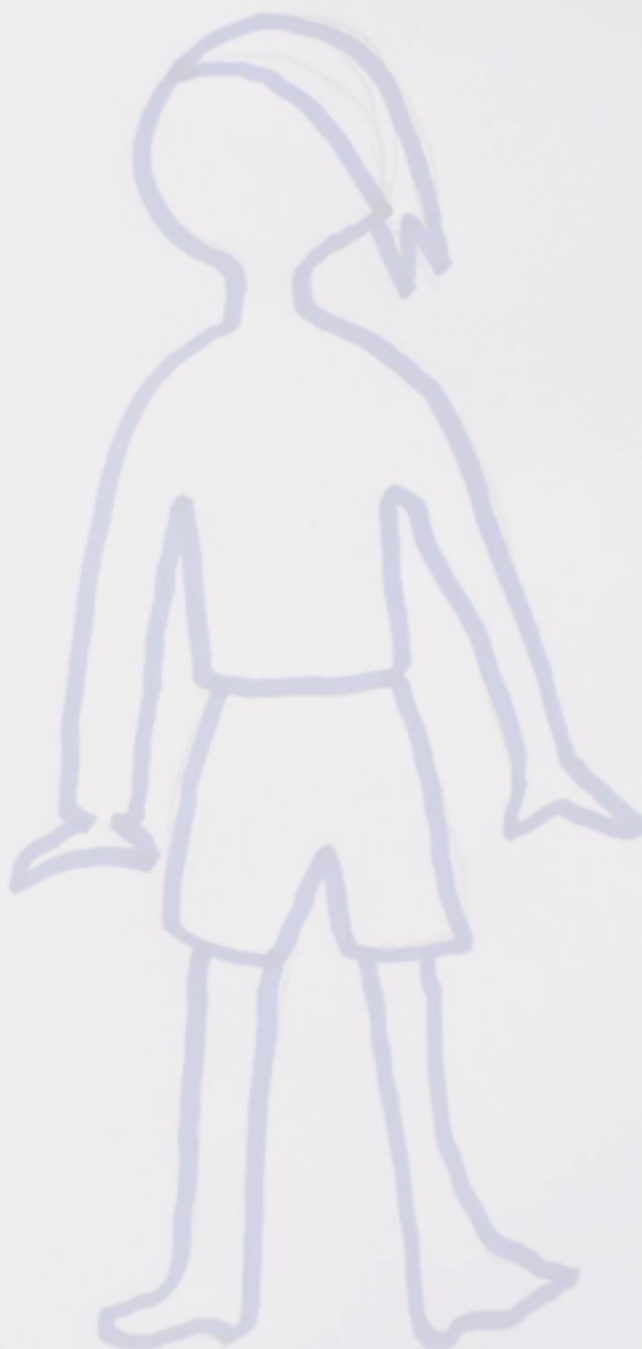
- Deutsch hat sie gelb in ihren Kopf gemalt, weil ...
- Wir verstehen nicht, warum sie Deutsch gelb in ihren Kopf gemalt hat, denn ...

- a. _____
- b. _____
- c. _____
- d. _____
- e. _____

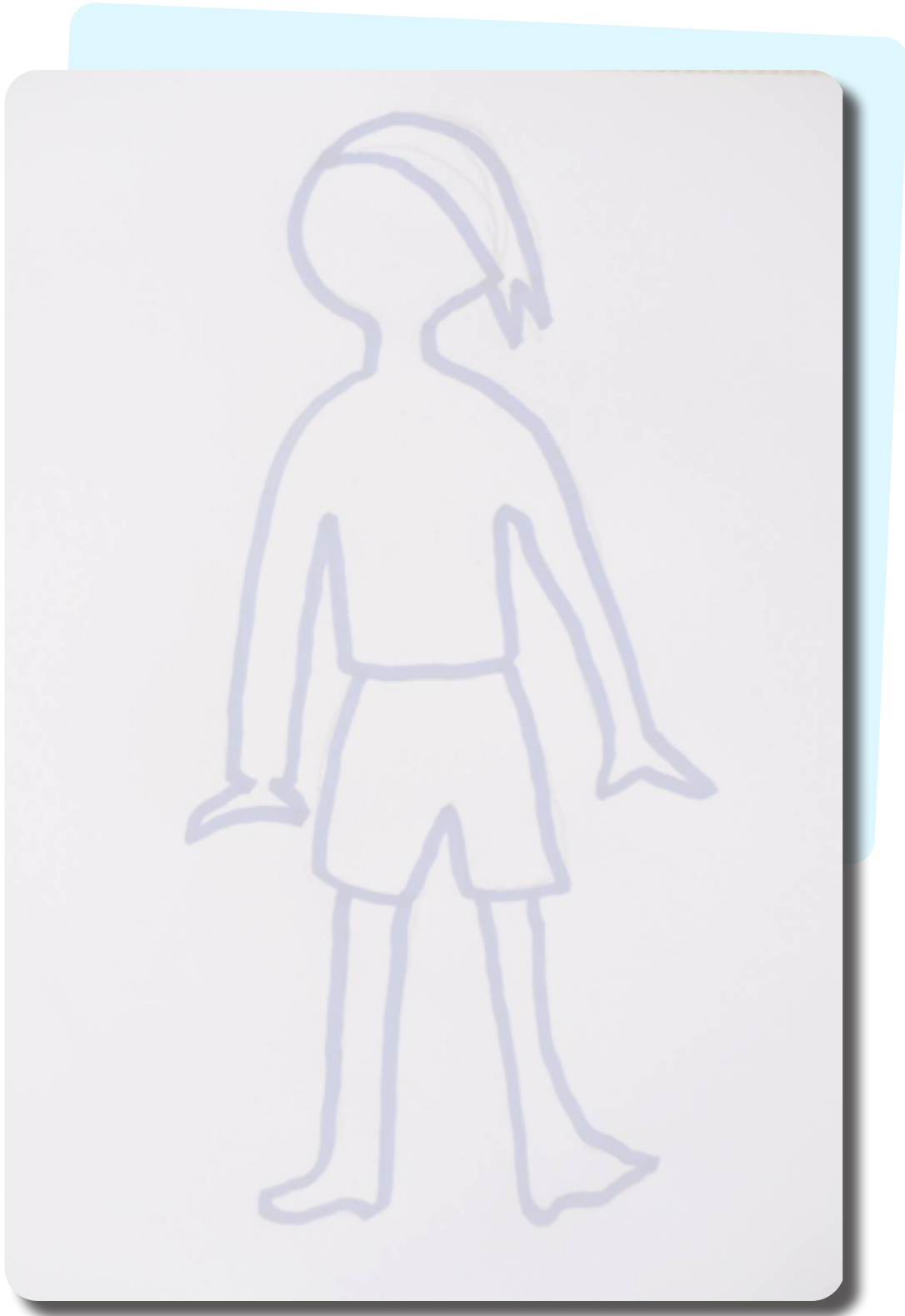
3. Nehmt eine leere Figur und

- malt eure Sprachen mit verschiedenen Farben in die Figur.
- Erklärt neben der Figur für jede Sprache, warum ihr sie in welcher Farbe wohin gemalt habt.
- Hängt eure Figur dann verdeckt an die Wand.

STATIONEN DIE SPRACHEN IN MIR



STATIONEN DIE SPRACHEN IN MIR



STATIONEN DIE SPRACHEN IN MIR



Mein Film zieht eine Parallele zwischen Tieren und Menschen. In der Welt der Tiere ist die Vielfalt ganz normal. Niemand wünscht sich eine Welt, in der es nur noch eine einzige Tiersprache gibt und alle anderen ausgestorben sind.

Zu Beginn des Films kommunizieren alle Tiere in derselben Kuh-Sprache. Aber dann spricht ein Tier, ein Schaf, plötzlich in seiner Muttersprache. Die anderen Tiere sind zuerst überrascht, sogar schockiert. Aber dann folgen sie dem Beispiel des Schafs und entdecken ihre eigenen Muttersprachen wieder. Sie probieren sogar die Sprachen der anderen Tiere aus. Am Ende des Films drücken sich alle Tiere in vielen verschiedenen Sprachen aus und es klingt wie in einem Zoo.

Wäre es nicht auch sehr langweilig, wenn alle Menschen dieselbe Sprache sprechen würden? Bestimmt ist es besser, wenn sie die Sprache der anderen lernen.

Oskar Westerberg (Schweden)

(aus dem Englischen übersetzt und leicht vereinfacht von A. Braun)

STATIONEN DIE SPRACHEN IN MIR



ec.europa.eu/education/languages/video/lenses_en.htm
(<https://vimeo.com/2662004>)

Der kurze Video-Clip „Garden of Chatty Cows“ von Oskar Westerberg hat bei einem Wettbewerb der Europäischen Kommission einen Preis gewonnen. Die Videos sollten zeigen, wie wichtig sprachliche und kulturelle Vielfalt ist.

1. Schaut euch den Clip an und nehmt die Rolle der Jury ein. Schreibt drei Gründe, warum der Film einen Preis bekommen soll.

-

-

-

2. Lest auf dem Textblatt, was der Autor über seinen Film sagt. Findet ihr dort eure Gründe wieder? Markiert diese Gründe mit einem ✓.

STATIONEN EUROPÄER UND FREMDSPRACHEN

Europäer und Fremdsprachen heute

In Europa werden mehr als 60 Sprachen gesprochen. Fast die Hälfte der Europäer spricht allerdings nur eine Sprache – die Muttersprache. Eine Umfrage in der EU hat gezeigt, dass 56 Prozent der EU-Bürger sich in einer anderen Sprache als ihrer Muttersprache unterhalten können. 17 Prozent der EU-Bürger sprechen eine Fremdsprache. 28 Prozent der Befragten sagten, dass sie sich in zwei Fremdsprachen gut unterhalten können. Elf Prozent der EU-Bürger beherrschen sogar drei oder mehr Fremdsprachen. Aber 44 Prozent der EU-Bürger sprechen außer ihrer Muttersprache keine weitere Sprache.

Wörterklärungen

beherrschen	<i>hier: können, verstehen, gelernt haben</i>
Umfrage, -n, die	<i>Untersuchung, Befragung, Meinungsforschung</i>
unterhalten, sich	<i>miteinander sprechen/reden/diskutieren</i>

STATIONEN EUROPÄER UND FREMDSPRACHEN

Bei dem Diagramm fehlen leider die Zahlen. Könnt ihr sie dazu schreiben? Die Informationen findet ihr auf dem Textblatt.

„Europäer und Fremdsprachen“



STATIONEN SPRACHEN LERNEN

Was denken junge Leute darüber?

Was denken junge Menschen über das Lernen von mehreren Fremdsprachen? „vitamin de“ befragte Sprachschülerinnen am Institut für Sprachen (IfS) in der hessischen Stadt Kassel

Es ist heutzutage sehr wichtig, viele Sprachen zu sprechen. Um sich mit jemandem zu verständigen, muss man eine gemeinsame Sprache sprechen. Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, den anderen zu verstehen: nicht nur das, was er sagt, sondern auch das, was er meint, und warum er es sagt.

Olga, 24 Jahre, Russland

Heute leben und arbeiten viele Menschen im Ausland. Als Immigrant sollte man versuchen, sich gut in die Gesellschaft zu integrieren. Das ist nicht immer leicht. Aber ohne Kenntnisse der Sprache und Kultur kann man in einem neuen Land nicht glücklich werden. Man braucht Sprachkenntnisse.

Nina, 23 Jahre, aus Israel

Wenn jemand eine Fremdsprache lernt, lernt er auch die Kultur dieses Landes kennen. Wenn man die Kultur des Landes kennt, dann kann man die dortigen Menschen besser verstehen. So ist Sprache wichtig für den Frieden.

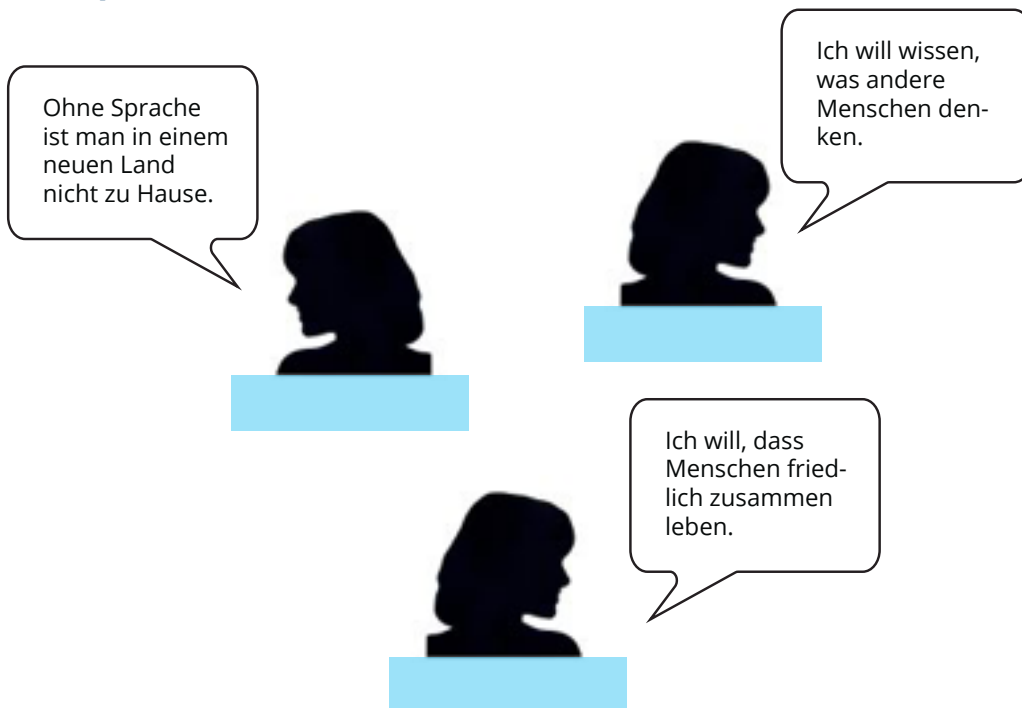
Marina, 18 Jahre, Moldawien

STATIONEN SPRACHEN LERNEN

Was denken junge Leute darüber?

Was denken junge Menschen über das Lernen von mehreren Fremdsprachen? „vitamin de“ befragte Sprachschülerinnen am Institut für Sprachen (IfS) in der hessischen Stadt Kassel.

1. Lest die Aussagen von drei Sprachschülerinnen auf dem Textblatt und schreibt ihren Namen in das passende Feld.



Ohne Sprache ist man in einem neuen Land nicht zu Hause.

Ich will wissen, was andere Menschen denken.

Ich will, dass Menschen friedlich zusammen leben.

2. Wie findet ihr, was sie zum Thema „Fremdsprachenlernen“ sagen? Was ist euch selbst wichtig dabei?

- Arbeitet zuerst alleine: Wählt eure Favoritin und schreibt ihren Namen unter Platz 1. Und wer kommt auf Platz 2 und Platz 3? Schreibt auch diese Namen.
- Vergleicht eure Ergebnisse: Könnt ihr euch einigen?



STATIONEN  MUTTERSPRACHE

Geht die Sprachenvielfalt verloren?

“ In meinem Heimatland Indonesien werden über 250 verschiedene Sprachen und Dialekte gesprochen. Seit 1945 gibt es eine Einheitssprache, die alle Indonesier in der Schule lernen. Außerdem lernt jeder Schüler von der Grundschule bis zum Gymnasium Englisch. Die meisten Indonesier sprechen also drei Sprachen. Aber besonders in größeren Städten vergessen viele Menschen ihre erste Sprache. Sie sprechen nur noch das offizielle Indonesisch und Englisch. Das finde ich sehr schade, denn wer seine Muttersprache verlernt, der verliert auch ein Stück von seiner Identität.“

(Kiki, 19 Jahre, Indonesien, Sprachschülerin am Institut für Sprachen (IfS) in der hessischen Stadt Kassel)

Sagt Kiki das? Markiert „ja“ oder „nein“

	ja	nein
In Indonesien gibt es über 250 Sprachen.		
Indonesische Schüler lernen über 250 Sprachen.		
Die Muttersprache der Indonesier heißt „Indonesisch“.		
Alle indonesischen Schüler lernen Englisch.		
Die meisten Indonesier sprechen 3 Sprachen.		
In den Großstädten hört man die meisten Sprachen.		
Die Indonesier lieben ihre Muttersprache.		

STATIONEN TAG DER SPRACHEN

Mehrsprachigkeit – Der moderne Europäer spricht 1 + 2

1.a Lest den Text unten und erklärt:

„1“ ist

„2“ sind

1.b Was ist richtig? Markiert die richtige Aussage.

„1+2“ stimmt heute. / „1+2“ ist ein Programm für die Zukunft.

Mehrsprachigkeit – Der moderne Europäer spricht 1 + 2

Fast die Hälfte der Europäer spricht nur eine Sprache – die Muttersprache. Die Europäische Union (EU) möchte das ändern. Im März 2002 hat der Europäische Rat in der spanischen Stadt Barcelona beschlossen, die Mehrsprachigkeit der EU-Bürger zu fördern. In Zukunft soll jeder EU-Bürger mindestens drei Sprachen können: die Muttersprache und zwei Fremdsprachen, kurz 1 + 2.

Wörterklärungen

beschließen
fördern

*entscheiden, einen Entschluss fassen
helfen, unterstützen, weiterbringen*

2. Jedes Jahr im September wird der „Tag der Sprachen“ gefeiert. Er will Menschen für das Lernen von Sprachen motivieren. Was soll auf dem Programm stehen?

Notiert 3 Ideen, jede auf einem anderen Zettel. Legt die Zettel in den Umschlag.

STATIONEN **?** SPRACHENQUIZ

**Teste dein Wissen über Sprachen.
Viel Spaß dabei!**



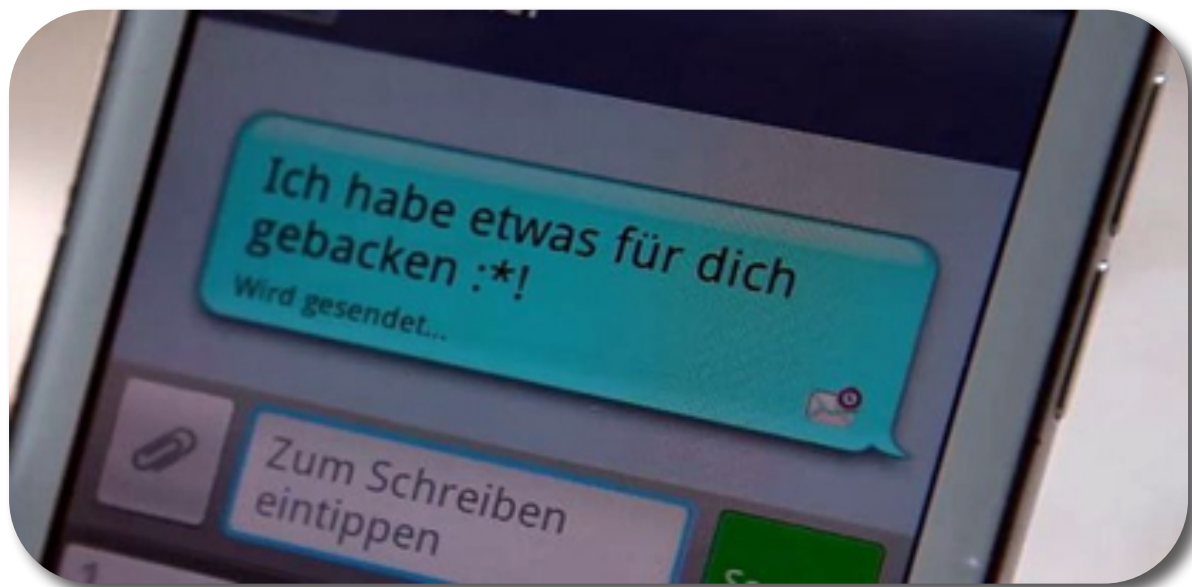
Das Quiz besteht aus 7 Themengebieten:

1. Allgemeine Fragen zu Sprachen
2. Schriften und Schreibweisen
3. Wortbedeutung und -herkunft
4. Länder und Sprachen
5. Sprachfamilien
6. Verschiedenes
7. Gebärdensprache

Für eine richtige Antwort erhältst du (im Normalfall) 2 Punkte, wenn du die Antwort beim ersten Mal weißt. Beim zweiten Mal erhältst du noch einen Punkt. Manchmal gibt es zu einer Frage mehrere richtige Antworten.

Gehe auf <http://edl.ecml.at/LanguageFun/LanguageQuiz/tabid/1873/language/de-DE/Default.aspx>, wähle ein Themengebiet und löse das Quiz!

Seht euch das Bild an und sprecht darüber in der Klasse.



goethe.de

Memory: Schneidet die Kärtchen auseinander und findet zu jedem Emoticon die richtige Bedeutung.

zwinkern :-)

böse sein :-0

traurig sein :-*

Brillenträger ;-)

Zunge rausstrecken :-(

ängstlich sein :-&

lachen 8-)

Bussi :-P

1. Lest den ersten Teil des Textes „SMS – Alles sagen mit 160 Zeichen“. Überlegt drei Gründe, warum junge Leute so gern „simsen“.

SMS - Alles sagen mit 160 Zeichen

Die SMS ist schon über 20 Jahre alt. Die kurzen Handynachrichten haben die Kommunikation verändert. Besonders Jugendliche lieben sie. Eine SMS hat nur 160 Zeichen. Deshalb gibt es eine eigene SMS-Sprache mit vielen Abkürzungen.

Gründe für Simsen:

Jugendliche simsens gern,
weil

_____.

Außerdem _____.

Ein anderer Grund ist, dass _____.

_____.

2. Hier sind noch weitere Informationen zu der SMS. Lest die Sätze und ergänzt die fehlenden Präpositionen.

Der britische Ingenieur Neil Papworth schickte die erste Nachricht _____ ein Handy.

Die Deutschen schrieben im Jahr 2011 _____ 55 Milliarden SMS.

Die SMS ist ein wichtiges Kommunikationsmittel _____ aktive junge Leute.

Telefonieren ist nicht überall möglich, aber eine SMS kann man immer schreiben:

_____ Kino, _____ einem Konzert, _____ der Schule, früh morgens oder spät _____ der Nacht.

Angela Merkel tippt oft _____ Bundestag eine SMS _____ ihre Minister.

_____ einer SMS kann man sich schnell verabreden.

_____ einer SMS schreibt man einfach: „HDL“.

Es gibt eine eigene SMS-Sprache _____ vielen Abkürzungen.

Englische Kürzel sind _____ Chatrooms und Internetforen sehr beliebt.

Quellenangabe: <http://www.deutsch-vitamine.de/>

SMS-Abkürzungen (Akronyme)



Mehr als 160 Zeichen passen nicht in eine SMS. Zum Glück gibt es Abkürzungen, die es erlauben, viele Informationen mit wenigen Zeichen zu senden.



Findet für jede Abkürzung die richtige Bedeutung. Schneidet das Blatt aus und legt die Abkürzung neben die richtige Bedeutung.



Lach' mal wieder	MEDIMA
Melde dich mal	WOBIDU?
Wo bist du?	WAKODUWI?
Wann kommst du?	KODUAU?
Kommst du auch?	DUBIDODO
Du bist doch doof?	HADUMINOLI?
Hast du mich noch lieb?	VEGIMINI
Vergiss' mich nicht	LAMAWI



Quellenangabe: goethe.de



**Schreibt zu zweit einen SMS-Dialog, indem ihr euch für den Abend verabredet.
Ihr dürft euch selber deutsche Abkürzungen ausdenken.
Schreibt eure Dialoge auf die Vorlage oder direkt auf euer Handy.**
















MEINE PERSON

8. SZENARIO - THEMA:

Niveau A1

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Περιγραφή προσώπου, Πληροφορίες
για τον εαυτό μου, Γνωριμία

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen in Bezug auf ihre Person, ihre Freunde rezipieren und produzieren.

Nebenziele

Die Lernenden können

- ihren Namen und den Namen anderer Personen nennen und schreiben, aber auch nach dem Namen fragen.
- Wünsche mit Modalverben „möchte“, „wollen“ ausdrücken.

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN - SOZIALFORMEN

- Arbeit im Plenum
- Partnerarbeit
- Kugellager

Dauer 1 Unterrichtseinheit

MEDIEN

IWB, Internet, Video und Arbeitsblätter der Reihe [Deutsch mit Socke](#)

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE

Schritt 1: vor dem Sehen/ Plenum:

Der/die Lehrende sagt zu den Lernenden: Hallo! Ich heiße... Dann geht sie in die Gruppe herum und fragt die Lernenden nach ihrem Namen Und du? Wie heißt du? Jedes Mal wiederholt der/die Lehrende ihren eigenen Namen und den des Lernenden.

Dann fängt sie an, sich zu „irren“ und verwechselt die Namen der Lernenden oder gibt ihnen falsche Namen. Sie fragt und zeigt dabei auf einen Lernenden: Heißt du...? Und du, heißt du...? Heißt er...? Die Lernenden schütteln den Kopf oder sagen Nein.

beim Sehen/Plenum:

Die Lernenden sehen den Film. Der/die Lehrende stoppt den Film bei 00:42 und fragt: Wie heißt sie? Und zeigt auf das Bild von Esther. Die Lernenden sagen den Namen. Dann stoppt der/die Lehrende den Film an, immer wenn die Socke einen falschen Namen sagt. Sie fragt: Wie heißt er? Die Lernenden antworten. Die Lernenden sehen den Film bis zum Ende. Sie nennen den richtigen Namen: Er heißt Socke.

nach dem Sehen/ Plenum:

Der/die Lehrende zeigt noch einmal auf die Bilder von Esther und Socke und fragt: Heißt sie...? Heißt er...?). Man kann auch die Namen der Kinder benutzen). Die Lernenden sagen Nein / Ja. Am Ende sagen sie den richtigen Namen laut im Chor, in verschiedenen Tonlagen, z.B. Socke? Socke! Soocke!!!, rufen singen, flüstern. Sie schreiben den Namen unter die Bilder (AB 1).

nach dem Sehen/ Plenum (alternativ):

Jeder/e Lernende malt ein Porträt von Socke in den ersten Rahmen von und eins von sich in den zweiten Rahmen. Sie stellen sich vor: „Ich heiße...Und du?“ (Kettenspiel, AB 2)

Schritt 2: nach dem Sehen/ Kugellager (alternativ):

Die Lernenden gehen in der Klasse herum, bei Musik. Immer wenn die Musik stoppt, sprechen sie mit dem nächststehenden Lernenden und bitten um dessen/deren Namen, nachdem sie ihren angegeben haben. Dann spielt wieder Musik.

Schritt 3: nach dem Sehen/ Einzelarbeit-Basteln, Partnerarbeit-Dialog (alternativ):

Die Lernenden basteln Socke. Dann schauen sie noch einmal den Film 1. Sie spielen Teile des Dialogs zu zweit, einer/e ist Esther, einer/e Socke (AB 3)

Weiterführender Vorschlag:

- Die Lernenden schneiden ihre Porträts aus. Der/die Lehrende sammelt die Porträts ein und verteilt sie neu, die Lernenden zeigen das Bild und müssen raten, von wem das Porträt ist Heißt er/ sie...?
- Der/die Lehrende kann mit den eingesammelten Bildern eine Klassencollage machen

Wie heißt du?

Wie heißt er?



Manuel

Wie heißt sie?



Monika

Das bin ich?



Name: Thomas Stein
Alter: 12Jahre
Land: Deutschland
Sprache: Deutsch und Englisch

<https://pixabay.com>

“Hallo! Mein Name ist Thomas Stein und bin 12 Jahre alt. Ich komme aus Deutschland. Ich spreche Deutsch und Englisch.

FREIZEIT UND FUSSBALL

9. SZENARIO - THEMA:

Niveau A1- A2

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Προτιμήσεις και ενδιαφέροντα,
Ελεύθερος χρόνος, Ψυχαγωγία,
Χόμπι, Αθλητισμός, Ποδόσφαιρο

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können sich sowohl schriftlich als auch mündlich zum Thema Freizeit äußern.

Nebenziele

Die Lernenden können

- was sie oder eine andere Person (nicht) gern in ihrer Freizeit machen, sagen
- was Jugendliche in Deutschland und Griechenland gern machen, sagen
- eine Person interviewen, ein Interview geben

MEDIEN

- IWB
- Internet,
- Tablets

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN - SOZIALFORMEN

- Mediengestützter Unterricht
- Arbeit im Plenum
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Rollenspiel

Dauer 5 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE

1. Schritt: Vorwissen aktivieren/ Plenum

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden und nennt das Thema: „Unser Thema ist Hobbys. Was macht ihr gern in eurer Freizeit? Welche Hobbys und Freizeitaktivitäten kennt ihr sonst? Ich lese gern zum Beispiel.“ Man kann die Mindmap entweder am IWB oder an der Tafel zeigen. Die Lernenden nennen Aktivitäten, die sie kennen und ergänzen die Mindmap. (AB 1 Mindmap)

2. Schritt: Wortschatz einführen/ Plenum

Die Lernenden bearbeiten

<https://learningapps.org/10586116>

Er/sie bittet die Lernenden die Aktivitäten den Fotos zuzuordnen. Lernende lösen die Aufgabe am SB. Zusätzlicher Wortschatz wird in die Mindmap ergänzt.

3. Schritt: WS einführen – sprechen/ Autogramm jagd

Der/die Lehrende sagt: „Wir werden jetzt noch mehr Hobbys und Freizeitaktivitäten lernen. Die können wir dann in die Mindmap hinzufügen.“ Die Lernenden bekommen das Arbeitsblatt und ergänzen die Informationen über sich und anschließend gehen sie in die Klasse herum und sammeln Unterschriften. Sie sprechen so „-Reitest du gern? –Ja, ich reite gern. Nein, ich reite nicht gern.“ (AB 2, Autogramm jagd). Es können auch weitere Freizeitaktivitäten hinzugefügt werden. Wer die meisten Unterschriften gesammelt hat, hat gewonnen. Am Ende ergänzen sie gemeinsam die Mindmap. Grammatiktip: Diese Übung und einige der folgenden eignen sich für Wiederholung der Verbkonjugation (Präsens). Der/die Lehrende kann beispielsweise eine Tabelle an die Tafel schreiben und kurz kommentieren, an die unregelmäßigen Formen erinnern:

malen reiten lesen fahren

ich male ich reite ich lese ich fahre

du malst du reitest du liest du fährst

er, sie, es malt er, sie, es reitet er, sie, es liest er, sie, es fährt

4. Schritt: WS einführen – sprechen/KG

Der/die Lehrende entscheidet sich für ein Spiel aus:

Sprachlernspiele. Deutsch für den Anfang

des Goethe Instituts (z.B. Bilderlotto).

Das muss vorbereitet werden.

HANDREICHUNG SPRACHLERNSPIELE DEUTSCH FÜR DEN ANFANG SPIELEN. LERNEN. VERSTEHEN.

Die Lernenden spielen das Spiel, anschließend wird zusätzlicher Wortschatz in die Mindmap von Schritt 1 ergänzt.

5. Schritt: Sprechen - Spiel/ Plenum oder GA

Jede/r Lernende stellt sein Lieblingshobby pantomimisch vor. Die anderen raten. Der/die Lehrende kann mit einem Beispiel beginnen: ‚-Ratet mal. Was ist mein Lieblingshobby? ‘-Dein Lieblingshobby ist....‘ ‚Ja, richtig, mein Lieblingshobby ist.... / nein, falsch‘ oder ‚-Ratet mal, was mache ich gern?, -Du gern.“

6. Schritt: EA (schreiben), Plenum (Ratespiel)

Jede/r Lernende (auch der/die Lehrende) schreibt vier Aktivitäten auf einen Zettel: drei Aktivitäten, die ihm/ihr Spaß machen und eine die ihm/ihr keinen Spaß macht. Der/die Lehrende kann ein Beispiel an die Tafel schreiben oder am SB zeigen: Ich lese gern, ich gehe gern ins Theater. Mein Lieblingshobby ist Basteln oder ich koche nicht so gern. Dann sammelt der/die Lehrende alle Zettel ein und verteilt sie neu. Die Lernenden lesen die Aktivitäten laut und raten, wer den Zettel geschrieben hat.

7. Schritt: (auch als HA geeignet) Schreiben/ EA

Der/die Lehrende sagt: "Wir stellen eine Person vor und sagen, was diese Person gern in ihrer Freizeit macht. Hier ein Beispiel: "Mein Freund heißt Lukas. Er ist 11 Jahre alt. Er spielt gern Basketball, er spielt gern Gitarre, aber er findet Malen langweilig." Die Lernenden schreiben den Text. Der/die Lehrende sammelt die Texte ein. Am Ende kann man ein Plakat mit den Texten machen und an die Wand hängen.

8. Schritt: Hör- und Sehverstehen, Sprechen/ EA oder PA

Der/die Lehrende sagt: "Wie werden jetzt ein kurzes [Video](#) sehen. "Das Thema ist Was machen Jugendliche in Deutschland gern in ihrer Freizeit. Schaut euch das Video an und notiert möglichst viele Freizeitaktivitäten." Die Lernenden sehen das Video und notieren möglichst viele Freizeitaktivitäten. Die Antworten werden im Plenum gesagt und werden eventuell in die Mindmap hinzugefügt. Der/die Lehrende fragt, ob es Unterschiede mit den griechischen Jugendlichen gibt. Die Lernenden vergleichen kurz. Eventuell werden neue Freizeitaktivitäten genannt und die Mindmap ergänzt.

9. Schritt: neuen WS einführen/ GA

Der/die Lehrende sagt: „Wir haben jetzt die Möglichkeit eine Lieblingsfreizeitaktivität der Jugendlichen in Deutschland näher kennen zu lernen. Was könnte das sein? Was glaubt ihr?“ Lernende stellen Vermutungen an. Der/die Lehrende kann auch den Titel des Online-Materials nennen: [Anpiff](#), wenn die Lernenden nicht auf das Thema kommen. Sie sollen auch die Bedeutung des Wortes erraten. Das Thema wird genannt: "Es geht genauer um Fußball". Die Lernenden werden in Gruppen geteilt und bekommen das [Blatt mit den Texten](#). Das Material kann auch am IWB gezeigt werden. Die können auch wahlweise eingeführt werden, jedoch empfohlen ist ein vollständiger Einsatz der Texte. Vor dem Lesen wird zum Einstieg Wortschatz eingeführt ([AB Anpiff 1](#), S. 5, Aufgabe 1, hier gelistet verlinkt).

10. Schritt: Lesen und Schreiben/ PA (Text 1: Interview mit David und Levin aus Bayern)

Die Lernenden bekommen den Text Interview mit David und Levin aus Bayern ([AB Anpiff, Seite 8](#)) und bekommen folgende Aufgabe: „Lest den Text auf dem Arbeitsblatt. Auf welche Fragen haben David und Levin geantwortet?“ Schreibt die Fragen ins Interview. Die Fragen bekommen sie auf einem extra Blatt oder sie werden am IWB bzw. Tafel gezeigt. - Was wünscht ihr euch von eurem Verein? - Spielt ihr in einem Verein? - Ich sehe, dass ihr Trikots vom FC Bayern anhabt. Seid ihr richtige Fans? - Kauft ihr euch Fan-Artikel? - Schaut ihr euch die Spiele im Fernseher an oder geht ihr auch ins Stadion? Lernende ergänzen die Fragen und vergleichen die richtigen Lösungen mit dem Text (Text 1: Interview mit David und Levin aus Bayern) oder im Plenum. Das Interview kann abschließend mit verteilten Rollen vorgelesen werden.

11. Schritt: Lesen - Spiel/PA oder GA (Text 2, Fußball-Quiz)

Die Lernenden lösen das „Fußball-Quiz [AB Anpiff 1](#) und finden das Lösungswort (Elfmeter). Sie vergleichen ihre Lösungen. Dazu können die Lernenden selbst ein Fußball-Quiz oder Sport-Quiz erstellen.

12. Schritt: Lesen / PA

Der/die Lehrende fragt: Was wisst ihr über die Bundesliga? Informationen werden im Plenum gesammelt. Die Lernenden bekommen Seite 4 und 5 aus [Bundesliga-Goethe Institut](#) und bearbeiten Aufgabe 5a, b, c.

13. Schritt: Hören/ PA/ (Text 4, Stern des Südens)

Die Lernenden bekommen den Text „Stern des Südens“ aus Arbeitsblatt 4. Sie lesen die Vereinshymne und dann hören sie [das Lied](#) auf youtube. und markieren das richtige Wort. Kontrolle im Plenum. Das Video kann nochmal vorgespielt werden, Lernende singen mit. Der/die Lehrende fragt: „Wie findet ihr das Lied? Gibt`s so was auch in Griechenland?“ Lernende kommentieren kurz.

14. Schritt: Lesen /GA (Text 5, Frauen und Fußball)

Die Lernenden bekommen den Text „Frauen und Fußball“ aus [Anpfiff](#) mit folgender Aufgabenstellung:

- a) Lest den Text und teilt ihn in mindestens drei Abschnitte.
- b) Findet für jeden Textabschnitt eine passende Überschrift
- c) Antwortet auf folgende Fragen:
 - 1. Was ist neu für dich?
 - 2. Was findest du besonders interessant?
 - 3. Was hat dich überrascht?

Die Lernenden bearbeiten den Text und beantworten die Fragen. Es geht hier nur um globales Leseverstehen. Lernende besprechen die Antworten in der Gruppe, jede Gruppe präsentiert ihre Ergebnisse im Plenum.

- Tipp zur Diskussion: Die Lernenden teilen sich in zwei Gruppen: Sie diskutieren zur Frage „Was unterscheidet Frauen- und Männer-Fußball?“ Die Antworten werden gesammelt und verglichen. Dazu eventuell Redemittel bereitstellen. Die Liste kann je nach Niveau der Lernenden ergänzt werden.

- (Schreiben oder sprechen) suchen Informationen über eine Fußballspielerin, stellen sie sie vor und machen ein fiktives Interview mit ihr. Das Interview kann auch als Rollenspiel im Plenum präsentiert werden.

15. Schritt: Schreiben/ GA

Die Lernenden bekommen folgende Aufgabe:

- a. Geht auf Webseite von FC Bayern: <http://urlz.fr/C5w>
- b. Klickt auf Spieler wählen und sucht euch einen FC Bayern-Spieler aus. Lest und notiert euch die Informationen zu eurem Spieler.
- c. Präsentiert euren Lieblingsfußballspieler (alternativ kann auch ein Sportler*in aus einem anderen Bereich ausgewählt werden).

Der/die Lehrende gibt ihnen folgenden Text, der als Vorlage benutzt werden kann:

Unser Spieler heißt Thomas Müller. Er hat im September Geburtstag. Er ist 25 Jahre alt. Er wiegt 75 Kilo und ist 1 Meter 86 groß. Er hat Schuhgröße 44. Er isst am liebsten Schnitzel mit Kartoffelsalat.

Die Lernenden schreiben die Texte und präsentieren ihre Fußballspieler. Man kann mit den Texten eine Collage mit den Fußballspielern von FC-Bayern München machen.

Mit der App Piccolage kann man auch Fotos zum Text hinzufügen und den Fußballspieler am IWB präsentieren.

16. Schritt: Wortschatz-Spiel/ PL

Die Lernenden bilden zwei Mannschaften. Sie spielen Pictionary ([Kopiervorlage 2](#), das Blatt muss ausgedruckt und Kärtchen geschnitten werden). Die eine Mannschaft zieht eine Karte und zeichnet den Begriff. Die Spieler der eigenen Mannschaft müssen dieses Wort raten. Für jeden geratenen Begriff gibt es einen Punkt. Alle zwei Minuten wechselt sich die Mannschaft. Wer am Ende (z.B. nach drei Runden) die meisten Punkte hat, hat gewonnen.

Weiterführende Vorschläge:

- Unter [Freizeit in Deutschland, Vorschläge für den Deutschunterricht](#) findet man ein breites Angebot von Freizeitaktivitäten mit Didaktisierungsvorschlägen.
- Für sehr junge Lernende: [Deutsch mit Socke](#), Folge 5, Video, Arbeitsblätter und Hinweise.
- Filmtipps mit Didaktisierung:
 - [Das Wunder von Bern \(2003\)](#)
 - [Der ganz große Traum \(2012\)](#)
- Deutschlandlabor, Fußball: <https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/fbl.html>
- <http://blog.goethe.de/dergutefreund/> (Hier kann man Blogbeiträge über verschiedene Themen schreiben, u.a. auch Freizeit, Sport, Fußball.)

Freizeitaktivitäten

Ordne die Freizeitaktivitäten den Bildern zu!

klettern

im Nachtclub tanzen

Judo machen

faulzen

surfen



Autogrammjäger

Ergänze Informationen über Dich!

Finde Personen, die folgende Sportarten mögen! Sammle ihre Unterschriften!

Beispiel:

A. Reitest du gern?

B. Ja, ich reite gern. Nein, ich reite nicht gern.

SPORTART:

- Reiten
- Schwimmen
- Klettern
- Handball spielen
- Rad fahren
- Basketball spielen
- Tischtennis spielen
- Joggen
- Schach spielen
- Ski fahren

Aufgabe 1: Anpfiff: Es geht los!

a. Lies folgende Wörter. Welche passen zum Thema Fußball? Markiere sie. Was bedeuten die Wörter in deiner Sprache?

- der Elfmeter
- die Zone
- der Torwart
- das Stadion
- der Ball
- die Hose
- der Einwurf
- der Freistoß
- der Korb
- die Jacke
- der Kapitän
- der Ersatzspieler
- das Trikot
- das Netz
- die Pfeife
- der Eckball
- der Stürmer
- der Helm
- das Tor
- der Schiedsrichter
- die Mannschaft
- die Mauer
- der Trainer
- der Pokal

b. Kennst du andere Wörter zum Thema Fußball? Sammelt sie an der Tafel.

a. Lies zuerst den Text und hör dann das Lied an. Welche Wörter hörst du, welche nicht? Markiere sie wie im Beispiel.

b. Lies zuerst den Text und hör dann das Lied auf www.youtube.de an. Welche Wörter hörst du, welche nicht? Markiere sie wie im Beispiel.

Welche Münchner Fußballmannschaft kennt man auf der **schönen** / **ganzen** Welt?

Wie heißt dieser Klub, der **hierzulande** / **immer wieder** die Rekorde hält?

Wer hat schon **gewonnen** / **bekommen**, was es jemals zu gewinnen gab?

Wer bringt seit Jahrzehnten unsere Bundesliga **voll** / **ganz** auf Trab?

FC Bayern - Stern des Südens, du wirst **gar nie** / **niemals** untergehen,

weil wir in guten wie in schlechten Zeiten **miteinander** / **zueinander** stehen,

FC Bayern - Deutscher Meister, ja, so heißt er, **mein** / **der** Verein.

Ja, so war es und so ist es und so **soll** / **wird** es immer sein!

Ob **Bundesliga** / **Landesliga**, im Pokal oder Champions League,

ja, gibt es denn was **Besseres** / **Schöneres** als einen Bayern-Sieg?

Hier ist Leben, hier ist Liebe, hier ist Freude und auch **Leid** / **Glück**.

Bayern München! Deutschlands **Erster** / **Bester**!

Bis in alle Ewigkeit.

TIERE

10. SZENARIO – THEMA:

Niveau A1 - A2+

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ
Γεωγραφία, Φύση, Αγρόκτημα

Δυνατή σύνδεση
με άλλα μαθήματα
(Διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Πληροφορική

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können sich zum Thema Tiere, Spielzeug und Biolebensmittel sowohl schriftlich als auch mündlich äußern.

Nebenziele

Die Lernenden können

- Tiere benennen
- angeben, welche Tiere sie mögen
- angeben, was die Tiere können
- Tiere beschreiben
- Spielzeug beschreiben
- über die Rolle vom Spielzeug diskutieren
- über Bio-Lebensmittel und das Essen in der Schulmensa diskutieren
- ein Interview führen

MEDIEN

- IWB
- Tablets
- Internet

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN - SOZIALFORMEN

- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Einzelarbeit

Dauer 5 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE

Schritt 1: Einstieg/ Plenum (Tafelbild)

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden, zeigt das Tafelbild und fragt: „Könnt ihr unser Thema raten?“ Die Lernenden stellen Vermutungen an, bis sie das Thema finden (Tiere). Der/die Lehrende zeigt das zweite Bild und fragt: „Kennt ihr weitere Tiere? Haustiere oder Tiere, die im Zoo leben?“ Das Tafelbild wird (von der LP oder auch den Lernenden) ergänzt.

Schritt 2: WS einführen – Verständnis sichern/ PA od. KG (Kartenspiel)

Der/die Lehrende sagt: „Wir spielen jetzt ein Spiel und lernen dabei auch andere Tiere auf Deutsch“. Die Lernenden bekommen das Kartenspiel und beginnen zu spielen. Das Spiel muss ausgedruckt und geschnitten werden. Das kann sowohl als Memo- als auch als Zuordnungsspiel gespielt werden. Bei diesem Schritt ist es jedoch besser das als Zuordnungsspiel einzusetzen, um neuen Wortschatz einzuführen und das Verständnis zu sichern. Später kann das zur Festigung als Memospiel gespielt werden.

Zusätzliches Wortschatzmemo (auch als Brettspiel vorhanden), mit dem man spielerisch Tiere und ihre Lebensräume lernt.

Schritt 3: schreiben/ EA oder PA (Tafelbild)

Der/die Lehrende zeigt folgenden Text am SB und liest ihn vor:

Die Katze ist grau, braun, schwarz oder weiß. Sie ist klein und spielt gern. Sie kann schnell laufen und gut klettern. Sie frisst Pflanzen, aber auch Fleisch. Sie kommt aus Asien. Die Katze ist ein Lieblingshaustier für viele.

Im Text wird ein Tier beschrieben. Anschließend bittet sie die Lernenden einen solchen Text zu schreiben und ein Tier oder das Lieblingstier zu beschreiben. Der/die Lehrende unterstützt die PA, erklärt Wortschatz oder führt gegebenenfalls neuen Wortschatz ein. (fressen, springen, tauchen etc, siehe auch Grammatiktipps). Die Lernenden können auch das Tier malen. Am Ende sammelt sie alle Texte ein. Man kann damit ein Plakat oder ein Album machen. Am besten eignet sich die App Piccolage am Tablet dafür, wobei die Lernenden auch Fotos hinzufügen und am IWB präsentieren können.

Grammatiktipps:

- Diese Aufgabe eignet sich für Wiederholung der Verbkonjugation im Präsens. Siehe Tabelle unten. Sie kann entweder von der/dem Lehrenden oder auch von den Lernenden selbst ergänzt werden:

spring-en kletter-n laufen können fressen

ich
du
er, sie, es
wir
ihr
Sie/sie

- Wiederholung Satzklammer. Der/die Lehrende weist auf die Wortstellung mit dem Modelverb (können) hin

Papageien	können		sprechen.
Pferde	können	schnell	laufen.

Schritt 4: Sprechen/ (je nach Klassenstärke) Plenum oder PA

Der/die Lehrende stellt eine Rätselfrage nach dem Muster: „Mein Tier ist klein und grün, es kann tauchen und springen. Was ist das?“. Die Lernenden suchen das Tier und stellen selbst Rätselfragen.

Schritt 5: Spiel/ (je nach Klassenstärke) PL oder GA

Der/die Lehrende zeigt den Lernenden die Ereigniskarten und erklärt ihnen das [Spiel](#). (Karten müssen ausgedruckt und geschnitten werden). Auf jeder Karte steht ein Wort und eine Aufforderung, z. B. Sprich wie eine Katze. Jedes Kind zieht eine Karte und macht oder zeigt, was auf der Karte steht.

Grammatiktip: Wiederholung Imperativ

Der/die Lehrende weist auf die Bildung der Imperativform in der zweiten Person Singular:

du springst spring! du sprichst sprich!

Schritt 6: Einstieg/Plenum (Deutschlandlabor, Folge 14 „Kuscheltiere“, Übung 2, [Die Welt der Kuscheltiere](#))

Der/die Lehrende sagt: „Wir sehen jetzt ein Video. Das Thema ist Kuscheltiere.“ Das Wort und das Verb kuscheln wird im Plenum erklärt. „Habt oder hattet ihr ein Kuscheltier? Was für eins?“ Lernende beantworten die Fragen.

Schritt 7: Hör- und Sehverstehen/ PA

Deutschlandlabor, Folge 15 „Kuscheltiere“, Übung 3,

[Wichtige Fakten zum Thema Kuscheltiere](#)

(Vorsicht dafür muss man bei „Deutsch für dich“ eingeloggt sein. Zu „Alle Lerninhalte“ gehen, Kuscheltiere eingeben und dann links Wichtige Fakten zum Thema auswählen.)

Das Video wird gezeigt. Beim ersten Hören, beantworten Lernende einige Fragen. Es geht hier um globales Hörverstehen. Die Übung kann sowohl online in PA gelöst werden, wenn viele Geräte zur Verfügung stehen oder am SB im Plenum. (Rückmeldung: automatisch)

Schritt 8: Hör- und Sehverstehen/ Gruppenarbeit

Lernende bekommen die [Arbeitsblätter](#).

Lernende werden in drei Gruppen geteilt. Jede Gruppe bearbeitet einen Abschnitt des Videos, so wie es auf dem Arbeitsblatt steht. Gruppe 1: 00:00-01:10 (Einleitung und Abfrage), Gruppe 2: 01:20-02:25 (Im Spielzeugladen), Gruppe 3: 02:26 bis 3:34 (in der Puppenklinik). Das Video wird ein zweites Mal gezeigt und jede Gruppe beantwortet ihre Fragen. Danach werden die Gruppen zusammengesetzt, so dass in jeder Gruppe jeweils eine Person aus Gruppe 1, 2 und 3 ist. Sie tauschen ihre Informationen aus.

Schritt 9: Erweiterung - Sprechen/ Gruppenarbeit

Lernende bekommen das [Arbeitsblatt 3 S. 4](#). Zentrale Frage ist hier „Wie viel Spielzeug braucht ein Kind?“ Lernende sehen und beschreiben die Fotos, besprechen anhand der Fragen die Situation in der Heimat, können sich Notizen machen und präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum.

Schritt 10: online-Übungen: HV, schreiben, WS/ PA

Zum Video stehen weitere online-Übungen bei „Deutsch für dich“ zur Verfügung. Die Übungen bestehen aus Hörverstehen-, Schreib- (Blogbeiträge), Wortschatzübungen, Lückentexte und eignen sich gut für Binnendifferenzierung. Sie können in PA bearbeitet werden, wenn genug PCs oder Tablets bestehen oder im Plenum am Smartboard, sonst als Hausaufgaben aufgegeben werden. Als Hausaufgabe eignet sich auch das erste [Arbeitsblatt](#). Lernende können auch ihr Lieblingskuscheltier in den Unterricht mitbringen, seinen Partner interviewen und die Kuscheltiere anhand des Arbeitsblattes präsentieren.

Schritt 11: Einstieg ins Thema - Sehverstehen/ Plenum

(Deutschlandlabor Folge 15, „Bio“, AB Ü.1) https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/deutschlandlabor_folge15_bio_arbeitsblatt.pdf

Der/die Lehrende sagt: „Wir werden gleich einen anderen Aspekt der Tierwelt kennen lernen. Ich verrate euch nicht viel mehr. Das Thema müsst ihr suchen.“ Zunächst sehen die Lernenden einen Abschnitt des Videos (00:28 – 00:29) ohne Ton <https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/bio.html>, bearbeiten die erste Übung auf dem Arbeitsblatt, beschreiben die Bilder und äußern Vermutungen zum Thema des Videos.

Schritt 12: Hör- und Sehverstehen/ Kleingruppenarbeit (AB Ü. 2 und 3)

Der/die Lehrende sagt: Wir sehen gleich das Video und können feststellen, ob eure Vermutungen richtig waren. Dann liest man im Plenum den einführenden Text <https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/bio.html>. Anschließend wird das Video gespielt. Lernende sehen den ersten Teil des Videos bis 01:45 und bearbeiten die zweite Aufgabe (Informationen zum Thema `Biolebensmittel`). Die Antworten werden im Plenum verglichen. Anschließend wird der zweite Teil des Videos gespielt (ab 1:46) und Lernende bearbeiten die dritte Aufgabe (normaler und Biobauerhof: Unterschiede).

Schritt 13: Stationen Lernen: online-Übungen – sprechen – Rollenspiel/ Interview

Die Klasse wird in drei Gruppen geteilt. Jede Gruppe bekommt eine andere Aufgabe.

Die erste Gruppe arbeitet online. Dafür ist die Einschreibung bei „Deutsch für dich“ erforderlich! Zu Lernen gehen, „Alle Lerninhalte“ auswählen und dann Bio eingeben. Das Deutschlandlabor Bio auswählen. Dort findet man eine große Auswahl an Übungen: Übungen zum Hörverstehen, Schreiben (Blogbeiträge), Wortschatz (Zuordnungsübungen, Lückentexte) ua.

Die zweite Gruppe bekommt Aufgabe 4 vom [Arbeitsblatt](#). Lernende teilen sich in zwei Gruppen und bereiten einen Standpunkt vor. Das Thema ist „Essen in der Schule“. Die eine Gruppe sammelt Argumente für eine Mahlzeit aus Biolebensmitteln in der Mensa/Cafeteria der Schule, die zweite gegen eine Mahlzeit aus Biolebensmitteln in der Mensa/Cafeteria der Schule. Lernende führen eine kontroverse Diskussion. Das Ergebnis können sie schriftlich zusammenfassen und im Plenum präsentieren. Empfehlenswert ist der Einsatz der [Wörterliste](#).

Die dritte Gruppe übernimmt ein Rollenspiel. Lernende teilen sich in zwei Gruppen. Die einen sind Journalisten, die anderen Bio-Bauer bzw. Verkäufer. Die Journalisten interviewen die Bio-Bauer. Sie bereiten den Text vor, spielen das Interview vor und schreiben einen resümierenden Text. Einsatz der [Wörterliste](#) empfehlenswert. Die Gruppen wechseln sich ab, so dass alle Gruppen alle drei Aufgaben bearbeitet haben. Ergebnisse werden im Plenum präsentiert.

ICH UND DIE ANDEREN

11. SZENARIO – THEMA:

Niveau A1

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Περιγραφή προσώπου, Πληροφορίες
για τον εαυτό μου, Γνωριμία

Δυνατή σύνδεση
με άλλα μαθήματα
(Διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Πληροφορική

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können sich und andere Personen vorstellen. Ihren Namen, ihr Alter und ihre Herkunft angeben, sowohl mündlich als auch schriftlich.

Nebenziele

Die Lernenden können...

- ihren Namen und den Namen anderer Personen nennen und schreiben, aber auch nach dem Namen fragen
- sagen, wie alt sie und andere Personen sind und jemanden fragen „Wie alt bist du?“
- Zahlen von 1 - 100 verstehen, nennen und schreiben
- ihre Herkunft nennen und jemanden fragen, woher er kommt
- sagen, welche Sprachen sie und andere Menschen sprechen
- Länder und Städte nennen und verstehen
- sich kurz vorstellen (Name, Alter, Land und Sprache)

MEDIEN

- IWB
- Internet

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN - SOZIALFORMEN

- Plenum
- Gruppenarbeit
- Einzelarbeit
- Partnerarbeit

Dauer 7 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE**1. Schritt:**

a. Der/die Lehrende wendet sich an die Lernenden und sagt: „Hallo! Ich heiße...“, dann geht sie durch den Raum und fragt: „Wie heißt du?“ bei jedem Nachfragen wiederholt sie ihren Namen und den Namen des/der Lernenden, indem sie sagt: „Ich heiße...und du heißt...“ Sobald die Lernenden ihren Namen gesagt haben, bittet der/die Lehrende die Lernenden ein Namensschild zu beschriften und dieses an ihre Brust zu heften. Der/die Lehrende stellt sich neben einen Lernenden/eine Lernende und fragt: „Wie heißt er/sie?“. Die Lernenden sagen den Namen. Der/die Lehrende wiederholt: „Ja, er /sie heißt...“/ PL/ EA

b. Die Lernenden gehen im Raum herum, bei Musik. Wenn die Musik gestoppt wird, fragen sich die nahestehenden Lernenden: „Wie heißt du?“ und dann fragen sie nach dem Namen eines anderen Lernenden, der in ihrer Nähe steht. „Wie heißt er/sie?“ und etwa 3 bis 4 Mal./ PL/PA

c. Der/die Lehrende verteilt an die Lernenden AB Aa und bittet sie dieses zu bearbeiten./ EA

2. Schritt:

a. Der/Die Lehrende zeigt eine Filmsequenz von Deutsch mit Socke Folge 02 und stoppt bei 00:38 und fragt: „Wie alt ist Socke? Eins, zwei oder drei?“. Die Lernenden antworten und schauen sich den Rest des Films an./PL Danach bearbeiten sie AB1 und AB 2 / EA

<https://www.planet-schule.de/sf/filme-online.php?reihe=1419&film=10006>.

AB 1 Wie alt bist du?/ S.9 / Schülerheft

AB 2 Wie alt bist du?/ S.10 / Schülerheft

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf97/deutsch-mit-socke---schlerheft-und-hinweise-fr-die-lehrperson.pdf>

b. Der/die Lehrende fängt an die Lernenden zu zählen, das macht sie zwei Mal, so dass die Zahlen gehört werden. Jetzt verteilt sie AB Bb mit Zahlen und lässt es lösen.

c. Die Lernenden schreiben vier Zahlen in die Tabelle. In den ersten zwei Runden nennt der/die Lehrende Zahlen von 1-10 und in den letzten zwei Runden von 11 – 20./PL/ EA

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf97/deutsch-mit-socke---schlerheft-und-hinweise-fr-die-lehrperson.pdf>

AB 3 Wie alt bist du? / S.11 / Schülerheft

Weiterführende Vorschläge:

1. Die Lernenden machen Angaben zu drei beliebigen Personen, ihren Namen, deren Alter und Telefonnummer und der Partner notiert und umgekehrt. (Arbeitsblatt A) / PA

2. Der/die Lehrende setzt sich mit den Lernenden um einen Tisch und hat zwei Würfel und verteilt an jeden einen Zettel. Jeder/e Lernende würfelt sagt seine Zahl laut in die Runde und notiert sie auf den Zettel.

Sobald die Runde beendet ist, stellen sich die Lernenden in die richtige Reihenfolge und jeder nennt der Reihe nach seine Zahl. /PL

3. Jede/r Lernende bearbeitet jetzt allein das Arbeitsblatt B und nach 10 Minuten werden im Plenum die Aufgaben besprochen. /EA

3. Schritt:

a. Der/die Lehrende kommt mit verschiedenen Fahnen in die Klasse. Einige von den Fahnen sollten den Die Lernenden schon bekannt sein, andere dagegen nicht. Zu den Fahnen hat Der/die Lehrende auch Kärtchen mit den Namenländern angefertigt.

Der/die Lehrende zeigt die Fahne ihres Herkunftslandes und sagt: „ Ich komme aus... „ und zeigt die Fahne und das dazu passende Kärtchen mit dem Ländernamen. Die von der Lehrperson mitgebrachten Fahnen werden an die Wand geheftet und die Kärtchen mit den Ländernamen auf einen nahestehenden Tisch ausgelegt, so dass die Lernenden nach ihnen greifen können und sie zur passenden Fahne heften. PL / EA

b. Jetzt wird die Filmsequenz von „ Deutsch mit Socke“ Folge 08 / Woher kommst du eingelegt.

<https://www.planet-schule.de/sf/filme-online.php?reihe=1419&film=10013>

Der/die Lehrende fragt: Woher kommt Esther? Woher kommt Socke?

Die Filmsequenz wird angeschaut. Die Lernenden markieren woher Esther und Socke kommen.

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf97/deutsch-mit-socke---schlerheft-und-hinweise-fr-die-lehrperson.pdf>

AB 1 Woher kommst du? /Schülerheft S.23

AB 2 Woher kommst du? / Schülerheft S.24

c. Die Kärtchen mit den Ländernamen werden von der Lehrperson blind ausgeteilt. Jede/r Lernende erhält ein Kärtchen. Die Lernenden gehen im Raum herum und fragen sich gegenseitig „Woher kommst du?“ und antworten je nach Kärtchen und tauschen dabei ihr Kärtchen. Das wird so oft gemacht bis der/die Lehrende feststellt, dass die Lernenden nicht mehr auf ihr Kärtchen schauen um ihre Herkunft anzugeben. PL/PA

4. Schritt:

a. Der/die Lehrende stellt sich in die Mitte des Raumes und stellt sich vor. Name- Alter- Herkunftsland – Sprache. Jeder Schüler soll das Arbeitsblatt A bearbeiten und sich dann mit Hilfe einer Karte vorstellen. Sobald sich die Lernenden sprechend vorgestellt haben, schreiben sie eine kleinen Text über sich. Die Texte werden geschnipselt, bemalt und mit einem Foto von sich als Klassenportrait hergestellt. PL / EA

5.Schritt:

Die Lernenden bearbeiten das Arbeitsblatt B und Arbeitsblatt C. Die Lernenden lesen die Texte auf Arbeitsblatt D/ EA

Die Lehrperson zeigt ein Video zum Thema sich vorstellen.

<https://www.goethe.de/ins/pl/de/spr/ueb/pod.html>

Die Lernenden sollen folgende AB bearbeiten:

https://www.goethe.de/resources/files/pdf41/Aufgaben_SprachSnacks_1.pdf

Transkription zum Video:

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf41/12369359-STANDARD.pdf>

Zum Abschluss bekommen die Lernenden ein Online Quiz „Ostseeländer als Hausaufgabe.

<https://goethe-aufgaben.waw.pl/ostsee/ostsee02/index.html>

In der nächsten Unterrichtseinheit bringen Die Lernenden Informationen über Ostseeländer mit und präsentieren sie.

6. Schritt:

Die Lehrperson teilt die Lernenden in Gruppen ein und legt auch ein Wörterbuch in die Mitte, damit die Lernenden mithilfe ihrer Erstsprache folgende Aufgabe lösen können.

In der Gruppe wird gesammelt (Assoziogramm) woran gedacht wird, wenn sie Deutschland hören und vergleichen ihre Notizen nach dem Video. (Arbeitsblatt E)

Die Lernenden sehen sich ein Video von Deutschland Labor an:

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/men.html>

Dadurch sollen sie einen Einblick bekommen, wie die Deutschen sind.

Was ist typisch Deutsch?

Arbeitsblatt zum Video:

https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/deutschlandlabor_folge16_mentalitaet_arbeitsblatt.pdf

Manuskript des Videos:

https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/deutschlandlabor_folge16_mentalitaet_manuskript_und_glossar.pdf

7. Schritt:

a. Die Lernenden können sich einer Partnerklasse vorstellen.

<http://www.goethe.de/ins/pl/lp/prj/bld/deindex.html>

Das Bild der Anderen bietet den Lernenden die Gelegenheit zu erzählen und Fragen zu stellen. Es soll motivieren in der fremden Sprache Briefe an gleichaltrige Lernende zu schreiben.

Namenkärtchen

Wie heißt du?

Wie heißt er?



Manuel

Sie



Monika



ZAHLEN 1 – 20

eins	sechs	elf	sechzehn
zwei	sieben	zwölf	siebzehn
drei	acht	dreizehn	achtzehn
vier	neun	vierzehn	neunzehn
fünf	zehn	fünfzehn	zwanzig

dreißig

vierzig

fünfzig

sechzig

siebzig

achtzig

neunzig

hundert

Kannst du richtig rechnen?

1. eins + drei =

2. zwei + acht =

3. zehn + zwei =

4. fünf + vier =

5. sieben + eins =

6. acht – fünf =

7. zwölf – sieben =

8. vier – drei =

9. neun – acht =

10. elf – drei =

<https://pixabay.com/>

Würfelspiel



1. Würfle und notiere deine Zahl, in Worten und in Zahl.
2. Vergleiche mit deinen Mitschülern.
3. Stellt euch in die richtige Reihenfolge.
4. Die größte / kleinste Zahl gewinnt.

Kärtchen mit Ländernamen

Griechenland	Schweiz
Deutschland	Österreich
Italien	Spanien
Polen	England
Frankreich	Schweden
Schweiz	Finnland
Portugal	Dänemark
Irland	Norwegen
Türkei	China





Das bin ich?



Name: Thomas Stein
Alter: 12Jahre
Land: Deutschland
Sprache: Deutsch und Englisch

<https://pixabay.com>

“Hallo! Mein Name ist Thomas Stein und bin 12 Jahre alt. Ich komme aus Deutschland. Ich spreche Deutsch und Englisch.

1. Verbinde das Verb mit der richtigen Person und schreibe es nochmal.

ich du er sie es wir ihr sie Sie

spricht spreche sprechen sprecht sprichst sprechen

sprechen

ich

du

er,sie,es

wir

ihr

sie, Sie

2. Ergänze Länder und Sprachen.

Länder

Sprachen

Deutschland

Deutsch

.....

Griechisch

Italien

England

Spanien

Französisch

Lies die Informationen und schreibe dazu Sätze.



Paul und Jörg Schmidt
 Deutschland
 Deutsch/ Französisch
 11 Jahre
 Fußball spielen



Michael Crow
 USA
 Amerikanisch/Deutsch
 10 Jahre
 Rugby



Elisa Charles
 England
 Englisch/ Italienisch
 9 Jahre
 Klavier spielen

A. Schreib folgende Sätze richtig.

1. kommst – du – woher ?

.....

2. Ich – aus Deutschland – komme – Und – du?

.....

3. aus Italien – komme – ich.

.....

4. Super! Spaghetti – du – kochst?

.....

5. Ja,- Spaghetti – ich – koche.

.....

B. Ergänze, was fehlt.

Hallo!

Mein Name Elli und ich 11 Jahre

Ich sprech..... Deutsch und Engl.....

Mein Hobby Klavier

C. Schreib die Zahlen.

1. dreizehn =

.....

2. siebzehn=

.....

3. zwanzig =

.....

4. sechzehn=

.....

5. vierunddreißig=

.....

**Woran denkst du, wenn du
Deutschland hörst?**



Lies die Texte und beantworte die Frage.



Dänemark

Welches Kind hat noch nicht mit Lego gespielt? Das Land, aus dem die kleinen Bauklötzchen kommen, heißt Dänemark. Die ganze Welt kennt die berühmte Geschichte der kleinen Meerjungfrau, die vom dänischen Dichter Hans Christian Andersen geschrieben wurde. Das Königreich Dänemark besteht aus drei Reichsteilen: Dänemark, Färöer und Grönland. Über 400 Inseln gehören zu Dänemark. Grönland ist übrigens die größte Insel der Welt.

Was ist bekannt und kommt aus Dänemark?

Lies die Texte und beantworte die Frage.



Österreich

Zwei Drittel des Landes liegen in den Alpen, dem größten Gebirge Europas, Grüne, saftige Wiesen und im Winter viel Schnee, so ist Österreich ein beliebtes Urlaubsziel. Manche Leute meinen, dass das Markenzeichen des Österreichers die Lederhose und der Tiroler Hut sind, das ist natürlich völliger Blödsinn. Eines aber lieben die Österreicher und deren Besucher besonders, das sind die gemütlichen Kaffeehäuser in der Hauptstadt Wien, in denen man herrlich Kaffee trinken und plaudern kann.

Was ist bekannt und kommt aus Österreich?

Hausaufgabe

Löse das Quiz.



http://www.goethe.de/ins/pl/pro/deutsch-wagen/spiele/spiel_16d/main.html

Wie heißen die Ostseeländer und ihre Hauptstädte?
Bist du wirklich schlauer als dein Computer?

Empty rectangular area for the answer.

SCHULE

12. SZENARIO – THEMA:

Niveau A1

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ
Σχολείο, τάξη, σχολικά είδη

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können sich zum Thema „Schule“ sowohl schriftlich als auch mündlich äußern.

Nebenziele

Die Lernenden können

- Schulmaterialien benennen und schreiben
- von einem Lesetext Informationen (selektiv, detailliert) verstehen
- Schulsachen nach ihrer Form oder Farbe beschreiben
- Schulfächer, Wochentage und Ordinalzahlen (1. – 7.) verstehen, mündlich und schriftlich wiedergeben
- ihr Lieblingsfach und ihre Lieblingsfarbe nennen und schreiben
- von einer Filmsequenz wichtige Informationen entnehmen

MEDIEN

- Internet
- IWB
- Drucker
-

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN - SOZIALFORMEN

-
- Arbeit im Plenum
- Partnerarbeit
- Einzelarbeit
- Gruppenarbeit

Dauer circa 8 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE

1. Schritt: Einführung (Plenum)

a. Gleich zum Einstieg verteilt der/die Lehrende an die Lernenden das Arbeitsblatt 1 aus. Die Lernenden schneiden die Bilder aus und bemalen sie danach. / oder bringt eine Schultasche mit Schulsachen mit und beginnt diese laut zu benennen und zu zeigen.

b. Jetzt nennt der/die Lehrende das Thema und zeigt am IWB ein Foto mit einer Schultasche/ oder schreibt das Thema an die Tafel.

c. Sie bittet die Lernenden eine Schultasche zu basteln. Die Lernenden werden darauf hingewiesen

Arbeitsblatt 1a und ein weißes Blatt Papier an den Seiten und der Unterkante zusammenzukleben. Die Oberkante bleibt offen, damit sie gefüllt werden kann. Die Lernenden werden jetzt zu Paaren gebildet und jedes Paar bekommt einen Satz Bildkarten. Diese werden ausgeschnitten und entsprechend gerichtet. Der/die Lehrende klärt den WS, wenn es nötig ist. / EA

d. Der/die Lehrende deutet auf die Bildkarten und fragt, wer das Wort kennt. Sie nennt den Namen des Objekts mit Artikel und schreibt alle Wörter an die Tafel, unterteilt in folgende Gruppen: „Schulsachen“ und „Lebensmittel“. Die Lernenden können nun die Schultasche gestalten und füllen. / PL

e. Sobald alle Schultaschen gefüllt sind, stellt jedes Paar seine Schultasche vor. (In unserer Schultasche ist/sind...). Die Lernenden werden aufgefordert weitere Schulgegenstände zu malen/zeichnen um ihre Bildkarten zu ergänzen./ PA

2. Schritt:

a. Die Lernenden bekommen das Arbeitsblatt 2a. Durch Aufgabe 1 wird der neue WS wiedererkannt und das Verb brauchen und der dazu entstehende Akkusativ geübt. /EA

b. Der/die Lehrende bittet die Lernenden mit ihrem Mäppchen gemeinsam durch die Klasse zu gehen und in der Runde zu fragen: „Was hast du in deinem Mäppchen?“. Die Ergebnisse werden von den Lernenden notiert. (Tabelle Arbeitsblatt 2b). Wer die meisten Sachen im Mäppchen hat, gewinnt. Der/die Lehrende nimmt einen Gegenstand des Gewinners und macht auf die Farbe aufmerksam und zeigt auf sie und nennt sie laut (die Farbe). PL / EA

c. Der/die Lehrende verteilt weiße Papierstreifen an die Lernenden und einen jeweiligen Buntstift dazu. Die Lernenden malen den Papierstreifen mit der Farbe aus. Nach 3 Minuten werden sie gebeten einzeln an den Lehrerpult zu kommen. Auf dem Lehrerpult liegt ein Blatt auf dem alle Farben zu sehen und zu lesen sind. Die Lernenden übertragen auf ihren Papierstreifen, welche Farbe sie haben. Jeder Lernende zeigt von seinem Platz aus, seinen Papierstreifen und sagt laut, welche Farbe das ist. Der/die Lehrende sammelt die Papierstreifen ein. PL / EA

3. Schritt:

a. Der/die Lehrende verteilt erneut die bunten Papierstreifen und lässt sie auf ein A3 - Blatt kleben. (Lehrperson kann ein bekanntes Volkslied mit den Lernenden singen/ Jeweils die ersten zwei Strophen reichen, die Nomen im Lied werden von Schulsachen ersetzt).

b. Jetzt hält der/die Lehrende einen blauen Spitzer hoch und fragt nach seiner Farbe. Alle Lernenden rufen blau. Sie zeigt weiterhin auf eine Ecke des Spitzers und sagt: Der Spitzer ist blau und eckig. Mit Gesten nennt sie noch weitere Eigenschaftswörter und zeigt auf dazu passende Gegenstände im Klassenzimmer. Die Lernenden lösen das Arbeitsblatt 3. PL / EA

c. Die Lernenden werden nun in Gruppen eingeteilt und auf einem Tisch vor ihnen werden viele Schul-

sachen hingelegt. Es beginnt der erste Schüler mit Hilfe der Lehrperson und sagt: „Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist...(ein Gegenstand vom Tisch wird beschrieben, wer ihn errät, sucht den nächsten Gegenstand aus). / GA

4. Schritt:

a. Der/die Lehrende teilt Karten aus. (Arbeitsblatt 4) Jeder Schüler erhält eine Karte. Die Lernenden sollen durch die Klasse gehen und sich in Paaren finden. Welcher Text passt zu welchem Bild. Die Paare, die durch diese Aufgabe entstehen, lösen gemeinsam die Tabelle (Arbeitsblatt 5) /PA

b. Die Lernenden lösen Arbeitsblatt 6 und Arbeitsblatt 7. Die Lernenden werden in zwei Gruppen eingeteilt und spielen: „Ich packe meine Schultasche“. Ein Lernender beginnt: Ich packe meine Schultasche und nehme einen Bleistift mit. Der oder die nächste wiederholt den Satz seines Vorgängers und fügt einen neuen Gegenstand hinzu. Wer sich nicht mehr erinnern kann, scheidet aus. / GA

5. Schritt:

a. Der/die Lehrende kommt mit unterschiedlichen Büchern in den Unterricht. (Deutschbuch, Englischbuch , Mathematikbuch..) und hält das Deutschbuch hoch, fragt: „Was ist das für ein Buch?“, sodass sofort klar wird, dass es um Schulfächer geht.

b. Der/die Lehrende verteilt an die Lernenden Arbeitsblatt 8 und sagt ihnen, sie sollen vergleichen, welche Schulfächer sie auch haben, um und dann ihren eigenen Stundenplan zu schreiben. In Partnerarbeit sprechen die Lernenden über den Stundenplan von „Lena“ (siehe Arbeitsblatt 8). Fragen sich gegenseitig und antworten.

c. Der/die Lehrende macht einen Wort -Igel an die Tafel zu Stundenplan – Schulfächer – Wann? Oder projiziert an der interaktiven Tafel. (PDF) Die Lernenden schauen sich den Stundenplan noch einmal an und es wird vermutet, was die angeschriebenen Wörter bedeuten. Nun wird an der Tafel/ der WS gesammelt.

d. Der/die Lehrende verteilt Kärtchen mit Wochentagen und Ordinalzahlen und die Lernenden sollen sich finden und gegenseitig fragen: Welche Schulfächer hast du?/In welcher Stunde hast du ...?

e. Der/die Lehrende lässt die Lernenden ein umfangreiches Video zum Thema Schule ansehen und bittet im Anschluss die Übungen dazu zu lösen. Dieser Schritt dient dazu das schon Gelernte zu festigen und an Stellen zu erweitern.

<https://www.goethe.de/ins/pl/de/spr/ueb/pod.html>

https://www.goethe.de/resources/files/pdf41/Aufgaben_SprachSnacks_2.pdf

<http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/sprachsnacks/snack2e/main.html>

<http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/sprachsnacks/snack2c/main.html>

<http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/sprachsnacks/snack2b/main.html>

<http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/sprachsnacks/snack2d/Krzyzowka.html?game=ec3372f4fb46df8a>

6. Schritt:

- a. Der/die Lehrende verteilt **Arbeitsblatt 9** an die Lernenden und bittet sie die Aufgaben zu lösen.
- b. Dann bekommen die Lernenden Kärtchen. Sie müssen sich richtig finden und dann werden die Kärtchen auf ein Blatt Papier geklebt. Der/die Lehrende erklärt die Fragen: „Was ist dein Lieblingsfach?“ / „Was ist deine Lieblingsfarbe?“ und bittet die Lernenden sich gegenseitig im Klassenzimmer zu fragen und „das Herz“ in ihrer Lieblingsfarbe auszumalen. Dazu bekommen sie **Arbeitsblatt 11**. Schüler mit dem gleichen Lieblingsfach bilden jeweils eine Gruppe. Die Herzen auf dem Arbeitsblatt werden beschriftet, bemalt und an die Wand geheftet.

7. Schritt:

- a. Die Lernenden schauen sich die Deutschlandlabor – Folge an (zweimal) und beantworten die Fragen dazu. Der Input zum Thema wird erweitert.

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/sch.html>

https://www.goethe.de/resources/files/pdf49/01_Schule_Arbeitsblaetter_Praesenzunterricht.pdf

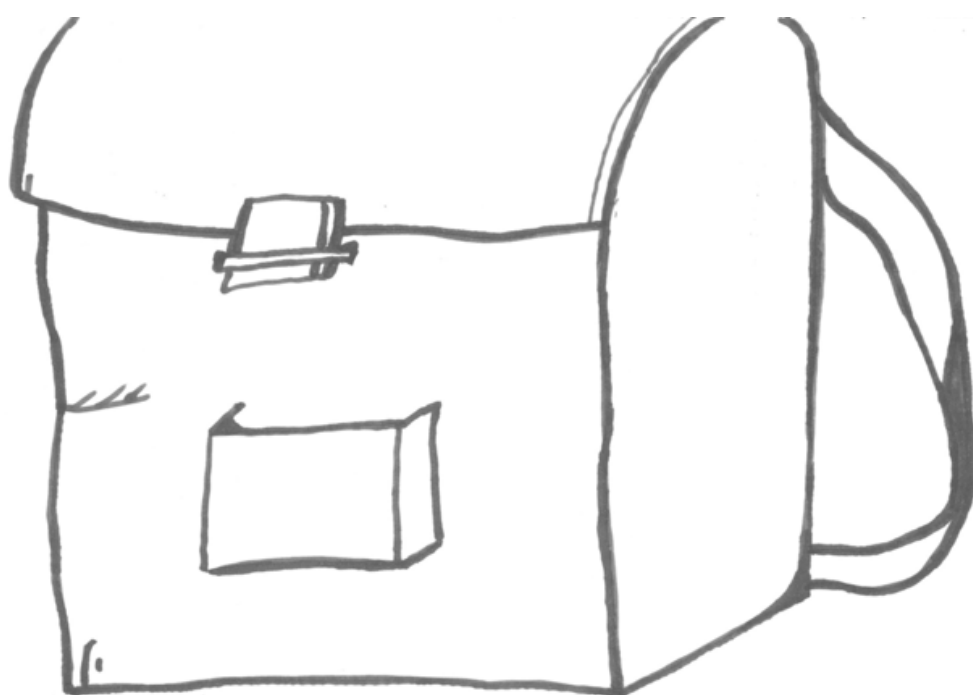
- b. Der/die Lehrende bildet Gruppen und diese sollen ein großes Plakat zum Thema „Meine Schule“ anfertigen. Die selbstgebastelten Schultaschen können an den Rändern angebracht werden.

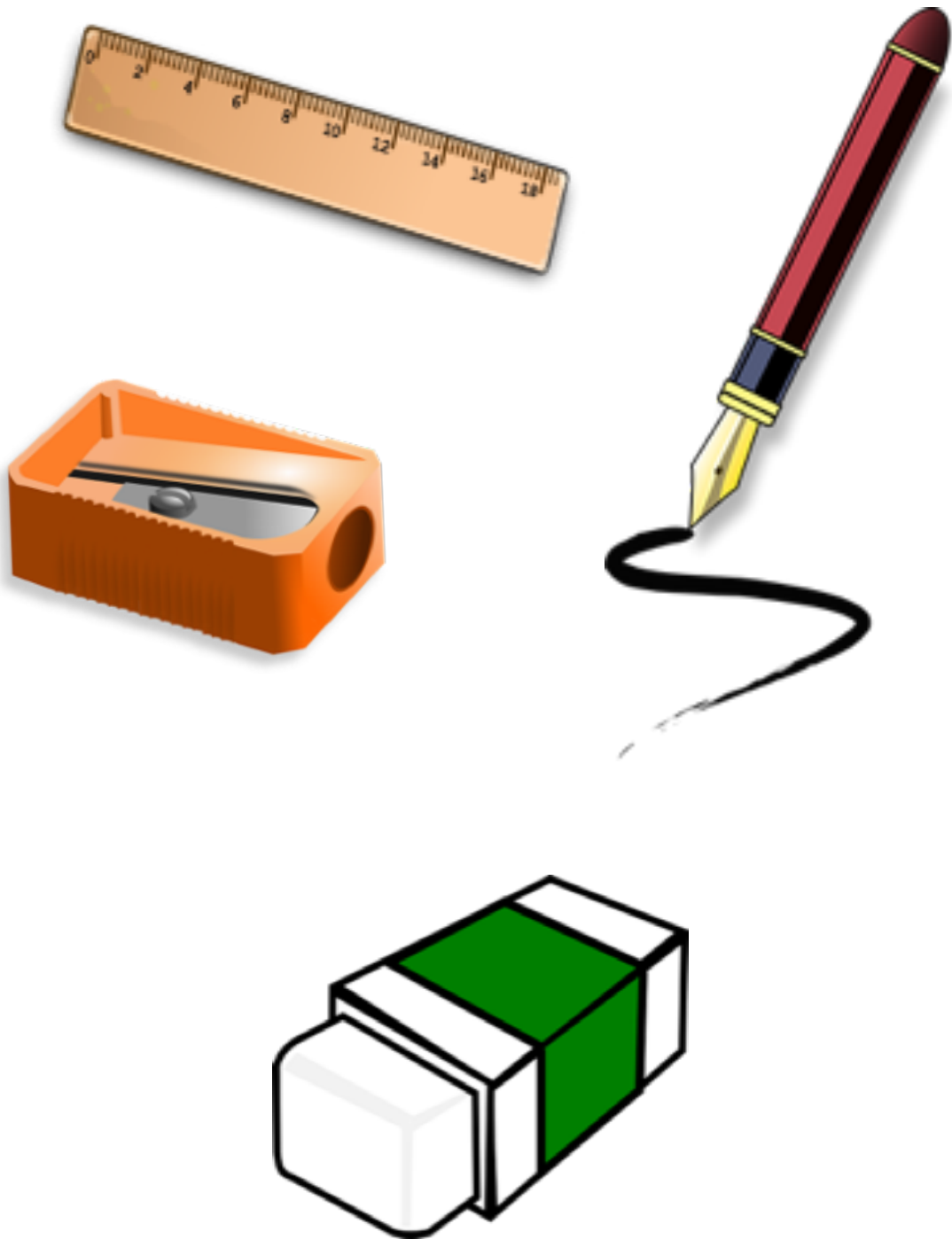
Meine Schultasche



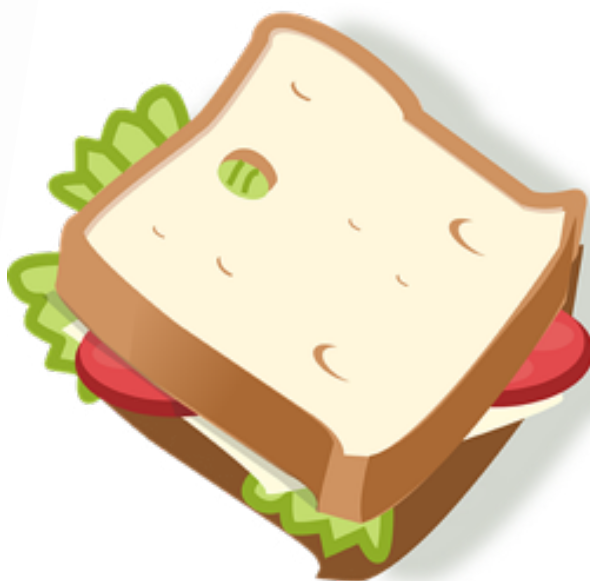
Schultaschen gibt es in allen Formen und Farben. Sie sind groß oder klein, blau, rot oder gelb und meistens sind nicht nur Schulsachen drin.

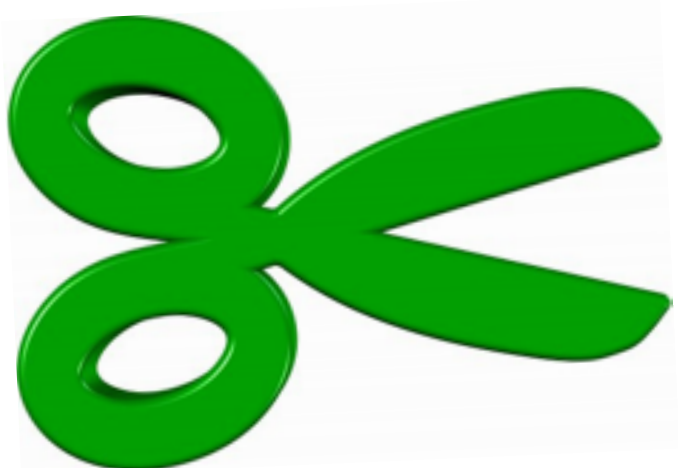
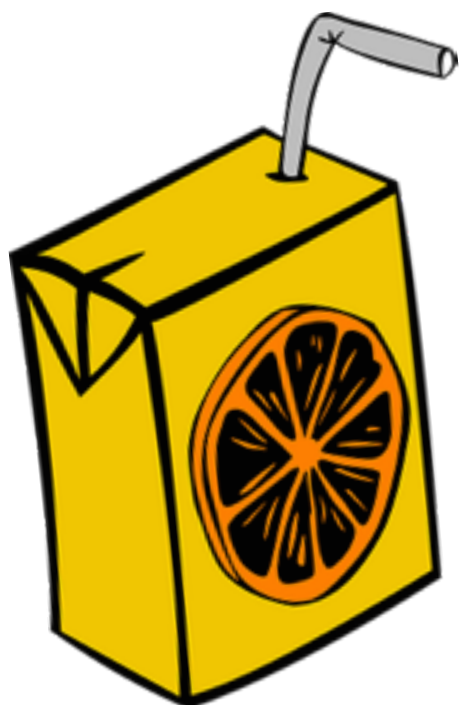
<https://www.pasch-net.de/de/lernmaterial/schule-ausbildung/meine-schultasche.html>











https://pixabay.com/el/photos/?image_type=&cat=&min_width=&min_height=&q=%CE%B1%CF%87%CE%BB%CE%B1%CE%B4%CE%B9&order=popular

Aufgabe 1**Was brauchst du? Schreib auf.**

1. Ich schneide das Papier. Ich brauche

2. Du malst ein Bild.

3. Er spitzt seinen Bleistift.

4. Wir kleben Papier.

5. Ihr markiert eine Textstelle.

6. Die Schüler notieren ihre Hausaufgaben.

Arbeitsblatt (auf dem Lehrerpult)

Schreib deine Farbe

ROT

BLAU

GRÜN

ROSA

GELB

BRAUN

SCHWARZ

LILA

GRAU

ORANGE

Farbenstreifen (Schüler)



The form consists of eight horizontal grey bars stacked vertically, providing a template for drawing color bands. The bars are evenly spaced and cover the central portion of the page.

Grün, grün, grün sind alle meine Kleider

**Grün, grün, grün sind alle meine Kleider,
Grün, grün, grün ist alles, was ich hab.**

Darum lieb ich alles was so grün ist,
Weil mein Schatz ein Jäger, Jäger ist.

**Blau, blau, blau sind alle meine Kleider,
Blau, blau, blau ist alles, was ich hab.**

Darum lieb ich alles, was so blau ist,
Weil mein Schatz ein Seemann, Seemann ist.

**Weiß, weiß, weiß sind alle meine Kleider,
Weiß, weiß, weiß ist alles was ich hab.**

Darum lieb ich alles, was so weiß ist,
Weil mein Schatz ein Bäcker, Bäcker ist.

**Schwarz, schwarz, schwarz sind alle meine Kleider,
Schwarz, schwarz, schwarz ist alles , was ich hab.**

Darum lieb ich alles, was so schwarz ist,
Weil mein Schatz ein Schornsteinfeger ist.

**Bunt, bunt, bunt sind alle meine Kleider,
Bunt, bunt, bunt ist alles, was ich hab.**

Darum lieb ich alles, was so bunt ist,
Weil mein Schatz ein Maler, Maler ist.

Volkslied



a. Wie ist die Brille? (rund/eckig)

Die Brille ist _____

b. Wie sind die Bücher? (dick/dünn)

c. Wie ist das Lineal? (lang/kurz)

d. Wie ist die Schultasche? (schwer/ leicht)

e. Wie ist das Heft? (groß/klein)





Anton besitzt seinen Rucksack seit der fünften Klasse. Er hat ihn von den Eltern zum Geburtstag bekommen und sie haben seinen Geschmack scheinbar gut getroffen. Am besten findet er die Skateboard-Logos darauf. Was er immer dabei hat: eine Brotdose, das Federmäppchen und sein Hausaufgabenheft. Seine Bücher lässt er zu Hause, weil er sie meistens für die Hausaufgaben braucht. In den Rucksack kommen nur die Bücher für die Fächer, die an diesem Tag auf dem Stundenplan stehen. Das Gewicht seines Rucksacks findet er in Ordnung.

Marie-Sophie hat als Erstklässlerin noch ziemlich wenig Schulsachen: ein Federmäppchen, eine Sammelmappe, ein Lesebuch, ein Schreibübungsheft, ein Mathematik-Übungsheft und ein Hausaufgabenheft. Sie kommt auch mit dem Gewicht des Schulranzens gut zurecht. Das Lesebuch bleibt meistens in der Schule. In das Hausaufgabenheft malt Marie-Sophie, was sie auf hat und es dient als Kommunikationsheft zwischen Eltern und Lehrerin. Die Schultasche hat sie von der Oma bekommen. Besonders gut gefallen ihr die Pferde und Blumen darauf.



Finn hat sich seine Schultasche zur Einschulung selbst ausgesucht. Das Wichtigste sind seine Arbeitshefte, das Federmäppchen mit den ganzen Stiften und ein Mäppchen, in dem sich Kleber, Schere, Lineal und Spitzer befinden. Außerdem hat er immer sein Hausaufgabenheft und die rote Materialmappe dabei, in die wichtige Sachen wie Arbeitsblätter oder Mitteilungen an die Eltern einsortiert sind. Bücher, zum Beispiel das Mathematikbuch, Lesebuch oder Deutschbuch bleiben in der Schule.

Daniel hat seinen Rucksack letztes Jahr zum Geburtstag bekommen. Eigentlich war er für Festivals gedacht, aber nachdem sein alter Rucksack kaputt gegangen war, benutzt er nun diesen für die Schule. Da Daniel als Berufsschüler nur einen Schultag pro Woche hat, muss er immer alles mitschleppen. Und das ist ganz schön schwer! Außer einem Päckchen Taschentücher hat er nur richtige Schulsachen wie Bücher, Hefte und Schreibmaterial in seinem Rucksack.



Simone hat vor einem halben Jahr ihren Schulrucksack gegen eine Tasche eingetauscht. Die Tasche ist ein Andenken an eine Berlinreise mit ihrer Familie. Manchmal benutzt sie auch eine andere Tasche. Simone hat immer ihren Schlüssel und ihren iPod dabei. Von den Schulsachen dürfen das Federmäppchen, das Hausaufgabenheft und die Formelsammlung nicht fehlen. Bücher nimmt sie nur diejenigen mit nach Hause, die sie für die Hausaufgaben benötigt.

In meiner Schultasche sind viele Bücher, viele Hefte ein Taschenrechner, mein Mäppchen (mit Bleistift, Radiergummi und Spitzer) und ein Schnellhefter. Meine Schultasche ist braun und rosa und sie hat drei Fächer. Ich habe meine Schultasche vor zwei Jahren in einem Geschäft in Ramallah gekauft. (Irene1)



Hier ist der Inhalt meiner Schultasche: Neben den normalen Schulsachen wie Büchern und Ordnern, habe ich immer Kopfhörer und mein Handy dabei. Die Brotzeit ist auch sehr wichtig. (Jan560)

Ich habe meine Schultasche von meiner Schwester vor zwei Jahren bekommen. Sie hat sie aus Norwegen mitgebracht. Meine Schultasche ist rot und schwarz. Sie hat drei Fächer. Ich packe alle meine Bücher in die Schultasche. Ich benutze sie jeden Tag. (Sameer)



In der Schule habe ich eine schwarze Umhängetasche und einen Ordner dabei. Ein Taschenrechner und ein Notizheft dürfen nicht in der Schultasche fehlen. (Hannah1996)

In meiner Schultasche sind Bücher, Hefte, ein Lineal, ein Spitzer, ein Kuli und ein Bleistift. Meine Schultasche ist blau und ich habe sie in einem Geschäft in Ramallah gekauft. Ich habe meine Schultasche seit zwei Jahren. (malak-imad)



Aufgabe 3

Lies auf PASCH-net. zehn kurze Texte zum Thema „Meine Schultasche“. Was ist in den Taschen? Nutze Text und Bild zur Lösung der Aufgabe:

<https://www.pasch-net.de/de/lernmaterial/schule-ausbildung/meine-schultasche.html>

Name	Schulsachen	Essen/Trinken	Elektronik/sonstiges
Lena			
Nina			
Leo			
Marie-Sophie			
Simone			
Finn			

Aufgabe 4**Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?**

- | | | |
|--|-------------------------------|------------------------------|
| 1. Lena hat eine Schultasche mit einem Pferd. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 2. Lena hat zwei Federmäppchen. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 3. Lena fährt mit dem Bus zur Schule. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 4. Nina hat jetzt eine große Schultasche. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 5. Nina hat einige Bücher doppelt. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 6. Leo ist sehr sportlich. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 7. Leo muss jeden Tag Hausaufgaben machen. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 8. Leo hat einmal pro Woche Englischunterricht. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 9. Marie-Sophie hat ihren Rucksack seit einer Woche. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 10. Sie liebt bunte Sachen. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 11. Manchmal braucht sie ihren Laptop in der Schule. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 12. Sie nimmt jeden Tag Essen mit in die Schule. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 13. Finn muss in den Ferien ein Praktikum machen. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 14. Finns Mitschülerinnen und -schüler haben immer ein Tablet dabei. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |
| 15. Finn trägt seinen Rucksack jeden Tag. | <input type="radio"/> Richtig | <input type="radio"/> Falsch |

Aufgabe 1

Antworte

a. Wie ist deine Schultasche?

b. Wie lange hast du schon deine Schultasche?

c. Wie findest du deine Schultasche?

d. Was für Schulsachen hast du in deiner Schultasche?

e. Was für Sachen hast du in der Tasche, die keine Schulsachen sind?

Aufgabe 2

Ordne richtig zu und bilde den Plural.

Schere	Spitzer	Lineal	Heft	Buch	Kugelschreiber	Radiergummi	Mäppchen
Textmarker	Schokolade	Schultasche	Bleistift	Trinkflasche	Block	Mäppchen	

der	die	das	Plural

Das ist der Stundenplan von Lena. Habt ihr die gleichen Schulfächer?

Stundenplan von Lena

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00	Kunst	Musik	Englisch	Englisch	Sport
9:00	Kunst	Musik	Sachkunde	Sachkunde	Sport
10:00	Sachkunde	Schwimmen	Englisch	Sachkunde	Musik
11:00	Sachkunde	Schwimmen	Englisch	Englisch	Musik
12:45	Englisch	Sachkunde	Mathe	Musik	Englisch
14:00	Englisch	Sachkunde	Mathe	Mathe	Mathe
15:00	Sport	Englisch		Sport	
16:00	Sport	Sport		Musik	

Stundenplan von

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag

Sprecht über den Stundenplan von Elena.
Fragt und antwortet eurem Partner.

Wann hat Elena Kunst?

- Am Montag.

Wie bitte?

- Sie hat am Montag Kunst.



Schulfächer

Wann?

Montag	1. /ist der erste Tag
Dienstag	2. /ist der zweite Tag
Mittwoch	3. /ist der dritte Tag
Donnertag	4. /ist der vierte Tag
Freitag	5. /ist der fünfte Tag
Samstag	6. /ist der sechste Tag
Sonntag	7. /ist der siebte Tag

Was ist dein Lieblingsfach?



Was ist deine Lieblingsfarbe?

Seht euch den Film an und beantwortet die Fragen.

DEUTSCHLANDLABOR

FOLGE 1: SCHULE

1. Wie war Nina in der Schule?

2. Sind Schulen in allen deutschen Bundesländern gleich?

3. Was machen die Schüler in der Mensa?

4. Wie schmeckt das Essen in der Mensa?

5. Wer steht im Informatikunterricht an der Tafel?

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/sch.html>

ZU DEUTSCHLANDLABOR

https://www.goethe.de/resources/files/pdf49/01_Schule_Arbeitsblaetter_Praesenzunterricht.pdf

FESTE

13. SZENARIO – THEMA:

Niveau A1

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Γιορτές

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können über Feste sprechen und schreiben.

Nebenziele

Die Lernenden können ...

- Monate und Jahreszeiten nennen und schreiben
- nach dem Geburtstag fragen und den eigenen nennen
- das Datum sagen und schreiben
- eine Geburtstagseinladung schriftlich und mündlich formulieren
- ein Geburtstagslied singen
- von einem Text Informationen entnehmen
- relevanten WS zu Weihnachten verstehen
- ein deutsches Weihnachtslied singen
- eine Weihnachtskarte schreiben/Weihnachtliches basteln
- Informationen über Ostern in Deutschland verstehen
- eine E-Osterkarte versenden

MEDIEN

- IWB
- Internetanschluss

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN - SOZIALFORMEN

- Plenum
- Gruppenarbeit
- Einzelarbeit
- Partnerarbeit

Dauer ca. 7 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE

Einstieg

a. Der/die Lehrende bringt einen Kalender mit und führt die Wörter „Der Kalender“ und „der Monat“ ein. Er/sie fragt: „Wie viele Monate hat ein Jahr?“ Der/die Lehrende zeigt auf den Kalender und nennt laut die Monate. Die Monate können am IWB projiziert werden. Nun werden die Monate laut in der Klasse gesagt. Die Lernenden stehen im Kreis und ein Lernender bekommt einen Softball und beginnt indem er Januar sagt, gibt den Softball weiter (im Uhrzeigersinn).

Nach der ersten Runde setzt der/die Lehrende ein Zeitlimit von 20 Sekunden - je nach Anzahl der Lernenden (Zeituhr am IWB). Das bedeutet die Lernenden sollen innerhalb von 20 Sekunden die Monate im Kreis genannt haben. (Dies kann auch anders ausgeführt werden, indem der Lernende nicht mit Januar beginnt sondern mit einem anderen Monat/oder die Monate können auch rückwärts genannt werden). **AB 1a** /PL/EA.

Geburtstag

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden und fragt: „Welchen Monat haben wir?“ und „Heute hat jemand Geburtstag!“

Der/die Lehrende zeigt die Filmsequenz 02 Deutsch mit Socke „Wie alt bist du?“

<https://www.planet-schule.de/sf/filme-online.php?reihe=1419&film=10005>

Nach dem Sehen fragt der/die Lehrende: „Wer hat heute Geburtstag?“ Die Lernenden antworten. Indem der/die Lehrende auf „die Geburtstagstorte von Socke“ der Filmsequenz aufmerksam macht, wird das Wort Geburtstag verdeutlicht.

Der/die Lehrende sagt: „Ich habe am Geburtstag“ und schreibt es an die Tafel. Dann fragt sie: „Und du?“ Und wendet sich an einen Lernenden. „Wann hast du Geburtstag?“ und wirft dem Lernenden einen Softball zu. Der/die Lehrende fordert den Lernenden/die Lernende auf, seinen Geburtstag an die Tafel anzuschreiben. Nun wirft der Lernende einem anderen Lernenden den Softball zu und fragt ihn: „Wann hast du Geburtstag?“ Dieser Vorgang wird einige Male wiederholt. Dann erklärt der/die Lehrende die Ordnungszahlen am IWB oder an der Tafel. Nun bekommen die Lernenden AB 1b/ EA: Der/die Lehrende verteilt folgenden Text und AB und lässt es in PA lösen. Nach 15 Minuten wird es in der Klasse besprochen und WS wird festgehalten. (Assoziogramm)

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/3_Geburtstag_Texte.pdf

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/3_Geburtstag_UnterrichtsvorschlagArbeitsblatt.pdf

Weiterführender Vorschlag zu Geburtstag: Einladung

Der/die Lehrende zeigt am IWB Einladungen und lässt die Lernenden eine Einladungskarte lesen und dann eine andere ergänzen. Sie führt die Wörter „Einladung“ und „einladen“ ein (selektives Lesen). Die Lernenden gehen in der Klasse herum und laden sich einander ein. Wer nach 5 Minuten die meisten Zusagen hat, ist Sieger. AB 2. Der/die Lehrende zeigt auf die Uhrzeit, die auf der Einladung eines Lernenden steht und erklärt sie am IWB oder an der Tafel. AB 3. Der/die Lehrende fragt zu welchem Anlass man noch jemanden einladen kann. Sie zeigt Fotos am IWB dazu und die Lernenden versuchen die Anlässe den Fotos richtig zuzuordnen. Dazu könnte folgendes Material verwendet werden, zur Erweiterung des WS.

<https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/kal.html>

Die Lernenden sollen anschließend selbst eine Einladungskarte schreiben und gestalten.

Weihnachten

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden mit etwas lauter Weihnachtsmusik und projiziert am IWB „Weihnachten“ oder sie zeigt typisch Weihnachtliche Dinge/Fotos usw.

Der/die Lehrende teilt die Lernenden in Gruppen ein, jede Gruppe erhält eine Kopie vom Weihnachts-ABC und gibt ihnen ein Plakat. Die Gruppen haben die Aufgabe jeweils vier Buchstaben vom Weihnachts-ABC auszuwählen, WS auf dem Plakat festzuhalten und im Anschluss der Klasse zu präsentieren. GA/PL. Diese Aufgabe kann mithilfe eines PCs oder Handreichungen ausgeführt werden.

<https://www.pasch-net.de/pro/pas/cls/sch/wei/abc/Weihnachts-ABC.pdf>

Der/die Lehrende bittet die Lernenden folgende Texte zu lesen und das AB zu bearbeiten. Während des Lesens bietet der/die Lehrende Hilfestellung und sammelt WS an der Tafel / IWB. EA / PL

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/12_Weihnachten_Texte.pdf

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/12_Weihnachten_UnterrichtsvorschlagArbeitsblatt.pdf

Das Weihnachtslied „Oh Tannenbaum“ Text 8 wird mit Musik gesungen.

Der/die Lehrende verteilt an die Lernenden bunten Pappkarton, Klebstoff, Stifte und andere Materialien und bittet sie eine „Weihnachtskarte“ zu basteln und Weihnachtswünsche draufzuschreiben (indem sie von Text 9 einen Text dazu entnehmen / oder eine andere Weihnachtsbastelei zu machen EA /GA:

http://www.pasch-net.de/pro/pas/cls/sch/wei/bas/01_stern.pdf

http://www.pasch-net.de/pro/pas/cls/sch/wei/bas/02_weihnachtsbaum.pdf

http://www.pasch-net.de/pro/pas/cls/sch/wei/bas/03_schneeflocke.pdf

http://www.pasch-net.de/pro/pas/cls/sch/wei/bas/04_weihnachtsmann.pdf

Erweiterungsvorschlag zu Weihnachten

Die Lernenden können sich im Forum „Deutsch für dich“ über Feste austauschen.

Ostern

Der/die Lehrende trägt Osterhasenohren begrüßt die Lernenden und macht auf das Wort „Ostern“ aufmerksam. Ein Bild wird projiziert.

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/4_Ostern_Bild.pdf

Der/die Lehrende verteilt an die Lernenden AB und es wird gemeinsam WS im PL gesammelt und erklärt.

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/4_Ostern_Texte.pdf

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/4_Ostern_UnterrichtsvorschlagArbeitsblatt1.pdf

Die Lernenden können eine Oster E-Card versenden. „Das Bild der Anderen“ gibt ihnen auch die Möglichkeit Fragen zu stellen oder zu erzählen.

<http://www.goethe.de/ins/pl/lp/prj/bld/deindex.htm>

Zusatzmaterial**Fastnacht - Karneval**

https://www.goethe.de/resources/files/pdf32/2_Fastnacht_Bild.pdf

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/2_Fastnacht_Texte.pdf

https://www.goethe.de/resources/files/pdf32/2_Fastnacht_UnterrichtsvorschlagArbeitsblatt.pdf

<http://www.goethe.de/lrn/prj/rod/da1/l15/deindex.htm>

Oktoberfest

<https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/kal.html>

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/10_Wiesenzeit_UnterrichtsvorschlagArbeitsbltter.pdf

Schreib die Monate!



www.freepik.com/vectors/banner/>Banner vector created by makyzz

Wann hast du Geburtstag?



Geburtstag habe ich am

1. ersten	11. elften	21. einundzanzigsten
2. zweiten	12. zwölfsten	22. zweiundzwanzigsten
3. dritten	13. dreizehnten	23. dreiundzwanzigsten
4. vierten	14. vierzehnten	24. vierundzwanzigsten
5. fünften	15. fünfzehnten	25. fünfundzwanzigsten
6. sechsten	16. sechzehnten	26. sechsundzanzigsten
7. siebten	17. siebzehnten	27. siebzehnten
8. achten	18. achtzehnten	28. achtundzwanzigsten
9. neunten	19. neunzehnten	29. neunundzwanzigsten
10. zehnten	20. zwanzigsten	30. dreißigsten
		31. einunddreißigsten

Ich lade dich zu meiner Geburtstagsparty
ein. Kommst du?

NAME	ZUSAGEN



Um wieviel Uhr ist die Geburtstagsparty?

Die Geburtstagsparty ist um..... Uhr.

18.00 Uhr _____

20.00 Uhr _____

19.30 Uhr _____

20.45 Uhr _____



MUSIK

14. SZENARIO – THEMA:

Niveau A2

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Μουσική

HAUPT- UND NEBENZIELE

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen bezüglich zum Thema „Musik“ rezipieren und produzieren.

Nebenziele

Die Lernenden können

- themenrelevanten WS zum Thema verstehen
- Bilder beschreiben
- WS zu Musik festigen und erweitern
- Lesestrategien anwenden

UNTERRICHTSMETHODEN UND -TECHNIKEN - SOZIALFORMEN

- Plenum
- Gruppenarbeit
- Partnerarbeit
- Einzelarbeit
- Rollenspiel

Dauer circa 6 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG – DIDAKTISCHE KOMMENTARE

1. Schritt: Einführung (Plenum)/ Open Air Festivals

a. Der/die Lehrende zeigt den unteren Teil des Bildes und fragt: „Was könnte das sein?“. Die Lernenden bilden Hypothesen und diese werden am IWB / Tafel gesammelt. /PL. Das Bild ist abrufbar unter der Adresse: /

ca.5Min.

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_front_ohne_06.pdf

Die Lernenden werden in Dreiergruppen eingeteilt. Jeder/e Lernende bearbeitet einen Text, dann tauschen sie ihre Ergebnisse in der Gruppe aus und anschließend im Plenum und machen Notizen. Sie entscheiden sich, welches Festival sie am meisten interessieren würde. (Wacken Open Air/ Chiemsee Summer / Klassik am Odeonsplatz) / Text 1 / EA/GA/PL.

Nach dem Austausch kann der/die Lehrende Trailer des jeweiligen Festivals aus dem Youtube zeigen, um den Lernenden einen besseren Einblick zu verschaffen. Text abrufbar unter der Adresse: /

ca.30Min.

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_back_6.pdf

Trailer zu den Festivals:

<https://www.goethe.de/de/kul/mus/20423463.html>

<https://www.youtube.com/watch?v=ISNue86xa90>

Die Lernenden führen mit ihrem Partner einen Dialog für welches Open Air Festival sie sich entscheiden und warum. AB A /PA. /

ca. 5Min.

2. Schritt:

a. Der/die Lehrende gibt den Lernenden vier Minuten, damit sie notieren, was sie für Dinge auf ein Open Air Festival mitnehmen würden Text 2 /PL. Text abrufbar unter der Adresse: /

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_back_6.pdf

b. Der/die Lehrende kann hier eine Kettenübung einsetzen. „Ich packe in meinen Rucksack...“ der nächste Lernende wiederholt und ergänzt. Es gewinnt, wer sich die meisten Wörter in der richtigen Reihenfolge merken kann./ PL/ GA. /

ca. 15 Min.

c. Der/die Lehrende teilt die Lernenden in Gruppen ein. Eine Gruppe soll Pro und Contra Argumente sammeln, eine weitere Gruppe Argumente nach Wichtigkeit ordnen. Alle Gruppen beschäftigen sich mit dem Wackan Open Air Festival./GA. /

ca. 15Min.

3. Schritt:

a. Der/die Lehrende gestaltet ein Rollenspiel, indem ein Jugendlicher auf ein Open Air Festival gehen möchte, aber seine Eltern dagegen sind./ Ein Jugendlicher möchte auf ein Open Air Festival gehen und seine Eltern wollen mit ihm, aber er möchte allein hingehen. Die Lernenden notieren Argumente aus beiden Perspektiven (Jugendlichen – Eltern) In Gruppen wird das Rollenspiel vorbereitet und in der Klasse präsentiert. / 1UE

4. Schritt:

a. Der/die Lehrende bittet die Lernenden sich in der Gruppe zu überlegen, ob es Open-Air Festivals in ihrem Heimatland gibt und welches sie einem deutschen Freund empfehlen würden. Es werden Informationen darüber gesammelt und gemeinsam auf einem Blatt notiert. Das Portal „Mein Weg nach Deutschland“ bietet den Blog „Der gute Freund“, wo sich Jugendliche austauschen können.

<http://www.goethe.de/lrn/prj/wnd/deu/dgf/deindex.htm>

5. Schritt: Musikvorlieben

a. Die Lernenden bekommen ein AB mit Fragen zu ihren Musikvorlieben. Sie machen mit Hilfe der Fragen auf dem AB Übung 1 ein Partnerinterview. Die Ergebnisse werden im PL besprochen und schriftlich festgehalten. AB ist abrufbar unter der Adresse: /

ca. 15 Min.

https://www.goethe.de/resources/files/pdf57/deutschlandlabor_folge08_musik_arbeitsblatt.pdf

AB B/C/D

b. Der/die Lehrende zeigt den Lernenden das Video von Deutschlandlabor Folge 8 „Musik“. /PL. Video abrufbar unter der Adresse:

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/mus.html>

Nach dem Sehen bearbeiten die Lernenden AB Übung 2. /GA/PL. Besprechung im Plenum und Vergleich mit den Ergebnissen der Klassenumfrage aus Übung 1 des vorigen Arbeitsblattes. / ca. 25 Min.

6. Schritt:

a. Der/die Lehrende sammelt die Musikvorlieben der Lernenden und wählt ein dazu passenden Song und setzt ihn im Unterricht ein. „Lautstark“ ist eine Webseite mit didaktischem Material zu den Songs des GI. / 1 UE

<https://open.spotify.com/playlist/52FEV2EjxsPooNAxYKn9x6> EINSCHREIBUNG ERFORDERLICH

Die Lernenden können interaktive Aufgaben und Übungen bearbeiten „Deutsch für dich“

Zusatzmaterial

<http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/sch/jus/mus/3357145.html>

<http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/sch/jus/mus/3370659.html>

<http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/sch/jus/mus/20806414.html>

<http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/sch/jus/mus/19386867.html>

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_front_ohne_01.pdf

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_back_1.pdf

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/Klangwelten.pdf>

MEDIEN

- Internet
- IWB
- Drucker

Macht Dialoge.

Für welches Open Air Festival interessierst du dich?

Ich interessiere mich für das
....., weil.....



Welche Musikarten kennst du?





Welche Musik hörst du gern?
Warum?












Nenne Musikinstrumente!



Evaluation: Gymnasium – Lyzeum

<p>Σου άρεσε το μάθημα; Δικαιολόγησε, αν θέλεις, την άποψή σου με λίγα λόγια.</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	Πολύ	Λίγο	Καθόλου
<p>Σου φάνηκαν ενδιαφέρουσες οι δραστηριότητες;</p>	Πολύ	Λίγο	Καθόλου
<p>Σου άρεσαν οι δραστηριότητες στις οποίες έπρεπε να συνεργαστείς με τους συμμαθητές σου;</p>	Πολύ	Λίγο	Καθόλου
<p>Σου άρεσαν οι δραστηριότητες στις οποίες έπρεπε να εργαστείς μόνος σου;</p>	Πολύ	Λίγο	Καθόλου
<p>Πώς θεωρείς ότι ανταποκρίθηκες στις απαιτήσεις των δραστηριοτήτων; Δικαιολόγησε, αν θέλεις, την άποψή σου με λίγα λόγια.</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	Με επιτυχία	Είχα δυσκολίες αλλά τα κατάφερα	Δε νομίζω ότι τα κατάφερα πολύ καλά
<p>Τώρα που τελείωσε το μάθημα σκέψου τι μπορείς να κάνεις με αυτά που έμαθες. Μπορώ να</p> <p>.....</p> <p>.....</p>			

Evaluation: Gruppenarbeit/Grundschule

ΟΜΑΔΑ 1	ΟΜΑΔΑ 2	ΟΜΑΔΑ 3	ΟΜΑΔΑ 4
positive Meinung 	positive Meinung 	positive Meinung 	positive Meinung 
Bemerkungen:	Bemerkungen:	Bemerkungen:	Bemerkungen:
negative Meinung 	negative Meinung 	negative Meinung 	negative Meinung 